



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Bundesamt für Raumentwicklung ARE**  
**Office fédéral du développement territorial ARE**  
**Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE**  
**Uffizi federal da svilup dal territori ARE**

# b a s e s

## **Zentrums- und Sonderlasten in Agglomerationen**

Grundlagenstudie im Rahmen des  
Monitorings urbaner Raum Schweiz

**Impressum****Herausgeber**

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

**Autoren**

Felix Walter, Ecoplan

Matthias Amacher, Ecoplan

**Begleitgruppe**

Jürg Blattner, Sektion Agglomerationspolitik, ARE

Marco Kellenberger, Sektion Grundlagen, ARE

Sabine Kollbrunner, Regional- und Raumordnungspolitik, SECO

Muriel Odiet, Sektion Agglomerationspolitik, ARE

Florian Schuppli, Sektion Agglomerationspolitik, ARE

**Datenbasis**

Sonderauswertung der Finanzstatistik, Eidgenössische Finanzverwaltung EFV

**Produktion**

Rudolf Menzi, Kommunikation ARE

**Zitierweise**

Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2013): Zentrums- und Sonderlasten in Agglomerationen.

Grundlagenstudie im Rahmen des Monitorings urbaner Raum Schweiz. Bern.

**Bezugsquelle**

[www.are.admin.ch](http://www.are.admin.ch)

Auch in Französisch und Italienisch erhältlich.

10.2013

## **Zentrums- und Sonderlasten in Agglomerationen**

Grundlagenstudie im Rahmen des  
Monitorings urbaner Raum Schweiz

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Kurzfassung.....</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>Kontext und Auftrag .....</b>	<b>7</b>
1.1	Hintergrund.....	7
1.2	Begriffe.....	8
1.3	Aktualisierung für das Jahr 2010.....	9
1.4	Aufbau .....	10
<b>2</b>	<b>Datengrundlagen und Methoden.....</b>	<b>11</b>
2.1	Datengrundlagen.....	11
2.2	Wichtigste Elemente der Methodik .....	11
2.2.1	Zentren und Umland .....	11
2.2.2	Nettoaufwand / Nettobelastung.....	12
2.2.3	Indexierung.....	12
2.3	Berücksichtigte Agglomerationen und isolierte Städte .....	13
2.4	Betrachtete Funktionen .....	14
2.4.1	Grundlagen und Nettobelastung .....	14
2.4.2	Dargestellte Funktionen, Ausreisser und Aussagekraft der Zahlenwerte.....	15
2.4.3	Bedeutung der einzelnen Funktionen .....	16
2.5	Vergleichbarkeit zur MUR-Studie aus dem Jahr 2005.....	17
<b>3</b>	<b>Nettobelastung: Ergebnisse für die gesamte Schweiz .....</b>	<b>19</b>
3.1	Alle Zentren und isolierten Städte zusammen .....	19
3.2	Zentren – abgestuft nach Agglomerationsgrösse .....	20
3.3	Alle Umlandgemeinden zusammen .....	21
3.4	Umlandgemeinden – abgestuft nach Agglomerationsgrösse .....	22
<b>4</b>	<b>Nettobelastung: Ergebnisse für einzelne Zentren und ihr Umland .....</b>	<b>25</b>
4.1	Grosse Agglomerationen .....	25
4.2	Mittlere Agglomerationen .....	27
4.3	Kleine Agglomerationen .....	29
4.4	Isolierte Städte .....	31
<b>5</b>	<b>Erträge im Vergleich zur Nettobelastung .....</b>	<b>32</b>
5.1	Ertragslage der Zentren im Vergleich zu deren Umland.....	32
5.2	Steuerbelastung .....	34
<b>6</b>	<b>Vergleich mit früheren Ergebnissen .....</b>	<b>36</b>

<b>7</b>	<b>Zusammenfassung und wichtigste Erkenntnisse .....</b>	<b>40</b>
7.1	Mehrbelastungen und Mehrerträge der Zentren .....	40
7.2	Aufgabenbereiche mit Mehrbelastung der Zentren.....	41
7.3	Vergleich zu früheren Ergebnissen .....	42
7.4	Empfehlungen für Vertiefungen an Bund, Kantone, Städte und Gemeinden .....	43
<b>8</b>	<b>Anhang A: Qualität der Datengrundlagen .....</b>	<b>45</b>
8.1	Datenbasis .....	45
8.2	Bevölkerungsverteilung auf die Gemeindetypen .....	46
<b>9</b>	<b>Anhang B: Funktionale Gliederung.....</b>	<b>48</b>
<b>10</b>	<b>Anhang C: Zusatzauswertung nach Aufwand-Kategorien und Agglomerationen .....</b>	<b>50</b>
10.1	Alle Funktionen (ohne Finanzen & Steuern, inkl. Abschreibungen) .....	51
10.2	Grosse Agglomerationen .....	53
10.3	Mittlere Agglomerationen .....	64
10.4	Kleine Agglomerationen .....	75
10.5	Isolierte Städte .....	86
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>92</b>

## Kurzfassung

### Hintergrund und Fragestellung

Im Rahmen der Agglomerationspolitik des Bundes<sup>1</sup> sind die Zentrums- und Sonderlasten als eines der wichtigen Probleme erkannt worden. Die Bedeutung des Themas zeigt sich ebenfalls deutlich im Raumkonzept Schweiz<sup>2</sup>, in einer Studie zu den urbanen Herausforderungen<sup>3</sup> sowie bei den aktuellen Arbeiten zur Formulierung einer tripartiten Agglomerationsstrategie.

Die vorliegende Studie leistet einen Beitrag zur Schliessung von hierbei bestehenden Datenlücken, indem sie die für das Jahr 2002 letztmals durchgeführten Berechnungen zu Zentrums- und Sonderlasten in Agglomerationen auf den neuesten Stand bringt. Sie bietet hierfür einen Überblick für die ganze Schweiz und liefert damit Grundlagen für die Weiterentwicklung der Agglomerationspolitik, insbesondere im Themenfeld der Finanzierungsfragen. Die wichtigsten im Rahmen der Studie beantworteten Fragen lauten:

- Welche finanzielle Mehrbelastung tragen die Zentren der Agglomerationen gegenüber ihren Umlandgemeinden und den übrigen Gemeinden?
- In welchen Aufgabenbereichen sind diese Mehrbelastungen am grössten?
- Können die Mehrbelastungen durch zusätzliche Steuererträge finanziert werden?
- Welche Entwicklungstendenzen zeigen sich im Vergleich zum Jahr 2002?

### Methodik

Zur Beantwortung der Fragen wurde eine neue Methodik entwickelt, die auf eine Indexierung der Pro-Kopf Nettoaufwände (Nettobelastung) nach Funktionen abstellt. Als Vergleichswert mit Indexwert = 100 wurde der sogenannte „Restkanton“ gewählt, der alle Gemeinden eines Kantons mit Ausnahme der Zentren und isolierten Städte enthält. Die Indexierung ermöglicht am besten einen aussagekräftigen Vergleich, wofür sich die absoluten Beträge weniger eignen, weil sich die innerkantonalen Aufgabenteilungs- und Finanzierungssysteme stark unterscheiden. Dadurch wird zudem nicht nur ein Vergleich zwischen Zentrum und Umland einer Agglomeration, sondern auch mit den übrigen Gemeinden ermöglicht. Aus der neuen Methodik, der veränderten Finanzstatistik und den neuen Datengrundlagen ergibt sich eine teilweise eingeschränkte direkte Vergleichbarkeit mit den Werten aus der Erstlingsstudie für das Jahr 2002.

---

<sup>1</sup> Bundesrat (2001), Agglomerationspolitik des Bundes;  
ARE/SECO (2011), Evaluation und Weiterentwicklung der Agglomerationspolitik des Bundes;  
EBP / Infrac / CEAT (2010), Evaluation der Agglomerationspolitik 2002 – 2009.

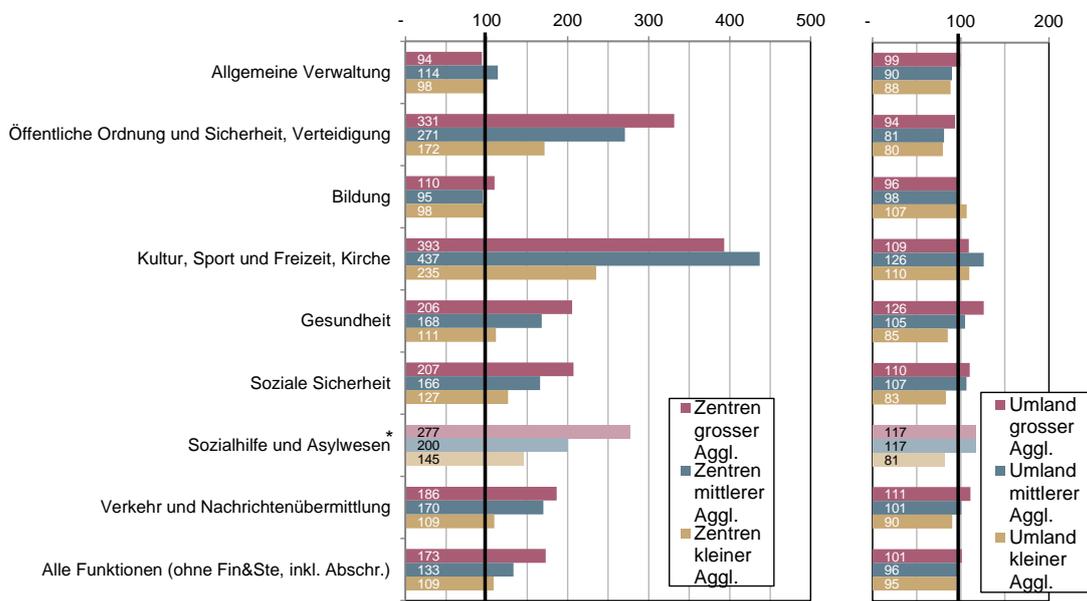
<sup>2</sup> Bundesrat, KdK, BPUK, SSV, SGV (2012), Raumkonzept Schweiz.

<sup>3</sup> Ecoplan (2012), Urbane Herausforderungen aus Bundessicht, im Auftrag von ARE und SECO.

## Mehrbelastung in Agglomerationen

Der Vergleich der Nettobelastung der Zentren über alle Funktionsbereiche zeigt, dass die grossen Agglomerationszentren (ohne Basel<sup>4</sup>) mit +73% deutlich höhere Mehrbelastungen gegenüber dem Restkanton aufweisen als die mittleren (+33%) und kleinen (+9%) Agglomerationszentren. Die grössten Mehrbelastungen der Zentren zeigen sich in den Hauptbereichen „Soziale Sicherheit“, „Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung“ sowie „Kultur, Sport, Freizeit und Kirche“.

**Abbildung K-1: Nettobelastung der Zentren und Umlandgemeinden nach Agglomerationsgrösse**  
(indexiert, gewichtet mit Bevölkerung der Zentren, 100 = Alle Gemeinden ohne Zentren und isolierte Städte)



\* Die Position „Sozialhilfe und Asylwesen“ ist in der Finanzstatistik der EFV eine Unterfunktion von „Soziale Sicherheit“ und wird deshalb zur Abgrenzung in allen Abbildungen in heller Farbe dargestellt (vgl. Anhang B).

Die Belastung der Umlandgemeinden in den Agglomerationen liegt im Durchschnitt meist nahe beim Restkanton, zeigt sich aber ansonsten als sehr heterogen. Eine Untersuchung der Umlandgemeinden in grossen Agglomerationen hat zudem ergeben, dass durchaus auch einzelne zentrumsnahe Umlandgemeinden mit hohem Urbanisierungsgrad von der sogenannten A-Stadt-Problematik (Bevölkerungsgruppen „Arbeitslose, Arme, Alleinstehende, Auszubildende, Ausgesteuerte, Alte und ausländische Wohnbevölkerung“) finanziell betroffen sein können: In den Agglomerationen Zürich und Lausanne liegen im Bereich „Soziale Sicherheit“ einzelne Umlandgemeinden auf einem ähnlichen Niveau wie das Zentrum. Bei den

<sup>4</sup> Die Agglomeration Basel konnte aufgrund ihrer Konstellation bei der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden sowie ihres stark kantons- und landesübergreifenden Charakters aus methodischen Gründen nicht in den Auswertungen berücksichtigt werden. Aufgrund kantonalen Unterschiede in Rechnungslegung und Aufgabenverteilung zwischen Gemeinden und Kanton sind auch keine aussagekräftigen Vergleiche mit dem Agglomerationsumland in den Kantonen Basel-Land, Solothurn und Aargau möglich (vgl. Kap. 2.3).

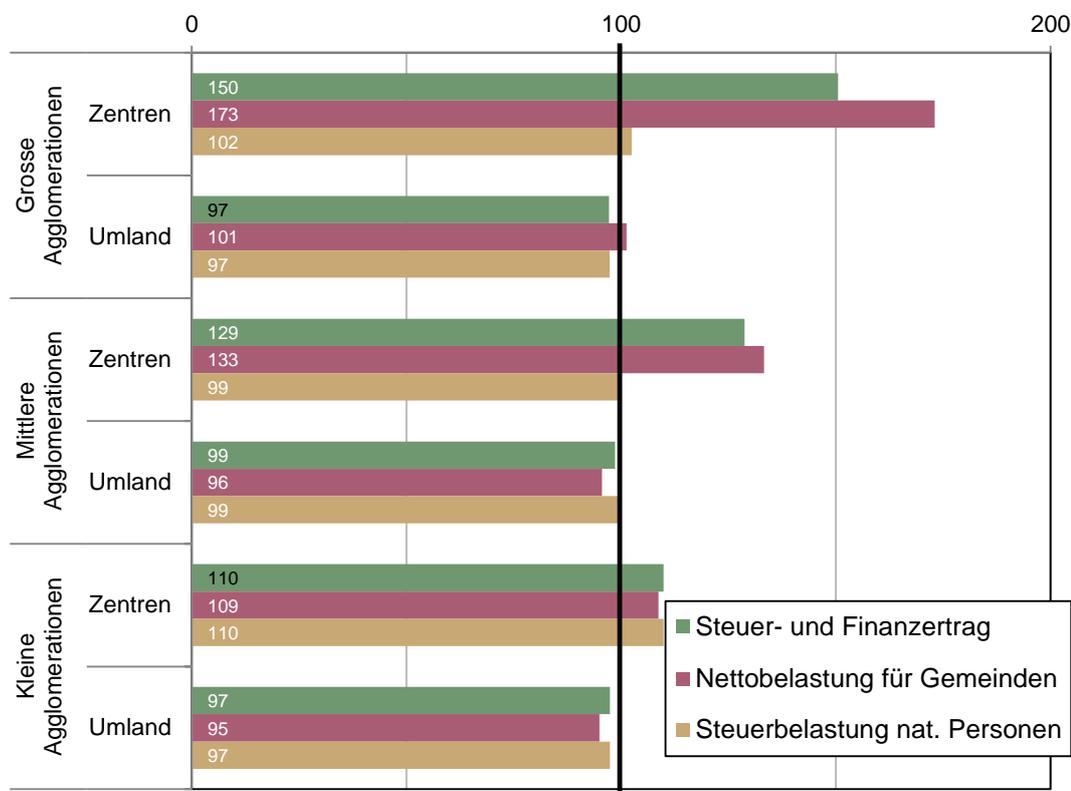
übrigen grossen Agglomerationen (Bern und Genf) sowie den übrigen Funktionsbereichen sind derartige Befunde derzeit jedoch nicht erkennbar.

## Steuererträge und Steuerbelastung

Die Zentren weisen nicht nur höhere Aufwände aus, sondern auch höhere Erträge als die übrigen Gemeinden. Dies liegt an der höheren Steuerkraft der natürlichen und vor allem der juristischen Personen, teilweise auch an innerkantonalen Ausgleichssystemen. Allerdings reicht dies zum Teil nicht aus, um den Mehraufwand zu decken, so dass höhere Steuerbelastungen (Steuersätze) nötig sind: In den Zentren der grossen Agglomerationen liegen sie 2% (bis 4%) über dem Restkanton, in den mittleren praktisch gleich wie beim Restkanton und in den Zentren der kleinen Agglomerationen 10% (bis 13%) über dem Restkanton.

Die folgende Abbildung zeigt zur Illustration den Vergleich des Steuer- und Finanzertrags zur Nettobelastung (alle Funktionen) sowie die Steuerbelastungsvergleiche.

**Abbildung K-2: Steuer- und Finanzertrag, Nettobelastung der Zentren und Umlandgemeinden und Steuerbelastung für natürliche Personen nach Grössenklasse (2010)**  
(indexiert, gewichtet mit Bevölkerung, 100 = Alle Gemeinden ohne Zentren und isolierte Städte)



## Vergleich mit 2002

Die Ergebnisse aus dem Jahr 2002 werden mit den Daten aus dem Jahr 2010 in der Tendenz bestätigt. Die Zentrums- und Sonderlasten sind absolut betrachtet vor allem in den grossen, aber auch in vielen mittleren Zentren hoch und erreichen oftmals 1'000 bis 2'000 CHF (Extremfall Zürich mit rund 3'600 CHF) Mehrbelastung pro Kopf gegenüber den Umlandgemeinden. Die relativen Mehrausgaben der Zentren sind etwas gestiegen, besonders in den Bereichen „Soziale Sicherheit“ und „Öffentliche Ordnung und Sicherheit“. Hingegen hat die steuerliche Mehrbelastung tendenziell abgenommen. Es könnte daher sein, dass die Abgeltungen für die Zentrums- und Sonderlasten etwas verbessert wurden, so dass die Zentren ihre Zentrums- und Sonderlasten vermehrt auch ohne deutlich höhere Steuersätze finanzieren können.

## Schlussfolgerungen und weiterführende Arbeiten

Mit den vorliegenden Daten liegt erstmals seit 2002 wieder eine Gesamtübersicht über die Zentrums- und Sonderlasten vor. Damit wird ein erster Schritt zur Schliessung der Lücken in den Grundlagen geleistet, wie dies auch in verschiedenen Berichten des Bundes und der Tripartiten Agglomerationskonferenz (TAK) gewünscht wurde. Die Zentrums- und Sonderlasten sind in den grossen Zentrumstädten und einem Teil der Zentren von mittleren Agglomerationen hoch. Die höheren Steuererträge und innerkantonale Finanzausgleichssysteme kompensieren die Zentrums- und Sonderlasten zum Teil, aber vielerorts nicht vollständig. Damit bleibt in diesem Thema ein Handlungsbedarf, und eine effiziente und faire Finanzierung von Zentrumsaufgaben eine Herausforderung, welche für die Entwicklung der Städte und der Agglomerationen und damit auch für die Schweiz insgesamt bedeutsam ist.

Der verbleibende Handlungsbedarf ist allerdings je nach Agglomeration, Aufgabenbereich und je nach kantonalem Finanz- und Lastenausgleichssystem unterschiedlich. Deshalb sind spezifische Lösungen unter Beteiligung aller Akteure anzustreben, wie dies in einem Bericht der TAK<sup>5</sup> ausführlicher dargelegt wurde. Beim anzustrebenden Erfahrungsaustausch sowie bei der Weiterführung und Vertiefung der Datenanalyse können sowohl der Bund wie auch die Kantone, die Städte und die Gemeinden und ihre Fachorganisationen (Finanzdirektorenkonferenz, Schweizerischer Städteverband und Schweizerischer Gemeindeverband) ihre Beiträge leisten, wie dies auch im Raumkonzept Schweiz<sup>6</sup> aufgeführt ist.

---

<sup>5</sup> Ecoplan, Arn, Strecker (2010), Finanzierungs- und Lastenausgleichsfragen in Agglomerationen.

<sup>6</sup> Vgl. Bundesrat, KdK, BPUK, SSV, SGV (2012), Raumkonzept Schweiz. S. 41.

# 1 Kontext und Auftrag

## 1.1 Hintergrund

Das Bundesamt für Raumentwicklung ARE untersucht im Rahmen des Monitorings urbaner Raum Schweiz (MUR) ausgewählte Indikatoren zum Zustand und zur Entwicklung der Schweizer Städte und Agglomerationen. Die insgesamt 16 Themen geben einen Überblick über die Entwicklung einzelner Städte und erlauben Quervergleiche. Die Grundlagen werden regelmässig aktualisiert und mittels Vertiefungsstudien in statistisch-analytischer Form aufbereitet.

Eine Vertiefungsstudie zu den Zentrums- und Sonderlasten in Agglomerationen wurde erstmals im Jahr 2005 für das Referenzjahr 2002 erstellt.<sup>7</sup> Sie zeigte, dass die finanziellen Mehrbelastungen der Zentren zum Teil erheblich waren. Diese Grundlagen bedürfen einer Aktualisierung, und zwar insbesondere aus folgenden Gründen:

- Im Rahmen der Agglomerationspolitik des Bundes<sup>8</sup> sind die Zentrums- und Sonderlasten als eines der wichtigen Probleme erkannt worden. Entsprechend hat sich auch die Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK) der Thematik angenommen.<sup>9</sup> Die Bedeutung des Themas zeigt sich ebenfalls deutlich im Raumkonzept Schweiz,<sup>10</sup> in einer Studie zu den urbanen Herausforderungen<sup>11</sup> sowie bei den aktuellen Arbeiten zur Formulierung einer tripartiten Agglomerationsstrategie. Alle diese Arbeiten kommen unter anderem zum Schluss, dass eine aktuellere Datenbasis zu dieser Frage eine wichtige Grundlage ist, um die Finanzierungsfragen in Agglomerationen anzugehen, die nach wie vor eine zentrale Herausforderung darstellen.
- Durch die Einführung der NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) auf Anfang 2008 haben sich die Finanzierungsströme und die Aufgabenteilung geändert, und zwar nicht nur zwischen Bund und Kantonen, sondern auch zwischen vielen Kantonen und ihren Gemeinden. Es stellt sich daher die Frage, ob sich dadurch eine Veränderung bei den Zentrums- und Sonderlasten ergeben hat.

Die Aktualisierung soll deshalb insbesondere folgende **Hauptfragen** klären:

- Wie hoch ist die finanzielle Belastung in den Zentren und in den Umlandgemeinden gesamtthaft und gegliedert nach Agglomerationsgrösse und nach Aufgabengebieten?

---

<sup>7</sup> ARE (2005), MUR-Themenkreis A9: Zentrumlasten.

<sup>8</sup> Bundesrat (2001), Agglomerationspolitik des Bundes; ARE/SECO (2011), Evaluation und Weiterentwicklung der Agglomerationspolitik des Bundes; EBP / Infrac / CEAT (2010), Evaluation der Agglomerationspolitik 2002 – 2009.

<sup>9</sup> Ecoplan, Arn, Strecker (2010), Finanzierungs- und Lastenausgleichsfragen in Agglomerationen.

<sup>10</sup> Bundesrat, KdK, BPUK, SSV, SGV (2012), Raumkonzept Schweiz.

<sup>11</sup> Ecoplan (2012), Urbane Herausforderungen aus Bundessicht, im Auftrag von ARE und SECO.

- Können die Zentren ihre zusätzlichen Lasten dank der höheren Steuerkraft durch überdurchschnittliche Einnahmen decken, oder müssen sie hierfür höhere Steuerbelastungen in Kauf nehmen?

Damit leistet die Studie einen Beitrag zur Schliessung der erkannten Datenlücken. Sie bietet aber auch Grundlagen für die Weiterentwicklung der Agglomerationspolitik im Themenfeld der Finanzierungsfragen.

## 1.2 Begriffe

Mehrbelastungen der Zentren, die zu Mehraufwand resp. Mehrausgaben in den Gemeindefinanzierungen führen, können durch zwei Phänomene entstehen:<sup>12</sup>

- **Sonderlasten** der Zentren sind überdurchschnittlich hohe Lasten resp. Ausgaben *zu Gunsten der eigenen Bevölkerung*, welche den Zentren in Folge von strukturellen Merkmalen entstehen, insbesondere der Zentrumsfunktion und der Bevölkerungsstruktur.

Sonderlasten können einerseits auf die sogenannte A-Stadt-Problematik zurückgeführt werden. Diese besagt, dass die Kernstädte die finanziellen Folgen von einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Arbeitslosen, Armen, Alleinstehenden, Auszubildenden, Ausgesteuerten, Alten und ausländischer Wohnbevölkerung zu tragen haben (je nach kantonaler Aufgabenteilung in unterschiedlichem Ausmass). Andererseits entstehen aus der Kernstadtproblematik Lasten, welche mit der Zentrumsfunktion zusammenhängen. Es sind dies bspw. höhere Ausgaben im Bereich des privaten und öffentlichen Verkehrs sowie der Sicherheit. Sonderlasten zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie durch nicht-beeinflussbare strukturelle Faktoren entstehen und die Ausgaben grösstenteils der eigenen Bevölkerung zu Gute kommen

- **Zentrumslasten** sind Leistungen des Zentrums, von denen *ausserkommunale Nutzer* profitieren, ohne diese voll abzugelten (z.B. Kultur- und Freizeitangebote, öffentlicher Verkehr, Sicherheitsaufgaben), also Leistungen des Zentrums zu Gunsten Auswärtiger (Spillovers).<sup>13</sup>

Die Spillover-Problematik tritt nicht nur, aber meist besonders markant zwischen Zentren und Umlandgemeinden einer Agglomeration (inner- und interkantonal) auf. Häufiges Beispiel ist die Finanzierung von bedeutenden Kulturinstitutionen durch die Zentren, welche in hohem Masse auch von der Bevölkerung der Umland- und weiterer Gemeinden genutzt werden.

---

<sup>12</sup> ECOPLAN/Arn/Strecker (2010), Finanzierungs- und Lastenausgleichsfragen in Agglomerationen.

<sup>13</sup> ARE (2005), MUR-Themenkreis A9: Zentrumslasten, S.2.

In der vorliegenden Studie werden die Aufwendungen der Zentren mit jenen des jeweiligen Agglomerationsumlands und mit jenen des jeweiligen restlichen Kantons verglichen. Bei dieser Methode kann nicht strikte zwischen Zentrumslasten und Sonderlasten unterschieden werden, da beide eine Mehrbelastung darstellen und zu Mehraufwand führen können<sup>14</sup>. Eine Trennung dieser beiden Phänomene setzt andere Methoden voraus:

- Um die *Zentrumslasten* zu identifizieren, müssten für jedes Zentrum und sein Umland spezifische Studien erstellt werden, welche die Kosten von Zentrumsleistungen und die Nutzungsanteile der ausserkommunalen (also nicht ortsansässigen) Nutzer/innen zeigen.<sup>15</sup>
- Um die *Sonderlasten* genauer zu betrachten und von freiwilligen Mehrausgaben abzugrenzen, müsste z.B. mittels Regressionsmodellen untersucht werden, ob die Mehrausgaben auf bestimmte strukturelle Phänomene zurückzuführen sind.<sup>16</sup>

Die Analyse der Mehraufwände ist jedoch eine gute Annäherung an das Phänomen der Zentrums- und Sonderlasten. Weiterführende methodische Überlegungen enthält die Studie, die im Auftrag der TAK erstellt wurde.<sup>17</sup>

Zu beachten ist, dass das **Ausmass** der Sonderlasten und Zentrumslasten stark von der Aufgabenteilung sowie vom Finanz- und Lastenausgleichssystem zwischen Bund, Kanton und Gemeinden abhängt, und zudem von der territorialen Situation (Grösse der Zentrums-gemeinde, Verhältnis Einwohner/Arbeitsplätze).

### 1.3 Aktualisierung für das Jahr 2010

Wie erwähnt wurde eine Vertiefungsstudie zu den Mehrausgaben resp. Belastungen der Zentren erstmals im Jahr 2005 für das Referenzjahr 2002 erstellt. Die vorliegende Vertiefungsstudie stellt eine Aktualisierung der Analyse für das Jahr 2010 dar. Sie konzentriert sich auf die den Zentren (Zentren von grossen, mittleren und kleinen Agglomerationen sowie isolierte Städte) entstehenden Aufwände und vergleicht diese mit dem Aufwand der Umlandgemeinden sowie den übrigen Gemeinden des Kantons. Zudem werden die Erträge analysiert.

---

<sup>14</sup> Den Zentren entstehen nicht nur Sonder- und Zentrumslasten, sie können auch von verschiedenen Formen der **Zentrumsnutzen** profitieren. So verfügen die Zentren mit ihrem grossen Angebot an Infrastrukturen (ÖV, Kultur, etc.) z.T. über **Standortvorteile** im Wettbewerb um steuerkräftige natürliche und juristische Personen (wobei für natürliche Personen oft nicht-städtische Gemeinden steuerlich attraktiver sind). Ausserdem werden auch **Leistungen der Umlandgemeinden**, wie die Bereitstellung von Erholungsgebieten nicht oder nicht vollständig von den Zentren abgegolten. Diese Leistungen sind im Sinne einer Gegenrechnung ebenfalls zu berücksichtigen. Ausserdem tragen die Bewohner der Umlandgemeinden in Form von **Eintrittsgebühren und Abgaben** (z.B. Billettsteuern in einzelnen Kantonen) einen Teil der Zentrumslasten, der allerdings bei einer korrekten Betrachtung des Nettoaufwands bereits berücksichtigt ist, ebenso wie allfällige Kantonsbeiträge an die Zentren.

<sup>15</sup> Einen Überblick über solche Studien und die möglichen Methoden bieten die Zusammenstellungen in ECOPLAN /Arn / Strecker (2010), Finanzierungs- und Lastenausgleichsfragen in Agglomerationen sowie in EcoPLAN (2010), Lasten der Städte.

<sup>16</sup> Diese Methode wird unter anderem für die Bestimmung der Sonderlasten in der NFA angewendet, vgl. EcoPLAN (2010), Kostenrelevanz und Gewichtung von Indikatoren im Lastenausgleich.

<sup>17</sup> ECOPLAN /Arn / Strecker (2010), Finanzierungs- und Lastenausgleichsfragen in Agglomerationen.

Die Auswertung basiert auf einer Sonderauswertung der Finanzstatistik durch die Eidgenössische Finanzverwaltung. Für die Sonderauswertung und Auskünfte danken wir der Sektion Finanzstatistik der Eidgenössischen Finanzverwaltung.

## 1.4 Aufbau

In einem ersten Schritt werden in **Kapitel 2** die methodischen Grundlagen der Analyse erläutert. Der Aufbau der weiteren Kapitel orientiert sich an den zu beantworteten Fragen:

- Wie hoch ist die Nettobelastung in den Zentren und in den Umlandgemeinden gesamthaft und gruppiert nach Agglomerationsgrösse? (**Kapitel 3**)
- Wie stehen die einzelnen Zentren im Vergleich zu den Umlandgemeinden da? (**Kapitel 4**)
- Können die Zentren ihre zusätzlichen Lasten durch zusätzliche Einnahmen aus Finanzen und Steuern decken? Wie sieht es bei den Umlandgemeinden aus? (**Kapitel 5**)
- Wie hat sich die Situation seit der letzten Studie zu den Zahlen aus dem Jahr 2002 verändert? (**Kapitel 6**)
- Welche allgemeinen Schlüsse können aus der Analyse zu den Zentrumslasten gezogen werden? (**Kapitel 7**)

Im Anhang A sind zudem Informationen zur Datengrundlage und Datenqualität abgebildet, im Anhang B ist die funktionale Gliederung der Datengrundlagen dargestellt. Im Anhang C sind zusätzliche funktionspezifische Auswertungen zu einzelnen Agglomerationen zu finden.

## 2 Datengrundlagen und Methoden

### 2.1 Datengrundlagen

Als Grundlage für die Aktualisierung der Sonderlasten der Zentren dient eine Sonderauswertung der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Diese zeigt Aufwand und Ertrag der verfügbaren Gemeinden nach Funktionen für 2010. Die Statistik weist zusätzlich das Total aller Gemeinden jedes Kantons aus, nicht aber alle Gemeinden einzeln. Einzeln verfügbar sind die Zentren.<sup>18</sup> Für die Umlandgemeinden wurde uns ein vertraulicher Datensatz zur Verfügung gestellt, der die Hochrechnung für jedes Umlandgebiet ermöglichte.<sup>19</sup> Zur Berechnung der Steuerbelastung von natürlichen Personen wurde auf die öffentlich zugänglichen Daten der Eidgenössischen Steuerverwaltung zurückgegriffen. Die Zuordnung der Gemeinden auf Zentren und Umlandgemeinden sowie die Zuordnung auf grosse, mittlere und kleine Agglomerationen basiert auf der Grössenklassierung der Agglomerationen des ARE und der Agglomerationsdefinition des Bundesamts für Statistik BFS (Stand 2012). Die Einwohnerzahl der Gemeinden mit Stand Ende 2010 basiert auf der Bevölkerungsstatistik des BFS.

### 2.2 Wichtigste Elemente der Methodik

#### 2.2.1 Zentren und Umland

Für die Ausscheidung der Zentren und der jeweiligen Umlandgemeinden wurden die folgenden Annahmen getroffen:

- Als **Zentren** wurden alle Zentren der Agglomerationen betrachtet (siehe Abbildung 2-2 weiter unten). Diese Zentren können auch unter 10'000 Einwohner haben, gelten also nicht alle als „Städte“. Umgekehrt gibt es Gemeinden mit mehr als 10'000 Einwohnern, die keine Zentren sind.
- Als **Umland** werden alle Gemeinden einer Agglomeration betrachtet, die kein Agglomerationszentrum sind.

Für die Bestimmung der Kennzahlen zu den Umlandgemeinden wurden diejenigen Umlandgemeinden verwendet, die im gleichen Kanton liegen wie das jeweilige Zentrum. Da nur für einen Teil der Umlandgemeinden Daten vorlagen, wurden diese stellvertretend für das gesamte Umland verwendet (mit dem bevölkerungsgewichteten durchschnittlichen Pro-Kopf-Wert).

Ein Vergleich über die Kantonsgrenzen hinweg ist nur mit grossen Einschränkungen möglich, weil je nach Kanton eine unterschiedliche Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden

---

<sup>18</sup> Ausnahme bildet die Gemeinde Interlaken, die in der Datenbasis nicht enthalten ist.

<sup>19</sup> Für eine detailliertere Übersicht zur Qualität der Datengrundlagen verweisen wir auf Anhang A (Kapitel 8).

besteht und sich auch die Subventions- sowie die Finanz- und Lastenausgleichssysteme stark unterscheiden. Sobald eine typische Zentrumsleistung wie z.B. Sicherheit oder öffentlicher Verkehr kantonalisiert oder mit hohen Kantonsbeiträgen subventioniert wird, vermindern sich die Mehraufwendungen der Zentren. Auch aus diesem Grund fokussieren die meisten Vergleiche auf die Gegenüberstellung von Zentren und jeweiligem Restkanton, ergänzt um die Werte der Umlandgemeinden desselben Kantons.

### 2.2.2 Nettoaufwand / Nettobelastung

Zur Berechnung der Sonder- und Zentrumslasten wurde der Aufwand verwendet, nicht die Ausgaben.<sup>20</sup> Die Erträge (z.B. Rückvergütungen, Gebühreneinnahmen, Lastenausgleichszahlungen des Kantons und anderer Gemeinden) wurden vom Aufwand subtrahiert. Dadurch ergibt sich der **Nettoaufwand**. Dieser widerspiegelt die nicht durch zweckgebundene Erträge gedeckten Kosten einer Gemeinde. Jede Gemeinde muss dabei versuchen, diese ungedeckten Kosten mittels Steuereinnahmen (bzw. dem Funktionsbereich „Finanzen und Steuern“) zu decken. In den folgenden Ausführungen wird dafür auch der Begriff der **Nettobelastung** verwendet. Um die Lasten der Gemeinden untereinander zu vergleichen, wird der Nettoaufwand pro Kopf verwendet. Als Vergleichsgrundlage, ob eine Gemeinde mehr oder weniger Lasten zu tragen hat als eine andere, dient der Pro-Kopf-Aufwand des „Restkantons“. Der Restkanton ist definiert als alle Gemeinden eines Kantons, ohne die Zentren. Er besteht somit aus allen ländlichen Gemeinden sowie allen Umlandgemeinden der Agglomerationen eines Kantons. Grund für diese Wahl ist, dass dadurch dem Restkanton immer die gleiche Datenbasis (alle Umlandgemeinden sind enthalten) zu Grunde gelegt wird, unabhängig davon, ob zu den Umlandgemeinden überhaupt Daten vorliegen.<sup>21</sup>

### 2.2.3 Indexierung

Je nach Kanton gilt eine völlig unterschiedliche Aufgaben- und Lastenverteilung. In einigen Kantonen ist z.B. das Schulwesen kommunal, in anderen kantonal finanziert. Ein gesamtschweizerischer Vergleich von Pro-Kopf-Beträgen ist daher kaum sinnvoll, hingegen kann die Mehrbelastung der Zentren am besten über einen Index verglichen werden:

Der Pro-Kopf-Nettoaufwand der einzelnen Gemeinden wurde daher **indexiert**, indem der Nettoaufwand der Zentren demjenigen aller übrigen Gemeinden desselben Kantons (= Restkanton, vgl. obiger Abschnitt) gegenübergestellt wurde.

Der Pro-Kopf-Nettoaufwand des Restkantons wurde immer als Indexwert 100 definiert. 100 ist also der durchschnittliche Pro-Kopf-Nettoaufwand aller Gemeinden, die nicht Zentren oder

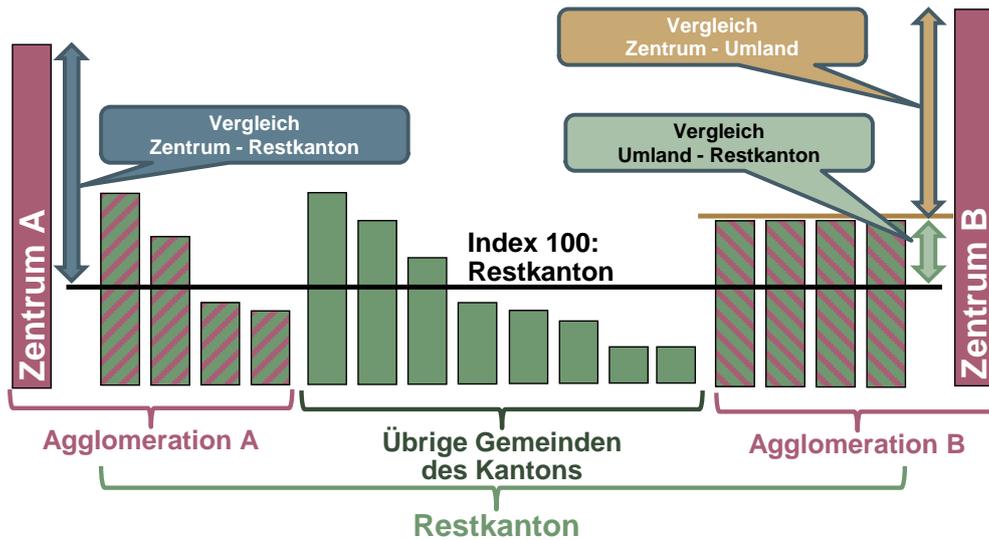
---

<sup>20</sup> Die Investitionsausgaben werden somit nicht erfasst, hingegen die Abschreibungen. Dadurch werden einmalige Ausgabenspitzen automatisch geglättet.

<sup>21</sup> Ein Vergleich mit dem Durchschnitt des Gesamtkantons wäre problematisch, weil die Zentren dann selbst Teil dieses Gesamtkantons wären, und weil die Zentren je nach Kanton ein unterschiedliches Gewicht am Kantonsdurchschnitt haben. Damit würden Unterschiede massgeblich durch den Bevölkerungsanteil der Zentren an den jeweiligen Kantonen geprägt.

isolierte Städte sind, also die Umlandgemeinden innerhalb der Agglomerationen sowie die ländlichen Gemeinden. Eine Nettobelastung von 110 bedeutet einen um 10% höheren Pro-Kopf-Nettoaufwand als der Restkanton. Auch bei Betrachtung der Umlandgemeinden wurde der oben erwähnte Index unverändert verwendet. Die Umlandgemeinden sind also Teil des „Restkantons“. Das Vorgehen zur Indexierung ist in der folgenden Abbildung illustriert.

Abbildung 2-1: Vorgehen zur Indexierung



Für die gesamtschweizerischen Indizes der Zentren wurde jeweils eine Gewichtung über die Bevölkerungszahl der Zentren vorgenommen. Beim Index für die Umlandgemeinden wurde mit der Bevölkerung aller Umlandgemeinden gewichtet, die im gleichen Kanton wie die Zentrumsgemeinde liegen, weil ein Vergleich über die Kantonsgrenzen wie erwähnt nicht sinnvoll ist.

### 2.3 Berücksichtigte Agglomerationen und isolierte Städte

Die folgende Abbildung zeigt, welche Agglomerationen und isolierten Städte in der Auswertung berücksichtigt wurden. Die Agglomeration Basel mit dem Zentrum Basel-Stadt erscheint nicht in den Abbildungen/Ergebnissen. Da der Kanton Basel-Stadt gleichzeitig die Geschäfte der Einwohnergemeinde der Stadt Basel besorgt, ist eine klare Abgrenzung zwischen Kanton und Zentrumsgemeinde nicht möglich. Für die Stadt Basel resp. den Kanton Basel-Stadt gibt es ausserdem keine Gemeinden innerhalb des Kantons, die nicht gleichzeitig zu den Umlandgemeinden und zum Restkanton gezählt werden. Aufgrund kantonaler Unterschiede in Rechnungslegung und Aufgabenverteilung zwischen Gemeinden und Kanton sind auch keine aussagekräftigen Vergleiche mit dem Agglomerationsumland in den Kantonen Basel-Land, Solothurn und Aargau möglich.

**Abbildung 2-2: Berücksichtigte Agglomerationen und isolierte Städte**

Grosse Agglomerationen	Mittlere Agglomerationen		Kleine Agglomerationen			Isolierte Städte
Bern	Aarau	Schaffhausen	Amriswil-Romanshorn	Heerbrugg-Altstätten	St. Moritz	Davos
Genf	Baden-Brugg	Sion	Bellinzona	Interlaken**	Stans	Einsiedeln
Lausanne	Biel	Solothurn	Brig-Visp	Kreuzlingen	Wetzikon-Pfäffikon (ZH)	Langenthal
Zürich	Chur	St. Gallen	Buchs (SG)	La Chaux-de-Fonds- Le Locle	Wohlen (AG)*	Lyss
	Freiburg	Thun	Bulle	Lachen	Yverdon-les-Bains	Martigny
	Locarno	Vevey- Montreux	Burgdorf*	Lenzburg*		
	Lugano	Wil (SG)	Chiasso-Mendrisio	Monthey-Aigle		
	Luzern	Winterthur	Delémont	Rapperswil-Jona-Rüti		
	Neuenburg	Zug	Frauenfeld*	Schwyz		
	Olten-Zofingen		Grenchen*	Sierre-Montana*		

\* Burgdorf, Frauenfeld, Grenchen, Lenzburg, Sierre-Montana, Wohlen (AG): Keine Umlandgemeinden in Datenbasis

\*\* Interlaken: Keine Daten zur Zentrumsgemeinde verfügbar

## 2.4 Betrachtete Funktionen

### 2.4.1 Grundlagen und Nettobelastung

Die funktionale Gliederung der Aufwände und Erträge erlaubt eine Berechnung des Nettoaufwands nach Funktionen. Die Abschreibungen werden (meistens) nicht unter den jeweiligen Funktionen verbucht, sondern zentral in einem separaten Konto.<sup>22</sup> Im Zusammenzug aller Funktionen - jeweils als „Alle Funktionen“ bezeichnet - sind alle Nettoaufwände inkl. Abschreibungen enthalten, jedoch ohne die übrigen Positionen der Funktion 9 „Finanzen und Steuern“. Der Zusammenzug aller Funktionen wird im Rest des Berichtes auch als **Nettobelastung** bezeichnet. Die Nettobelastung ist zudem die verlässlichste Kennzahl in der Berechnung, da hier durch die Summenbildung über alle Funktionen allfällige funktionsfremde Buchungen oder Verrechnungen rückgängig gemacht werden. Die folgende Abbildung zeigt den Vorgang zur Berechnung der Nettobelastung schematisch.

<sup>22</sup> Der Aufwand für einzelne Funktionen wird somit tendenziell etwas unterschätzt, hingegen gibt der Gesamtaufwand, der auch die Abschreibungen enthält, ein vollständiges Bild wieder.

**Abbildung 2-3: Berücksichtigte Funktionen und Berechnung der Nettobelastung**

Funktion		Aufwand	Ertrag	Alle Funktionen
0	Allgemeine Verwaltung			Nettoaufwand
1	Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung			
2	Bildung			
3	Kultur, Sport und Freizeit, Kirche			
4	Gesundheit			
5	Soziale Sicherheit			
6	Verkehr und Nachrichtenübermittlung			
7	Umweltschutz und Raumordnung			
8	Volkswirtschaft			
99	Abschreibungen ("Nicht zugeteilte Posten")			
<b>Nettobelastung / Alle Funktionen</b>		<b>+ Aufwand</b>	<b>- Ertrag</b>	<b>= Nettobelastung</b>
<b>9</b>	<b>Finanzen und Steuern (ohne Abschreibungen)</b>	<b>- Aufwand</b>	<b>+ Ertrag</b>	<b>= Nettoertrag</b>

Den detaillierten Kontenplan enthält Anhang B (Kapitel 9).

### 2.4.2 Dargestellte Funktionen, Ausreisser und Aussagekraft der Zahlenwerte

Dargestellt werden jeweils die Hauptgruppen („Einsteller“) der Funktionen, wie in Abbildung 2-3 aufgeführt. Zudem wurde eine Subgruppe herausgegriffen, die von besonderem Interesse ist, nämlich „Sozialhilfe und Asylwesen“, in den Grafiken jeweils heller dargestellt.

Für die Funktionen 7 (Umweltschutz und Raumordnung) und 8 (Volkswirtschaft) ist eine Auswertung nicht sinnvoll, da die Gruppe 7 in einigen Gemeinden die Abfall-, Wasser- und Abwasser-Rechnung enthält, die teilweise grosse Überschüsse aufweist, u.a. weil die Abschreibungen nicht in der gleichen Kontogruppe erfasst sind. Analoges gilt für die Gruppe 8 (Volkswirtschaft), die z.T. kommunale Elektrizitätswerke oder Beteiligungen an Elektrizitätswerken enthält.<sup>23</sup> Daher werden diese beiden Funktionen nicht einzeln dargestellt. Sie sind aber im Total (alle Funktionen ausser Finanzen und Steuern) enthalten.

Die Auswertung zeigte einzelne unplausible Werte für bestimmte Funktionen. Diese können aufgrund von Sondereffekten (Grossaufwendungen, Rückvergütungen, Lastenausgleichszahlungen, einmalige Rechnungskorrekturen, ungenaue zeitliche Abgrenzungen, Verbuchungspraxis) entstehen. Es war nicht möglich, diesen Einzelfällen im Rahmen dieses Auftrags nachzugehen. Die entsprechenden Werte wurden bei der bevölkerungsgewichteten Durchschnittsbildung weggelassen, hingegen sind im „Total aller Aufwände“ immer alle Zentren

<sup>23</sup> Die Finanzstatistik gliedert zwar den Aufwand und den Ertrag von Gemeindewerken aus, z.B. von Elektrizitätswerken. Der Saldo (z.B. Ertragsüberschuss) ist aber enthalten. Damit bleibt dieses Problem bestehen.

und alle Umlandgemeinden der Hochrechnungsbasis enthalten. Die folgende Abbildung zeigt für die betrachteten Funktionen die nicht berücksichtigten Werte.

**Abbildung 2-4: Nicht berücksichtigte Zentrums- bzw. Umlandgemeinden nach Funktion**

Funktion	Nicht berücksichtigte / un plausible Werte
Allgemeine Verwaltung	
Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung	Chur, Wil (SG), Fribourg, Lachen, Schwyz, Buchs (SG), Heerbrugg-Altstätten, Kreuzlingen, Stans
Bildung	
Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	
Gesundheit	Genf
Soziale Sicherheit	
Sozialhilfe und Asylwesen*	Delémont, Bern
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	

\* Die Position „Sozialhilfe und Asylwesen“ ist in der Finanzstatistik der EFV eine Unterfunktion von „Soziale Sicherheit“ (vgl. Anhang B).

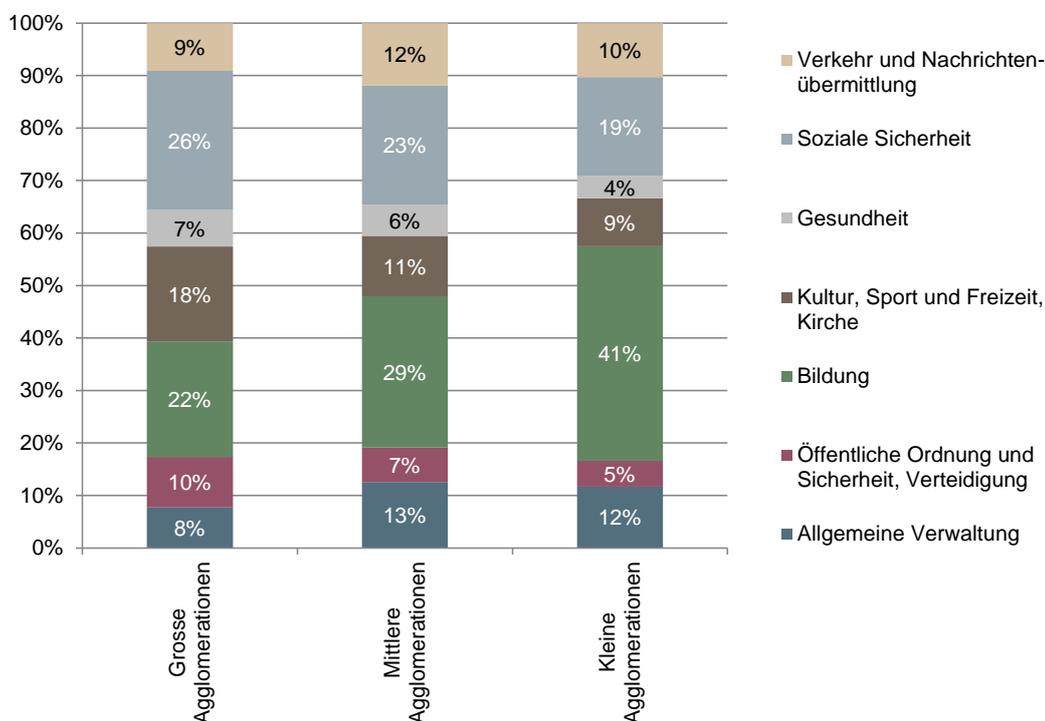
Grundsätzlich ist beim Vergleich der Zahlenwerte von einzelnen Funktionen und Gemeinden Vorsicht geboten. Die beschriebenen kantonalen und kommunalen Unterschiede in der Kontierungs- und Verbuchungspraxis, und in der Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden führen dazu, dass Aussagen über einzelne Agglomerationen innerhalb eines Kantons tendenziell aussagekräftiger sind als die gesamtschweizerisch aggregierten Werte. Zudem spielt die Datenlage eine entscheidende Rolle. Die Vergleichbarkeit und Verlässlichkeit der berechneten Indexwerte hängt zusammenfassend von den folgenden Einflussgrößen ab:

- Mit der **Zahl der erfassten Umlandgemeinden** (im gleichen Kanton) steigt die Aussagekraft des Werts einer einzelnen Agglomeration (siehe dazu Anhang A).
- Der Vergleich zwischen Gemeinden **innerhalb eines Kantons** ist verlässlicher als der Vergleich für die ganze Schweiz.
- Ein Vergleich **über alle Funktionen** hinweg ist verlässlicher als ein Vergleich einzelner Funktionsgruppen.
- Der Vergleich einer **einstelligen Funktionsgruppe** ist verlässlicher als ein Vergleich von einzelnen Unterfunktionen (zwei- oder dreistellige Funktionen).

### 2.4.3 Bedeutung der einzelnen Funktionen

Nach Weglassen der oben genannten Funktionsgruppen „Umweltschutz und Raumordnung“ sowie „Volkswirtschaft“ zeigt sich die in der folgenden Abbildung dargestellte Bedeutung der Nettoaufwände für die Zentren.

**Abbildung 2-5: Bedeutung der einzelnen Funktionsbereiche für die Zentren nach Agglomerationsgrösse** (Anteil der Funktionen am gesamten Nettoaufwand ohne Funktionsgruppen „Umweltschutz und Raumordnung“ sowie „Volkswirtschaft“)



Bei der Interpretation der indexierten Zahlenwerte muss auf diese Verteilung Rücksicht genommen werden. Insbesondere auf die Funktionsgruppen „Bildung“, „Soziale Sicherheit“, „Allgemeine Verwaltung“ sowie „Kultur, Sport und Freizeit, Kirche“ ist aufgrund deren Bedeutung ein besonderes Augenmerk zu legen.

## 2.5 Vergleichbarkeit zur MUR-Studie aus dem Jahr 2005

Aufgrund der folgenden methodischen Änderungen sind die berechneten Werte nicht direkt mit der Erhebung aus dem Jahr 2005<sup>24</sup> vergleichbar:

- Die statistische Erfassung der Daten wurde seither geändert. Einerseits wird eine leicht veränderte Kontengliederung verwendet. Andererseits liegt eine andere Gemeinde-Stichprobe vor.
- Das finanzrechnerische Konzept hat sich gewandelt. Die Bruttoausgaben der laufenden Rechnung liegen heute in der damals verwendeten Form nicht mehr vor. Aus diesem Grund wird in dieser Studie der Nettoaufwand nach Funktionen gegliedert ausgewiesen.

<sup>24</sup> Vgl. ARE (2005), Monitoring urbaner Raum Schweiz, Themenkreis A9: Zentrumslasten. Bern.

Der Nettoaufwand umfasst auch die Abschreibungen und die kontospezifischen Erträge oder Verrechnungen, womit das Bild aussagekräftiger wird.

- Mit Einführung der NFA hat sich die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen sowie Kantonen und Gemeinden teilweise deutlich verändert, und damit auch die Ausgaben. Grundsätzlich könnte dies auch zu einer allfälligen Veränderung der Zentrums- und Sonderlastenproblematik beigetragen haben, was sich in den Ergebnissen zeigen wird. Wie gross der Einfluss der NFA sowie der innerkantonalen Reformen im Vergleich zu anderen Veränderungen (z.B. Ab- oder Zunahme der Zentrumsprobleme) ist, lässt sich auf Basis der Datengrundlagen nicht sagen.
- Weiter wurde im Gegensatz zur MUR-Teilstudie nicht den Umlandgemeinden ein Wert von 100 zugewiesen, sondern dem Restkanton bestehend aus allen Umlandgemeinden und ländlichen Gemeinden. Die Zuweisung des Indexwertes von 100 an den Restkanton (alle Gemeinden ohne Zentren und isolierte Städte) bietet zudem den Vorteil, dass dieser Indexwert eine stabilere statistische Basis hat und einen zusätzlichen Vergleich<sup>25</sup> (Zentren / Umland / Restkanton) erlaubt.<sup>26</sup>

Vergleiche zwischen der MUR-Studie für das Jahr 2002 und der vorliegenden Aktualisierung sind daher insgesamt nur mit grosser Vorsicht möglich. Die wichtigsten Ergebnisse werden in Abschnitt Kapitel 6 mit jenen der MUR-Studie verglichen.

---

<sup>25</sup> In der MUR-Teilstudie 2005 waren keine Aussagen zu den nicht-urbanen Gemeinden enthalten.

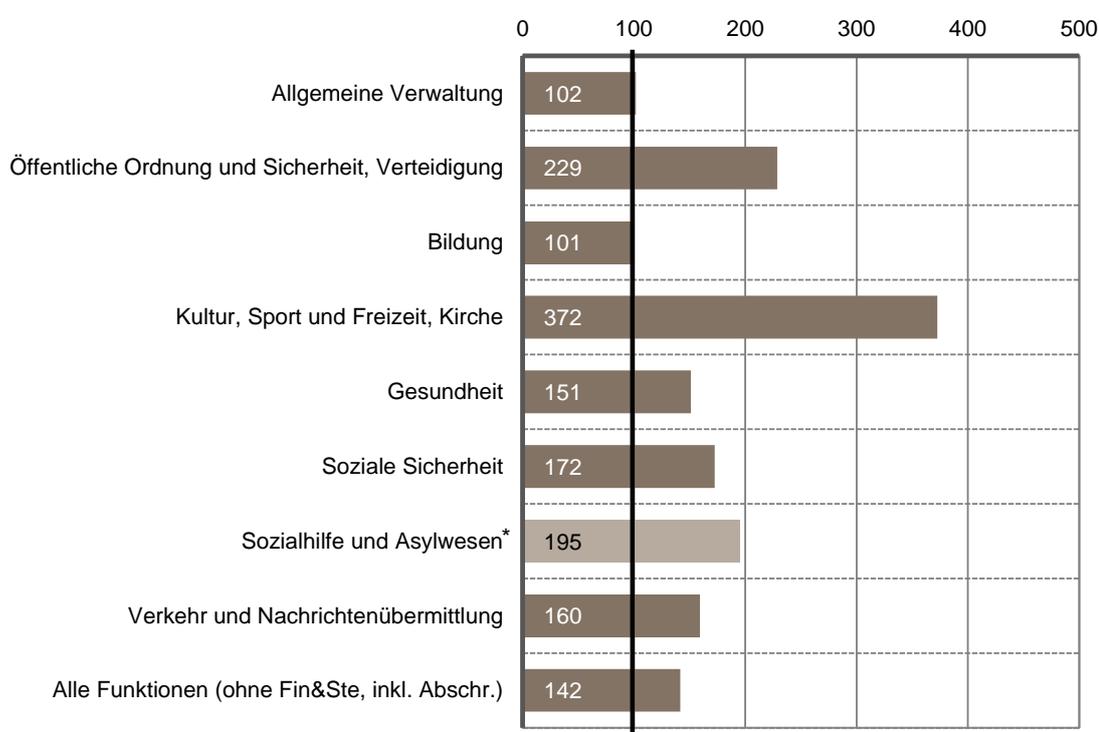
<sup>26</sup> Ein weiterer Grund für diese Definition ist die Datenlage. Eine vollständige Berechnung des „Restkantons ohne Umlandgemeinden“ wäre aufgrund unvollständiger Umlandgemeindedaten nur über Umwege (Hochrechnung der vorhandenen Gemeinden auf das gesamte Umland) möglich. Dabei stellt sich u.a. das Problem, wie die Umlandgemeinden zu behandeln sind, die nicht im gleichen Kanton wie das Zentrum liegen.

### 3 Nettobelastung: Ergebnisse für die gesamte Schweiz

#### 3.1 Alle Zentren und isolierten Städte zusammen

Bei der folgenden Abbildung wurde aus den bevölkerungsgewichteten Indexwerten aller Zentren und isolierten Städte die Nettobelastung der Zentren ermittelt.

**Abbildung 3-1: Nettobelastung der Zentren und isolierten Städte pro Kopf (2010), indiziert, gewichtet mit Bevölkerung der Zentren**  
(100 = Nettoaufwand aller Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit deren Bevölkerung)



\* Die Position „Sozialhilfe und Asylwesen“ ist in der Finanzstatistik der EFV eine Unterfunktion von „Soziale Sicherheit“ und wird deshalb zur Abgrenzung in allen Abbildungen in heller Farbe dargestellt (vgl. Anhang B).

Auffällig sind folgende Erkenntnisse:

- Insbesondere bei der Kultur, der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sowie der sozialen Sicherheit (und hier noch stärker bei der Sub-Funktion „Sozialhilfe und Asylwesen“) haben die Zentren deutlich höhere Belastungen als der Restkanton (das Umland und die ländlichen Gemeinden zusammen) zu tragen.
- Auch beim Zusammenzug aller Funktionen ist eine deutliche Mehrbelastung bei den Zentren als im Restkanton (+42%) festzustellen. Dieser Wert enthält auch den Nettoaufwand resp. allfällige Nettoerträge aus den Funktionsbereichen „Umweltschutz und Raumordnung“ sowie „Volkswirtschaft“.

### 3.2 Zentren – abgestuft nach Agglomerationsgrösse

Aus der Analyse der Nettobelastung nach Grösse der Agglomeration zeigen sich in der Abbildung 3-2 die folgenden zentralen Tendenzen:

- Die Zentren der **grossen Agglomerationen** tragen im Vergleich zum Restkanton die grössten Lasten. Die Städte Zürich, Bern, Genf und Lausanne tragen insbesondere in den Bereichen „Öffentliche Ordnung“ und „Soziale Sicherheit“ deutlich grössere Lasten als die Kernstädte der mittleren und kleinen Agglomerationen. Im Funktionsbereich „Kultur, Sport und Freizeit, Kirche“ tragen hingegen die mittleren Agglomerationen die grössten Lasten.
- Die meisten Aufgaben belasten die Kernstädte der **mittleren Agglomerationen** deutlich mehr als die Zentren der kleinen Agglomerationen. Die Nettobelastung dieser Zentren liegt daher auch beim Total aller Funktionen deutlich über jener der Zentren von kleinen Agglomerationen.
- Zumindest bei Betrachtung aller Funktionen (inkl. Abschreibungen) haben die **kleinen Agglomerationen** keine signifikant höheren Lasten zu tragen als die jeweiligen Restkantone. In den Bereichen Sicherheit und Kultur sind allerdings deutliche Sonder- resp. Zentrumslasten festzustellen.
- Die **Isolierten Städte** tragen über alle Funktionen hinweg praktisch keine Sonder- resp. Zentrumslasten. Ihre Nettobelastung ist in etwa gleich hoch wie diejenige des Restkantons. Allerdings liegt ihr Nettoaufwand ebenfalls in den Bereichen Sicherheit und Kultur über dem Restkanton.

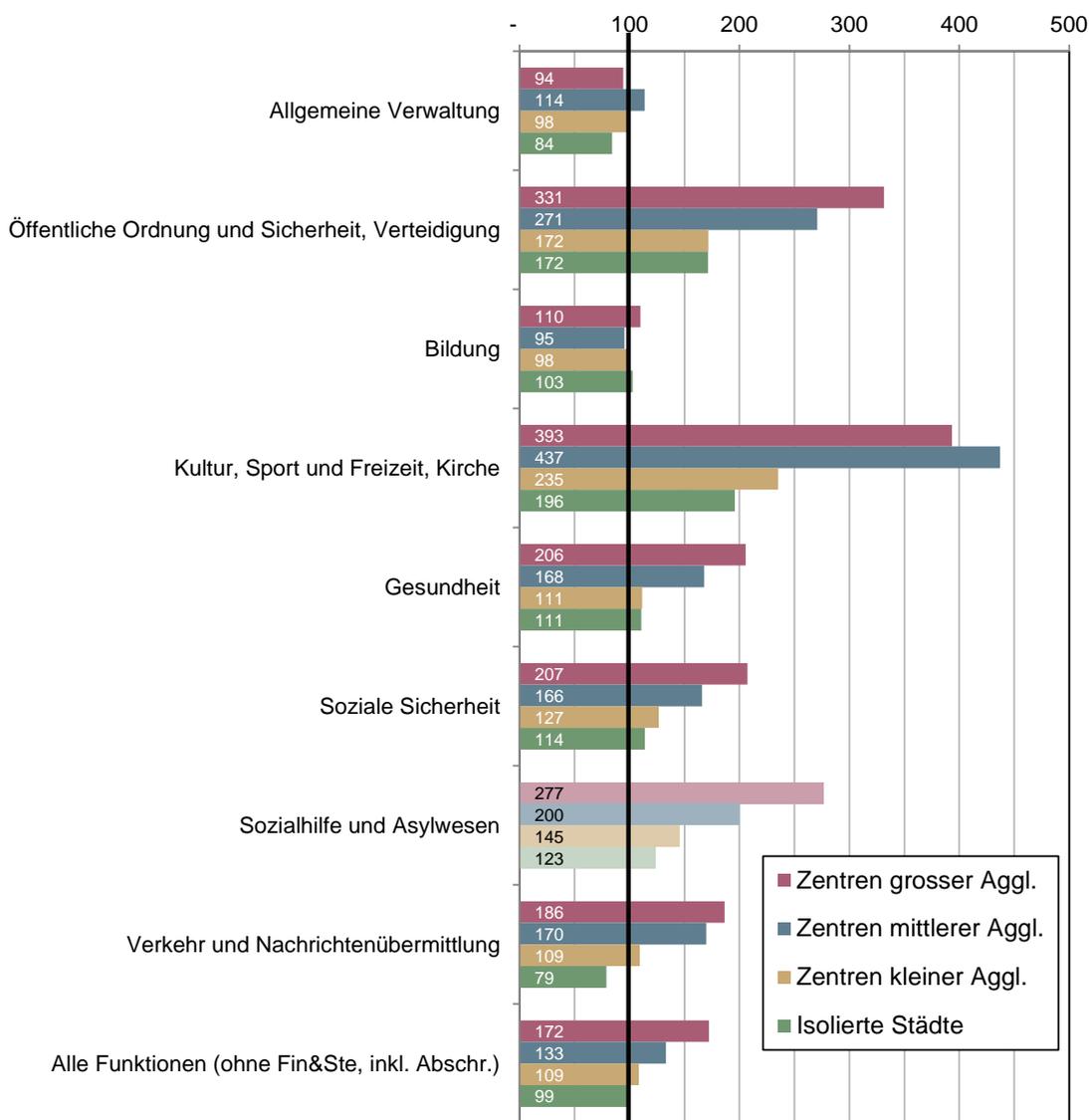
Diese Aussagen treffen jedoch nur bei einer Durchschnittsbetrachtung über alle Agglomerationen zu. Bei Betrachtung einzelner Agglomerationen ist dieses Bild zu relativieren (vgl. Abschnitte 4.2, 4.3 und 4.4): Es gibt z.B. auch zahlreiche mittlere und kleinere Zentren, die hohe Sonder- und Zentrumslasten aufweisen.

Die folgende Abbildung zeigt die indexierte Nettobelastung der Zentren, abgestuft nach der Agglomerationsgrösse.<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> Bei den grossen Agglomerationen fällt insbesondere der tiefe Nettoaufwand in der Stadt Bern ins Gewicht. Der indexierte Pro-Kopf Nettoaufwand der Stadt Bern liegt bei 2, was den gewichteten Index der grossen Zentren um 16 Indexpunkte vermindert.

**Abbildung 3-2: Nettobelastung der Zentren pro Kopf (2010) nach Agglomerationsgrösse, indexiert, gewichtet mit Bevölkerung der Zentren**  
 (100 = Nettoaufwand aller Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit deren Bevölkerung)

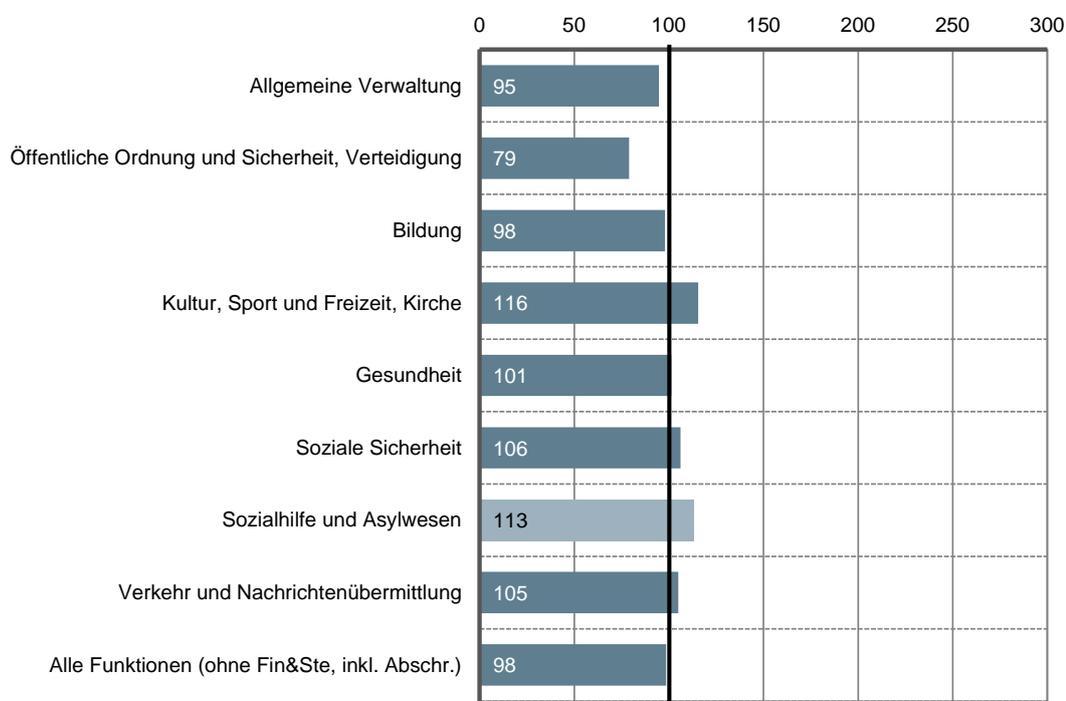


### 3.3 Alle Umlandgemeinden zusammen

Betrachtet man nur die Umlandgemeinden (vgl. folgende Abbildung) ohne Abstufung der Grössenklassen, so können die folgenden Feststellungen gemacht werden:

- Insbesondere bei der Öffentlichen Ordnung und Sicherheit sowie der Allgemeinen Verwaltung werden die Umlandgemeinden deutlich weniger belastet als der Restkanton.
- Die Belastung im Bereich „Kultur, Sport und Freizeit sowie Kirche“ liegt bei den Umlandgemeinden deutlich höher als im gesamten Restkanton.

**Abbildung 3-3: Nettobelastung der Umlandgemeinden pro Kopf (2010), indexiert, gewichtet mit der Bevölkerung der Umlandgemeinden im gleichen Kanton wie das jeweilige Zentrum**  
 (100 = Indexwerte aller Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit deren Bevölkerung)

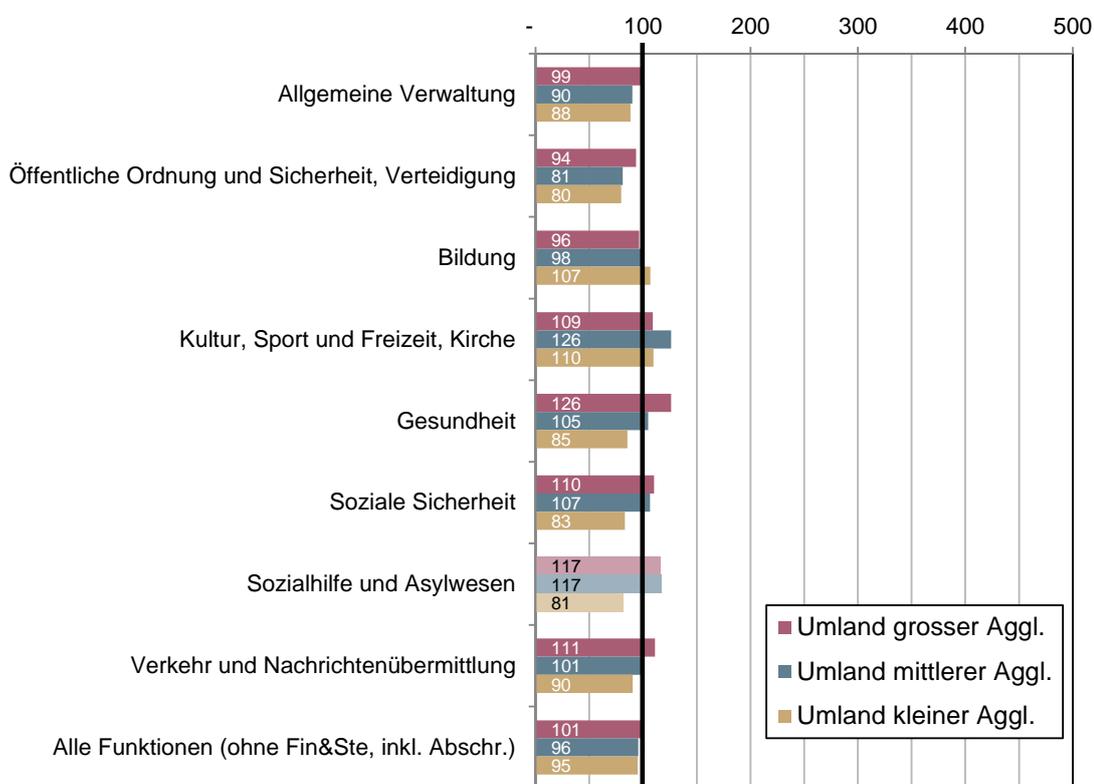


### 3.4 Umlandgemeinden – abgestuft nach Agglomerationsgrösse

Im Gegensatz zu den Zentren zeigt sich für die Umlandgemeinden kein eindeutiges Muster bezüglich Spitzenbelastungen. Die Indexwerte nach Funktionen liegen zwischen 80 und 130. Über alle Funktionen betrachtet, liegt die Nettobelastung bei allen Grössenklassen im Bereich der Restkantone. Grundsätzlich ist wie bei den Zentren bei den meisten dargestellten Funktionen die Reihenfolge grosse, mittlere und kleine Agglomerationen abgebildet. Ausnahmen bilden die Aufgabenbereiche Bildung sowie Kultur. Beim Aufgabenbereich Bildung tragen die Umlandgemeinden der kleinen Agglomerationen die grösste Nettobelastung. Im Bereich Kultur, Sport, Freizeit und Kirche ist im Vergleich zum Restkanton das Umland von mittleren Agglomerationen am stärksten belastet.

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Umlandgemeinden in etwa einer gleich hohen Belastung ausgesetzt sind wie der Restkanton, also wie der Durchschnitt aus allen ländlichen Gemeinden und allen Umlandgemeinden zusammen. Selbstverständlich trifft dies ebenfalls nur auf den Durchschnitt der Umlandgemeinden zu und es existieren je nach Agglomeration und Kanton Unterschiede. Diese Unterschiede werden im nachfolgenden Kapitel 4 diskutiert.

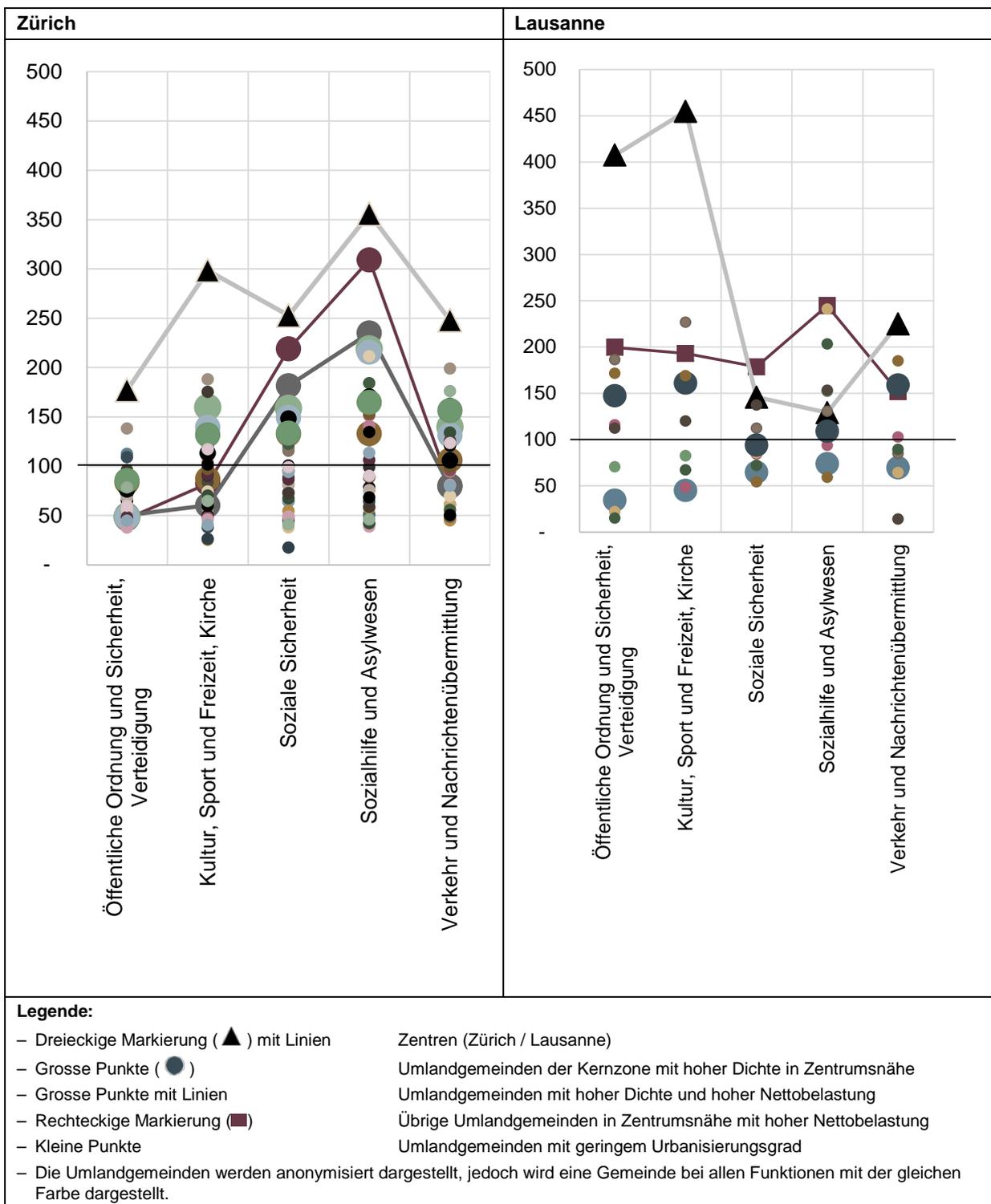
**Abbildung 3-4: Nettobelastung der Umlandgemeinden pro Kopf (2010) nach Agglomerationsgrösse, indexiert, gewichtet mit der Bevölkerung der Umlandgemeinden im gleichen Kanton wie das jeweilige Zentrum**  
 (100 = Indexwerte aller Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit deren Bevölkerung)



Im Synthesebericht „Monitoring Urbaner Raum“ (2009) wird vermutet, dass einzelne zentrumsnahe Umlandgemeinden ebenfalls von der A-Stadt-Problematik betroffen sein könnten. Eine statische Spezialauswertung von einzelnen Umlandgemeinden der grossen Agglomerationen zeigt, dass diese Vermutung – was die Ausgaben betrifft – lediglich teilweise zutrifft. In Bern und Genf wird diese Vermutung nicht bestätigt. Hingegen gibt es in den Agglomerationen Lausanne und Zürich verstärkte Hinweise auf ein mögliches „Überlaufen“ der A-Stadt-Problematik vom Zentrum auf einzelne zentrumsnahe Umlandgemeinden. Die folgende Abbildung zeigt die Indexwerte einzelner zentrumsnaher Umlandgemeinden der Agglomerationen Zürich und Lausanne im Vergleich zum Zentrum für ausgewählte Funktionen. Die Analyse dieser Agglomerationen zeigt insbesondere im Bereich „Soziale Sicherheit“ bei einzelnen (aber nicht bei allen) zentrumsnahen / stark urbanisierten<sup>28</sup> Umlandgemeinden eine mit den Zentren vergleichbare hohe Nettobelastung.

<sup>28</sup> Für die Einteilung der Gemeinden – in der Grafik durch grosse versus kleine Symbole unterschieden – wurde die Typologie Degree of Urbanisation (DEGURBA) der EU verwendet, gemäss Publikation European Commission (2011), The new degree of Urbanisation.

Abbildung 3-5: Einzelne Umlandgemeinden der Agglomerationen Zürich (links) und Lausanne (rechts) im Vergleich zum Zentrum (100 = Restkanton)



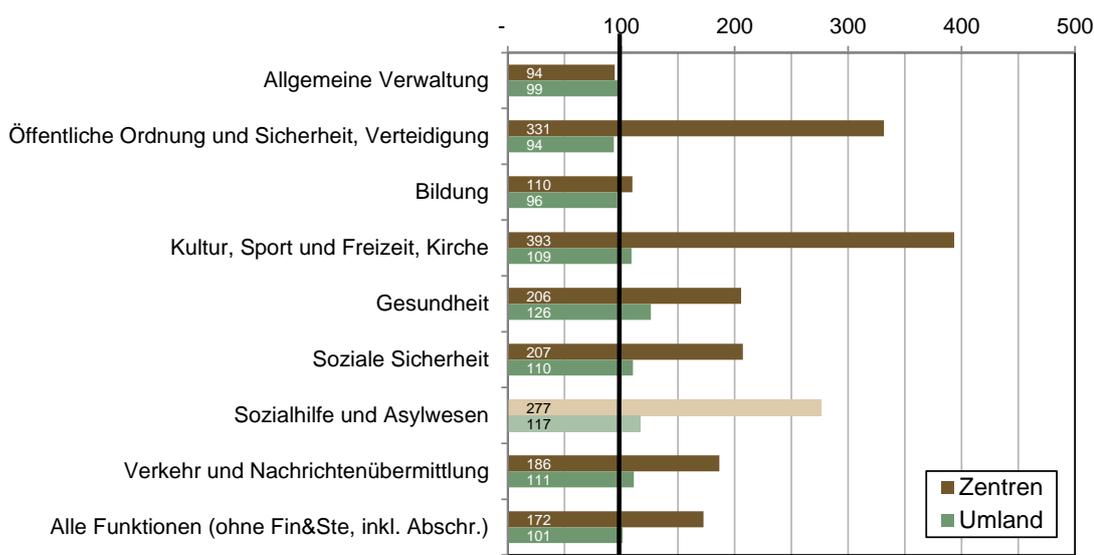
## 4 Nettobelastung: Ergebnisse für einzelne Zentren und ihr Umland

Dieses Kapitel zeigt den Vergleich der Nettobelastung zwischen Kernstädten, Umlandgemeinden (im gleichen Kanton wie die Kernstadt) und Restkanton (definiert immer als alle Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, somit als Umlandgemeinden plus übrige, d.h. ländliche Gemeinden).

### 4.1 Grosse Agglomerationen

Die nachstehende Abbildung zeigt den Nettoaufwand nach Funktionen der Zentren und Umlandgemeinden der vier grossen Agglomerationen Zürich, Genf, Lausanne und Bern.

**Abbildung 4-1: Grosse Agglomerationen: Nettobelastung der Zentren und Umlandgemeinden nach Funktionen**  
(100 = Indexwerte aller Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit Bevölkerung)



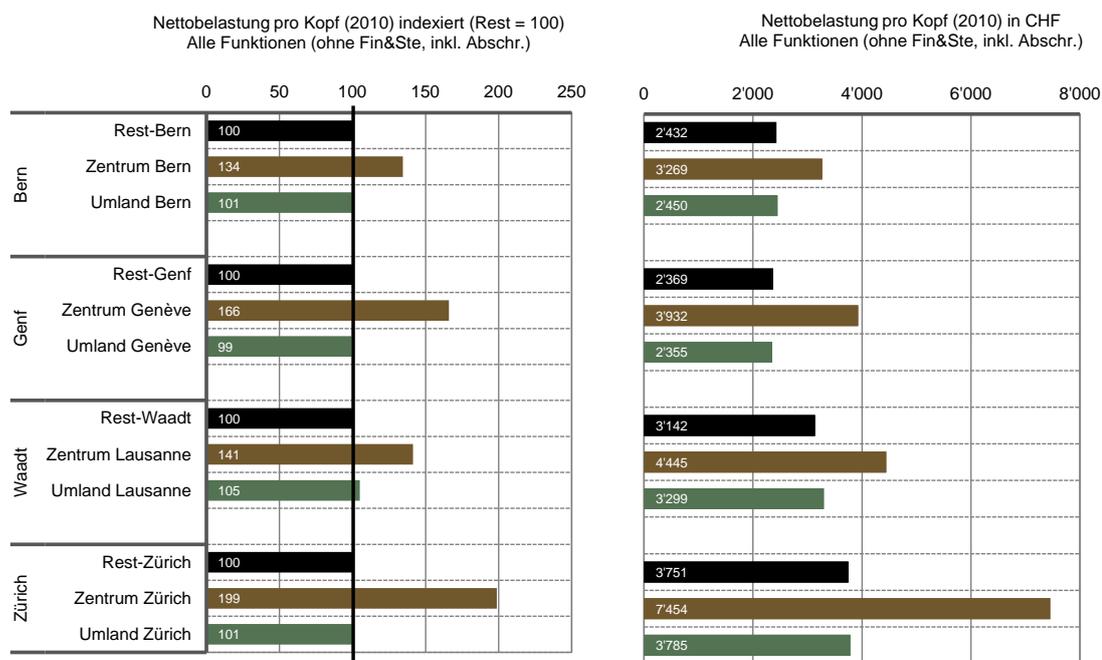
Keine Überraschung ist, dass die grossen Zentren deutlich höhere Nettoaufwände pro Kopf aufweisen als der Restkanton (+72% mehr), aber auch als ihr eigenes Umland. Die Nettobelastung der Umlandgemeinden über alle Funktionen betrachtet liegt im Rahmen der Belastung des Restkantons.

Der tiefe Wert bei der „Allgemeinen Verwaltung“ bei den Zentren ist eher überraschend: Im Jahr 2009 lag die Nettobelastung der Zentren in dieser Funktion bei 184. Insbesondere die Stadt Lausanne hat gegenüber 2009 deutlich an Kosten gespart.<sup>29</sup>

Bei der Funktion „Kultur Sport, Freizeit und Kirche“ tragen die Zentren wesentlich höhere Lasten. Gleiches gilt bei der „sozialen Sicherheit“ (insb. „Sozialhilfe und Asylwesen“).

Die folgende Abbildung stellt zur Ergänzung die Nettobelastung der einzelnen grossen Agglomerationen dar. Die absoluten Werte liegen in den Kantonen Waadt und Zürich deutlich über jenen von Genf und Bern. Die Mehrausgaben der grossen Städte im Vergleich zum Restkanton liegen zwischen knapp 900 CHF (Bern) und 3'700 CHF (Zürich) pro Kopf – es geht hier also um sehr unterschiedliche, aber durchwegs sehr grosse Beträge.

**Abbildung 4-2: Einzelne grosse Agglomerationen: Nettobelastung über alle Funktionen, indexiert und absolut**  
(100 = Restkanton = Alle Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte)

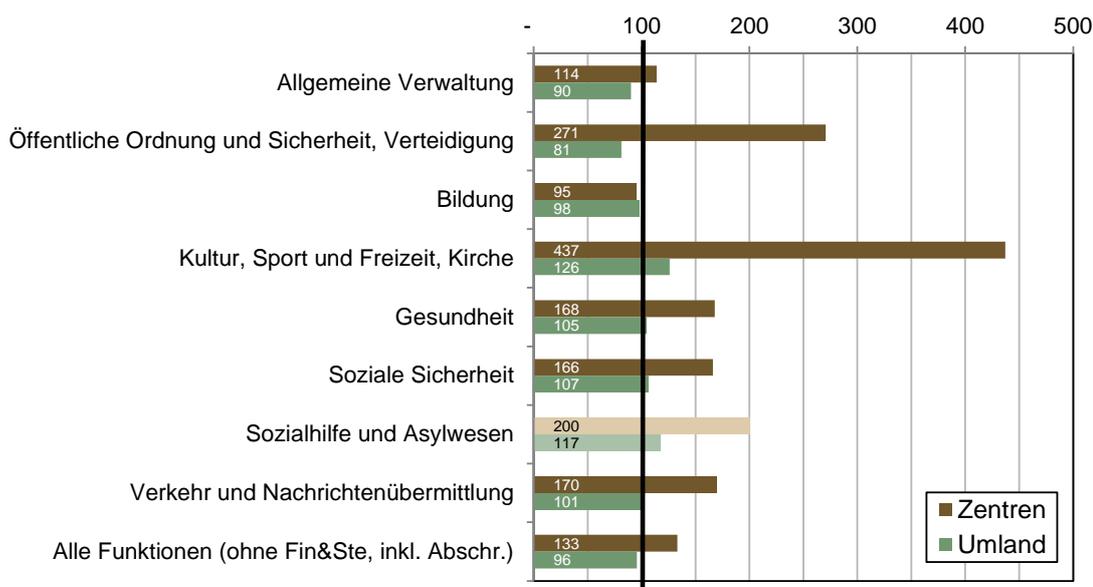


<sup>29</sup> Die Aufwände der Funktion „Allgemeine Dienste, übrige“ haben in Lausanne zwischen 2009 und 2010 um rund 290 Mio. CHF abgenommen. Damit liegt der Pro-Kopf-Aufwand in Lausanne etwa auf Augenhöhe mit den Aufwänden in Zürich und Genf. Was der Grund für diese massive Veränderung ist, lässt sich anhand der Daten nicht feststellen.

## 4.2 Mittlere Agglomerationen

Die nächste Abbildung zeigt die Zentren und die Umlandgemeinden der mittleren Agglomerationen im Vergleich.

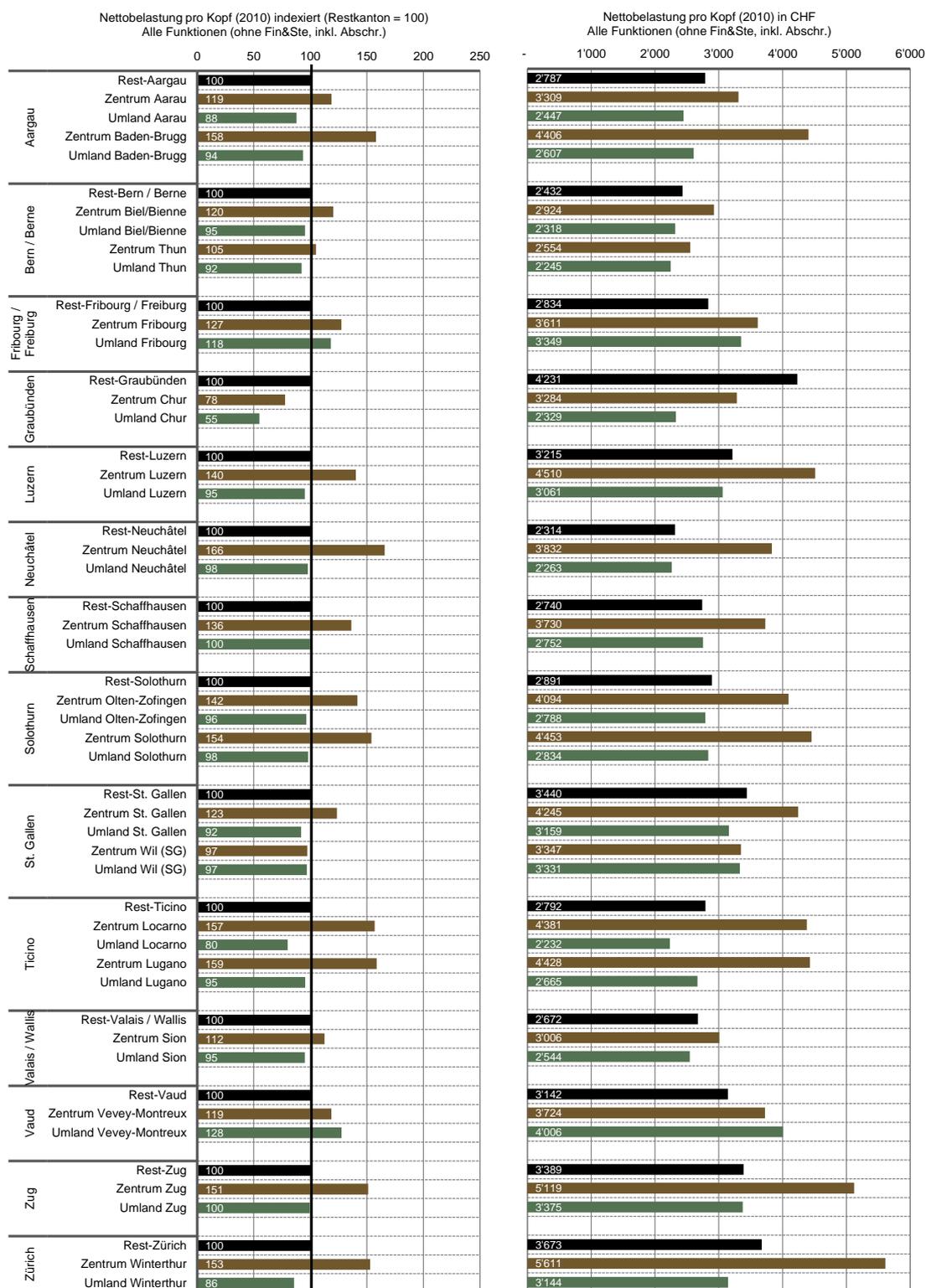
**Abbildung 4-3: Mittlere Agglomerationen: Nettobelastung der Zentren und Umlandgemeinden nach Funktionen**  
(100 = Indexwerte aller Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit Bevölkerung)



Vor allem in der Allgemeinen Verwaltung sowie in der Öffentlichen Ordnung und Sicherheit geben die Umlandgemeinden weniger aus als der Restkanton. Über alle Funktionen hinweg wird die Differenz aber fast ausgeglichen. Betrachtet man einzelne mittlere Agglomerationen und ihr Umland (vgl. nachfolgende Abbildung) ist folgendes zu beobachten:

- Die Indexwerte variieren stark, was mit den jeweiligen kantonalen Aufgabenteilungs- und Finanzierungssystemen zusammenhängt. Zahlreiche „Mittelzentren“ erreichen dabei Indexwerte, die im Bereich oder über jenen der grossen Städte Bern und Lausanne liegen.
- Bei vielen mittleren Agglomerationen ist ein deutliches Gefälle zwischen Kernstadt und Umland einerseits, und zwischen Restkanton und Umland andererseits festzustellen.
- Als einzige Agglomeration weist Vevey-Montreux in den Umlandgemeinden einen höheren Pro-Kopf-Aufwand aus als die Kernstadt. Ausser bei Fribourg und Vevey-Montreux liegt der Nettoaufwand der Umlandgemeinden jeweils unter demjenigen des Restkantons. Dies bedeutet, dass die ländlichen Gemeinden grössere Nettobelastungen tragen als die Umlandgemeinden.
- Die Mehrausgaben sind in absoluten Beträgen wiederum sehr unterschiedlich, können aber auch bei diesen Zentren Beträge von deutlich über 1000 CHF/Kopf erreichen.

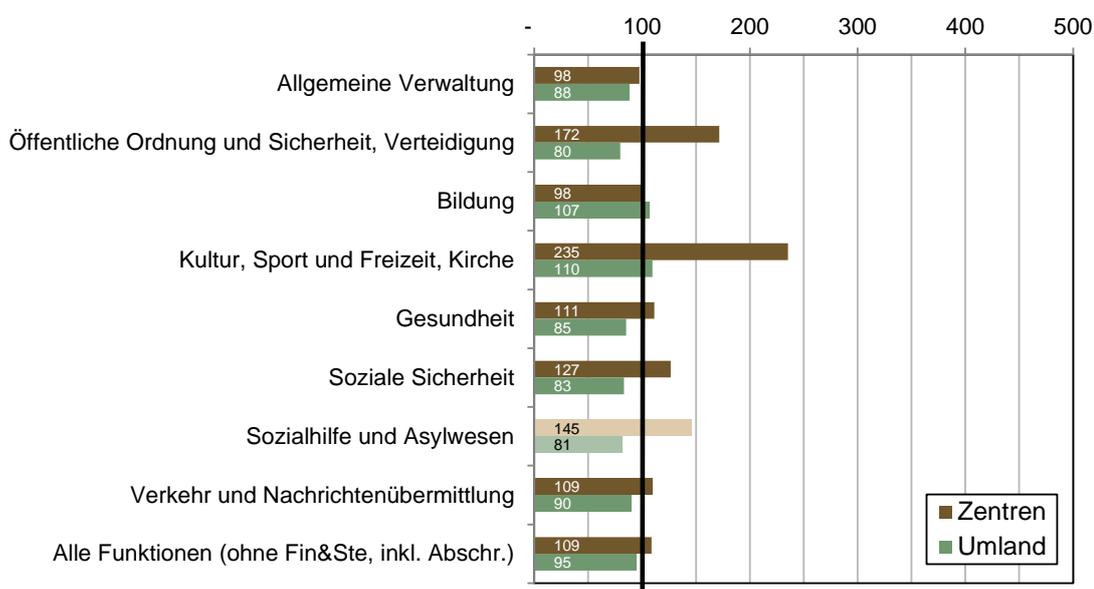
**Abbildung 4-4: Einzelne mittlere Agglomerationen: Nettobelastung über alle Funktionen, indexiert und absolut**  
(100 = Restkanton = Alle Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte)



### 4.3 Kleine Agglomerationen

Innerhalb der kleinen Agglomerationen gibt es zwischen Umland und Zentren vor allem im Bereich „Kultur, Sport und Freizeit sowie Kirche“ grosse Differenzen. Über alle Funktionen betrachtet liegt die Nettobelastung der Zentren aber nur rund 15% über jener der Umlandgemeinden und 9% über jener des Restkantons.

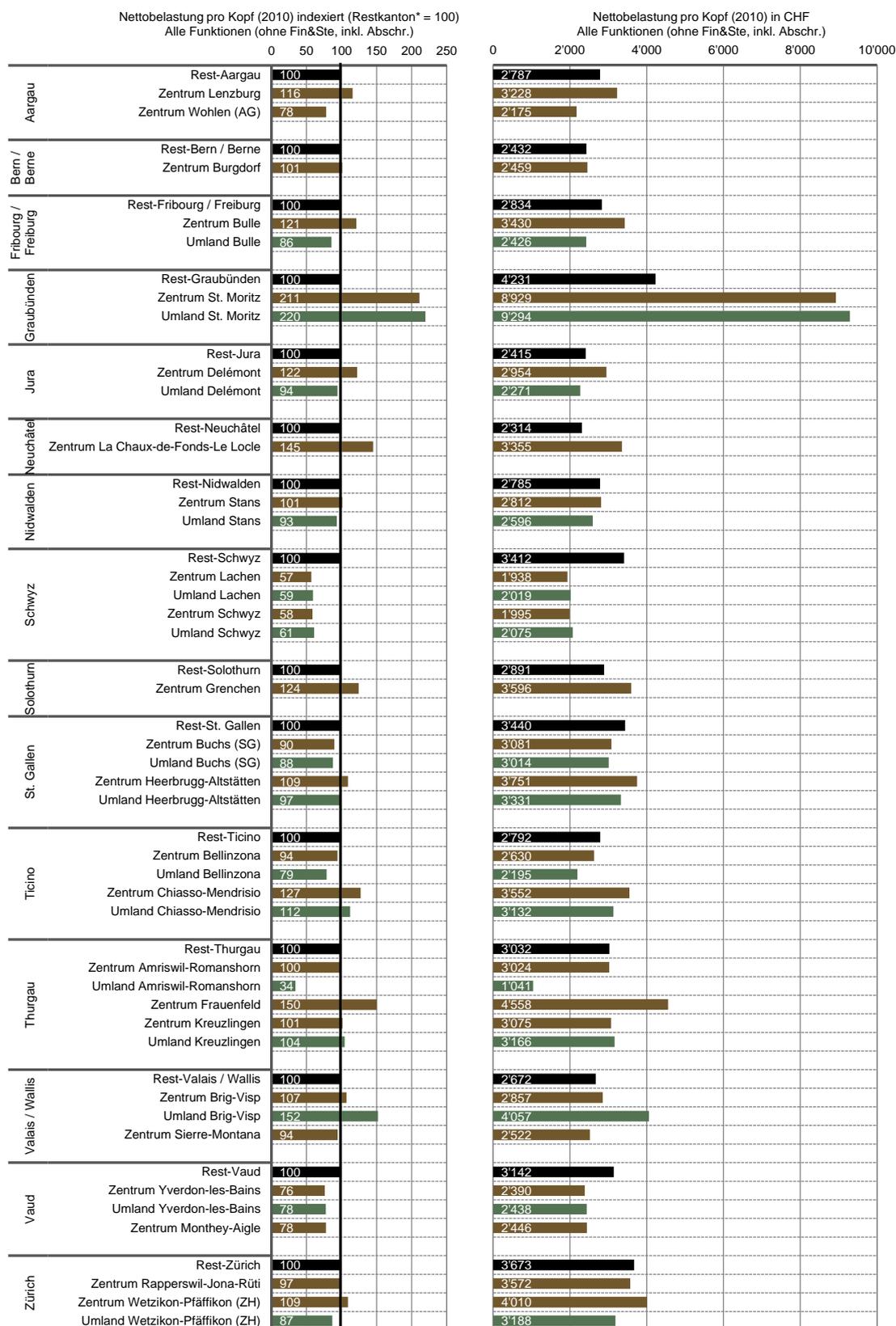
**Abbildung 4-5: Kleine Agglomerationen: Nettoaufwand der Zentren und Umlandgemeinden nach Funktionen**  
(100 = Indexwerte aller Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit Bevölkerung)



Die kleinen Agglomerationen im Einzelnen sind zur Veranschaulichung der grossen Differenzen zwischen den einzelnen Kantonen auf den folgenden zwei Seiten dargestellt. Dabei kann Folgendes beobachtet werden:

- Den deutlich grössten Pro-Kopf-Nettoaufwand weist die Agglomeration St. Moritz auf, wobei die Umlandgemeinden einen grösseren Nettoaufwand aufwiesen als die Kernstadt. Dieser hohe Aufwand wird allerdings mit einem sehr hohen Finanz- und Steuerertrag wieder wettgemacht.
- Das Umland zu Brig-Visp hat ebenfalls einen deutlich höheren Nettoaufwand pro Kopf als das Zentrum.
- Die Umlandgemeinden in der Agglomeration Chiasso-Mendrisio weisen einen höheren pro Kopf-Aufwand aus als der Restkanton.

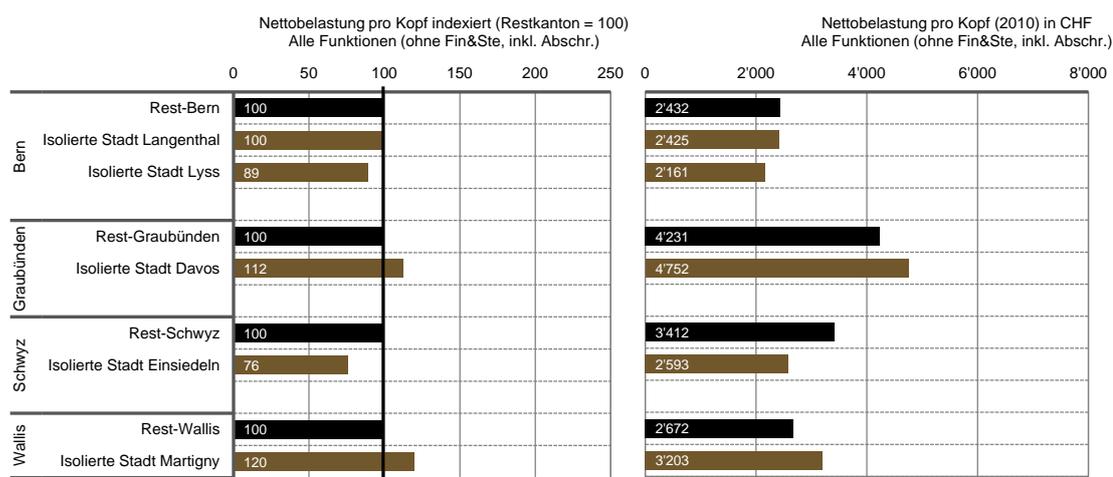
**Abbildung 4-6: Einzelne kleine Agglomerationen: Nettobelastung über alle Funktionen, indexiert und absolut**  
 (100 = Restkanton = Alle Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte)



## 4.4 Isolierte Städte

Da die isolierten Städte nicht wie Agglomerationen über ein „Umland“ verfügen werden in der folgenden Abbildung nur die Isolierten Städte, ihre indexierte Nettobelastung (über alle Funktionen) sowie die Nettobelastung pro Kopf in Franken ausgewiesen.

**Abbildung 4-7: Einzelne isolierte Städte: Nettobelastung über alle Funktionen, indexiert und absolut**  
(100 = Restkanton = Alle Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte)



Die Mehrbelastungen sind überall relativ gering, was u.a. damit zusammenhängen dürfte, dass „isolierte Städte“ wie die Bezeichnung sagt eben eine weniger ausgeprägte Zentrumsfunktion wahrnehmen.

## 5 Erträge im Vergleich zur Nettobelastung

Die Nettobelastung zeigt, welcher Pro-Kopf Aufwand nach Abzug der funktionspezifischen Erträge in einer Gemeinde anfällt. Dieser Nettoaufwand muss langfristig durch Steuererträge, Ausgleichzahlungen oder Finanzerträge ausgeglichen werden. Die folgenden Abbildungen zeigen, in welchem Verhältnis der Nettoertrag aus Steuern und Finanzerträgen (exkl. Abschreibungen) zur Nettobelastung der Agglomerationszentren stehen. Zusätzlich sind die Steuern als Teil der Hauptgruppe „Finanzen und Steuern“ separat ausgewiesen.

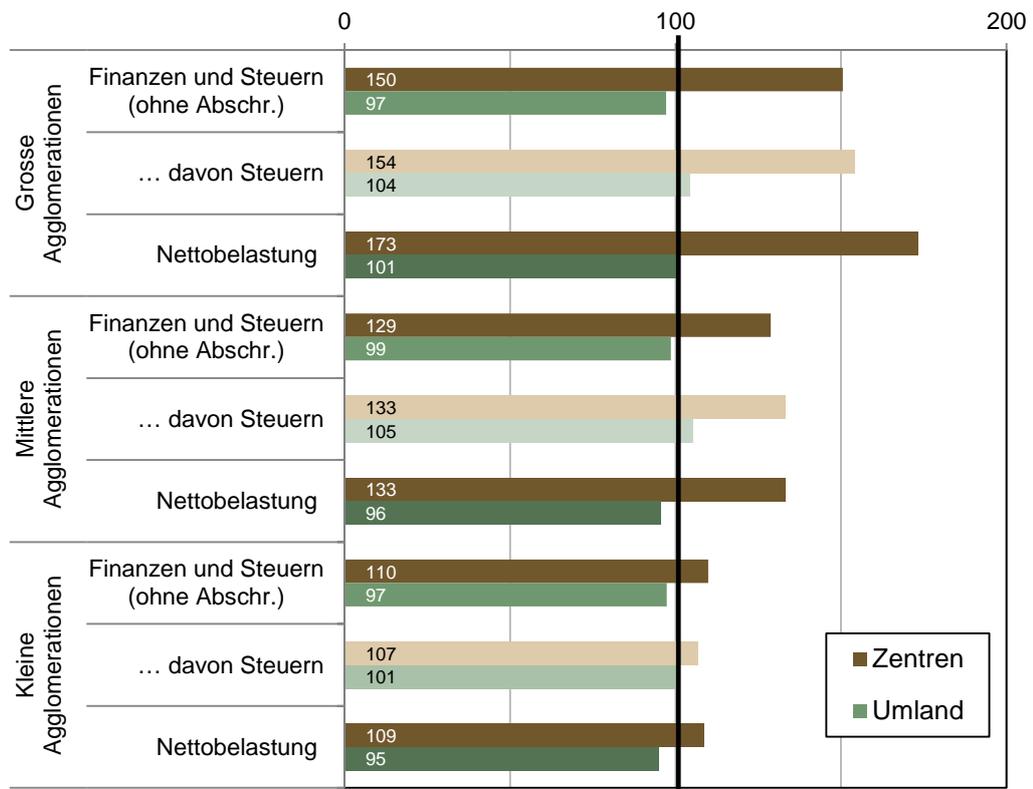
**Terminologie:**

- „Finanzen und Steuern (ohne Abschreibungen)“ umfassen den Nettoertrag aus Steuern, Finanzausgleich und Finanzerträgen, also die gesamte Funktion 9, aber ohne Abschreibungen.
- „Steuern“ sind ein Teil der Funktion „Finanzen und Steuern (ohne Abschreibungen)“
- „Nettobelastung“ ist der Nettoaufwand aller Funktionen wie bereits in den Kapiteln 3 und 4 dargestellt, umfasst also allen Nettoaufwand (ohne Funktion 9, aber mit Abschreibungen).

### 5.1 Ertragslage der Zentren im Vergleich zu deren Umland

Die folgende Abbildung zeigt die Ertragslage der Zentren nach Grössenklasse der Agglomerationen im Vergleich zur Nettobelastung. Sie zeigt zwar nur Durchschnittswerte von höchst unterschiedlichen Agglomerationen, illustriert aber doch eine Tendenz: Die Ertragslage (und besonders der Steuerertrag) ist vor allem in den grossen und mittleren Zentren (u.a. dank den Unternehmenssteuern) deutlich über dem Niveau des Restkantons und deutlich über dem Niveau des Umlands. Allerdings ist der Indexwert für die Nettobelastung bei den grossen Agglomerationen noch deutlich höher als beim Steuerertrag und auch höher als beim Gesamtertrag aus „Finanzen und Steuern“.

**Abbildung 5-1 Zentren und ihr Umland: Erträge im Vergleich zur Nettobelastung pro Kopf, indexiert (gewichtet mit Bevölkerung)**



Aus der Abbildung lassen sich die folgenden Erkenntnisse ableiten:

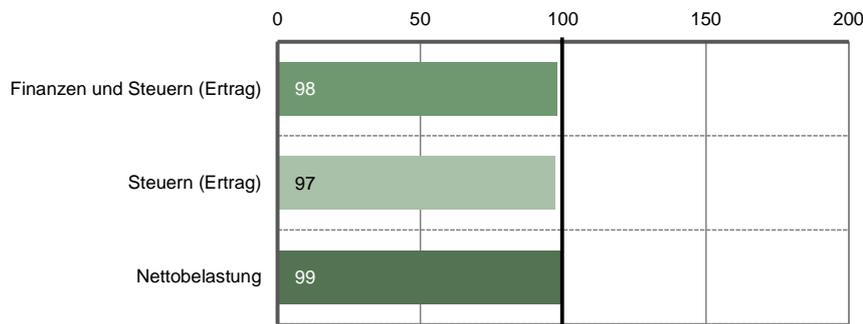
- Bei den **grossen Agglomerationen** zeigen sich grosse Unterschiede: Die Nettobelastung der grossen Kernstädte ist rund 70% höher als beim Umland. Die Erträge aus Finanzen und Steuern jedoch nur rund 55% höher als beim Umland. Die Umlandgemeinden bewegen sich bei beiden Vergleichswerten um den Indexwert 100.
- Auch bei den **mittleren Agglomerationen** zeigen sich grosse Differenzen zwischen Nettobelastung der Zentren und der Umlandgemeinden. Die Nettobelastung der Zentren liegt rund 40%, und die Finanzen und Steuern rund 31% höher als bei den Umlandgemeinden.
- Bei **kleinen Agglomerationen** gibt es im Vergleich zu den grossen und mittleren Agglomerationen nur geringe Unterschiede zwischen Kernstadt und Umland bei den Einnahmen pro Kopf. Sowohl die Nettobelastung als auch die Finanzen und Steuern sind bei den Kernstädten etwa 14% höher als bei den Umlandgemeinden.

Die Mehrerträge der grossen Zentren gegenüber den mittleren und kleinen Zentren sowie auch gegenüber dem Umland beruhen vor allem auf einem höheren Steuersubstrat (mehr Erträge von juristischen Personen und zum Teil auch von natürlichen Personen).

- Die Zentren der **grossen Agglomerationen** verfügen im Vergleich zu den anderen Grössenklassen hier über eine deutlich bessere Basis. Obwohl hier Aussagen aufgrund eines einzelnen Jahres schwierig sind, lässt sich sagen, dass in der Tendenz diese bessere Basis in den Zentren der grossen Agglomerationen nicht ausreicht, um alle Mehrbelastungen zu decken.
- Bei den **mittleren Agglomerationen** sind die Steuerbelastungen im Durchschnitt etwa gleich hoch wie im Restkanton. Hingegen sind in den Zentren die Steuererträge deutlich höher als im Restkanton. Dies spricht für eine ebenfalls gute sozioökonomische Basis in den mittleren Agglomerationen.
- Die Zentren der **kleinen Agglomerationen** tragen nur relativ geringfügig grössere Lasten als der Restkanton und generieren leicht überproportionale Erträge aus Finanzen und Steuern.<sup>30</sup>

Die Belastung der **isolierten Städte** (vgl. folgende Abbildung) bewegt sich im Rahmen des Restkantons (Indexwert 99).

**Abbildung 5-2: Isolierte Städte: Erträge im Vergleich zur Nettobelastung, indexiert**  
(100 = Alle Gemeinden ausser Zentren und isolierte Städte, gewichtet mit Bevölkerung)



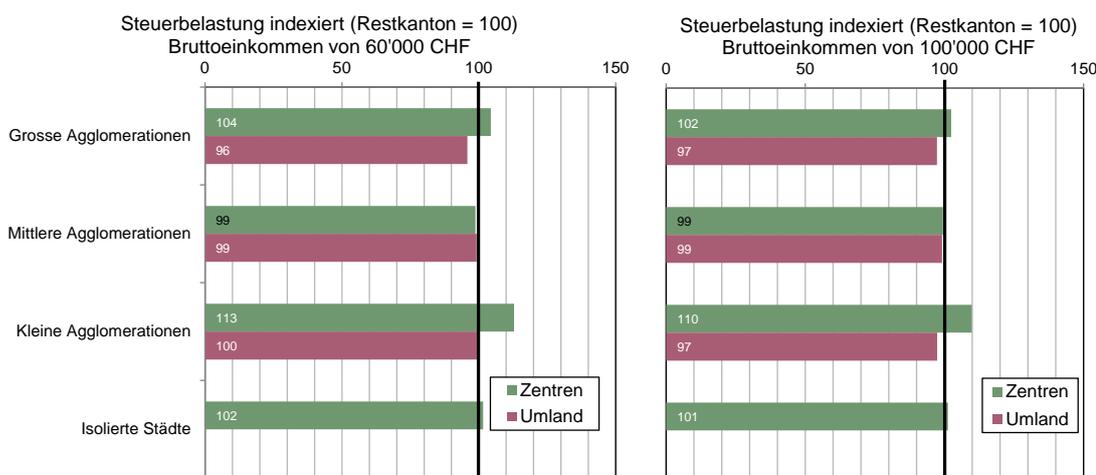
## 5.2 Steuerbelastung

Die durch Steuern und andere Finanzierungsquellen erzielten Erträge tragen zur Finanzierung der Nettobelastung bei. Die überdurchschnittlichen Steuererträge der Zentren stammen zum Teil von den Unternehmenssteuern. Es stellt sich aber die Frage, inwiefern die Bevölkerung und Unternehmen der Zentren bzw. des Umlands auch höhere Steuerbelastungen in Kauf nehmen müssen.

<sup>30</sup> Im Jahr 2009 zeigte sich für die Zentren der kleinen Agglomerationen das umgekehrte Bild. Die Pro-Kopf-Erträge aus Finanzen und Steuern konnten die Nettobelastung (jeweils im Vergleich zum Restkanton) nicht aufwiegen. Insofern hat sich die Situation der kleinen Zentren innert eines Jahres verbessert. Es lässt sich jedoch nicht feststellen, ob dies eine nachhaltige Veränderung darstellt oder ob kurzfristige Schwankungen dafür verantwortlich sind.

Die folgende Abbildung zeigt als Ansatz zur Beantwortung dieser Frage die bevölkerungsgewichtete und indexierte durchschnittliche Steuerbelastung in Prozent des Bruttoeinkommens (Steuerbelastung bestehend aus Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern). Es werden zwei Einkommensgruppen (Bruttoarbeitseinkommen von 60'000 und 100'000 CHF) des Haushaltstyps „Alleinverdienend mit 2 Kindern“ gezeigt.<sup>31</sup>

**Abbildung 5-3: Steuerbelastung von Zentren und Umland im Vergleich (2010) am Beispiel eines Alleinverdienenden mit 2 Kindern und einem Bruttoarbeitseinkommen von 60'000 (links) und 100'000 CHF (rechts)**



Grundsätzlich ist zwischen der Steuerbelastung bei einem Bruttoeinkommen von 60'000 CHF und 100'000 CHF bei den indexierten Werten keine grosse Differenz festzustellen. Innerhalb der zwei Vergleiche zeigt sich aber eine etwas höhere Steuerbelastung bei den Zentren gegenüber den jeweiligen Umlandgemeinden. Bei den grossen Agglomerationen beträgt die Differenz rund 5 bis 9%-Punkte und bei den kleinen Agglomerationen etwa 13%-Punkte. Dies deutet darauf hin, dass die Sonder- und Zentrumslasten vor allem bei kleinen Agglomerationen tendenziell eher durch eine höhere Steuerbelastung kompensiert werden müssen. Hingegen können sich die Zentren der mittleren, in geringerem Mass auch der grossen Agglomerationen eher dank dem guten Steuersubstrat (Unternehmungen, z.T. auch wohlhabende Bevölkerungsteile) ohne markante Steuer mehrbelastung finanzieren. Bei den mittleren Agglomerationen ist keine höhere Steuerbelastung der Zentren festzustellen.

<sup>31</sup> Vgl. ESTV Eidgenössische Steuerverwaltung (2012), Steuerbelastung in den Gemeinden 2010.

## 6 Vergleich mit früheren Ergebnissen

Die im folgenden Abschnitt zusammengefassten Aussagen der MUR-Studie aus dem Jahr 2005 (Datenbasis: 2002) werden mit den Erkenntnissen aus der vorliegenden Studie verglichen. Für den Vergleich sei nochmals auf die methodischen Unterschiede der beiden Studien hingewiesen (vgl. hierzu auch Abschnitt 2.5). Zusammenfassend bestehen diese hauptsächlich aus der unterschiedlichen verwendeten finanzrechnerischen Kennzahl (neu Aufwand statt Ausgaben), einer anderen Datenbasis (enthaltene Gemeinden) sowie der neuen Indizierungsmethodik mit einem unterschiedlichen Referenzpunkt (neu Restkanton statt Umland) des Vergleichs. Zudem handelt es sich um zwei Momentaufnahmen und nicht eine längere Zeitreihe.

<b>Durchschnittliche Nettobelastung pro Kopf</b>	
<b>2002</b>	Nach Berücksichtigung zweckgebundener Erträge resultiert für die Gemeinden der Gross- und Mittelagglomerationen eine durchschnittliche Nettobelastung von rund 2'580 CHF pro Einwohner.
<b>2010</b>	Die Beträge sind aufgrund der unterschiedlichen Berechnungsweise nicht direkt miteinander vergleichbar: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Jahr 2010 ergibt sich für die Gemeinden der grossen Agglomerationen eine durchschnittliche Nettobelastung (alle Funktionen) von rund 4'080 CHF pro Einwohner, wobei die Zentren eine Nettobelastung von 5'530 CHF und die Umlandgemeinden eine Nettobelastung von 3'240 CHF pro Kopf aufweisen.</li> <li>• Bei den mittleren Agglomerationen ergibt sich für alle Gemeinden eine mittlere Nettobelastung von 3'370 CHF (Zentren rund 4'090 CHF und Umlandgemeinden rund 2'850 CHF pro Kopf).</li> </ul>
<b>Fazit</b>	Die durchschnittliche Nettobelastung in Agglomerationsgemeinden ist (unter Vorbehalt der Vergleichbarkeit) deutlich gestiegen.

<b>Bereiche mit der höchsten Nettobelastung pro Kopf</b>	
<b>2002</b>	Die höchste Nettobelastung pro Kopf resultiert für den Funktionsbereich „Bildung“ mit knapp 900 CHF, gefolgt von der sozialen Wohlfahrt (524 CHF) und der allgemeinen Verwaltung (369 CHF).“
<b>2010</b>	Im Jahr 2010 ist bei den grossen Agglomerationen neu die Funktion „Soziale Wohlfahrt“ der Bereich mit der grössten Pro-Kopf-Nettobelastung (rund 1'180 CHF).  Bei den übrigen Gemeindetypen ist nach wie vor die „Bildung“ der Bereich mit den grössten Pro-Kopf-Nettoaufwänden:

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei den Zentren der grossen Agglomerationen sind es rund 980 CHF pro Kopf.</li> <li>• Bei den Zentren mittlerer Agglomerationen rund 970 CHF pro Kopf.</li> <li>• Die Umlandgemeinden der mittleren Agglomerationen sind gar noch stärker belastet, und zwar mit mehr als 1'120 CHF pro Kopf. Auch hier ist bei einem direkten Vergleich der absoluten Werte Vorsicht geboten.</li> </ul> <p>Die „Allgemeine Verwaltung“ steht je nach Agglomerationsgrösse und Gemeindetyp an dritter oder vierter Stelle im Pro-Kopf-Vergleich.</p>
<b>Fazit</b>	Die soziale Sicherheit hat vor allem bei den grossen Agglomerationen deutlich an Gewicht zugelegt. Der Bildungsbereich und die „Allgemeine Verwaltung“ sind nach wie vor wichtig.

<b>Belastung in den Zentren im Vergleich zum Umland</b>	
<b>2002</b>	<p>Bei allen Funktionen – mit Ausnahme des Bildungsbereichs – weisen die Kernstädte höhere Nettobelastungen pro Einwohner auf als die zugehörigen Umlandgemeinden.</p> <p>Der Gesamtunterschied der Nettobelastung zwischen Kern- und Umlandgemeinden betrug 44%. Im Jahr 2002 widerspiegelt der Wert nur die mittleren und grossen Agglomerationen.</p>
<b>2010</b>	<p>Bei den meisten Funktionen ist die Nettobelastung in den Zentren grösser als in den zugehörigen Umlandgemeinden. Im Bildungsbereich sind bei den mittleren und kleinen Agglomerationen auch im Jahr 2010 die Umlandgemeinden stärker belastet als die Zentren, nicht aber bei den grossen Agglomerationen. Über alle grossen Agglomerationen gesehen, liegt die Belastung in der „Allgemeinen Verwaltung“ ebenfalls bei den Umlandgemeinden höher als in den Zentren.</p> <p>Die Mehrbelastung der Zentren gegenüber ihrem jeweiligen Umland über alle Funktionen hinweg liegt bei folgenden Werten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grosse Agglomerationen: 70%</li> <li>• Mittlere Agglomerationen: 40%</li> <li>• Kleine Agglomerationen bei 14%.</li> </ul> <p>Über alle Agglomerationsgrössen hinweg betrachtet liegt der Wert bei rund 44%.<sup>32</sup></p>
<b>Fazit</b>	Die Mehrbelastung der Zentren gegenüber dem Umland ist im Durchschnitt mit 44% gleich hoch geblieben. Wenn man berücksichtigt, dass 2010 auch die kleinen Agglomerationen einbezogen wurden, ist die Mehrbelastung der grossen und mittleren Agglomerationen etwas angestiegen.

<sup>32</sup> Werte gemäss Abbildung 3-1 und Abbildung 3-3.

<b>Unterschiede bei einzelnen Funktionen nach Agglomerationsgrösse</b>	
<b>2002</b>	Bei den grossen Agglomerationen war insbesondere im Bereich „Soziale Wohlfahrt“ die Differenz zwischen Kernstadt und Umland grösser als bei den mittleren Agglomerationen.
<b>2010</b>	<p>Auch im Jahr 2010 zeigt sich dieselbe Konstellation im Bereich „Soziale Sicherheit“. Die Differenz zwischen der Belastung der Zentren und deren Umland ist bei den grossen Agglomerationen grösser als bei den mittleren und kleinen Agglomerationen.</p> <p>Interessant ist, dass bei den meisten betrachteten Funktionen die kleinen Agglomerationen die kleinsten Differenzen aufweisen. Bei den grossen und mittleren Agglomerationen sind bei den meisten Funktionen die Differenzen (prozentual) in einer vergleichbaren Grössenordnung.</p>
<b>Fazit</b>	Nach wie vor ist die Differenz zwischen Zentrum und Umland im Bereich „Soziale Sicherheit“ am grössten.

<b>Steuerertrag</b>	
<b>2002</b>	Den Kernstädten fliessen im Vergleich zu den Umlandgemeinden überproportionale Erträge pro Einwohner zu.
<b>2010</b>	<p>Die Auswertung für das Jahr 2010 bestätigt die Aussage für das Jahr 2002, dass die Kernstädte im Vergleich zu den Umlandgemeinden und dem Restkanton überproportionale Erträge pro Einwohner erzielen.</p> <p>Beim Ertrag (Steuern und Finanzen) weisen die grossen Agglomerationen gegenüber dem Umland das deutlichste Plus auf (+55%), gefolgt von den mittleren (+31%) und den kleinen Agglomerationen (+13%).</p>
<b>Fazit</b>	Nach wie vor erzielen die Zentren deutliche höhere Erträge als die Umlandgemeinden.

<b>Steuerbelastung</b>	
<b>2002</b>	In den Kernstädten (über alle Agglomerationsgrössen) lag die mittlere Steuerbelastung der natürlichen Personen rund 10% bis 13% höher als bei den Umlandgemeinden. In den mittleren Agglomerationen waren die Unterschiede in der Steuerbelastung mit rund 4% bis 6% am kleinsten.

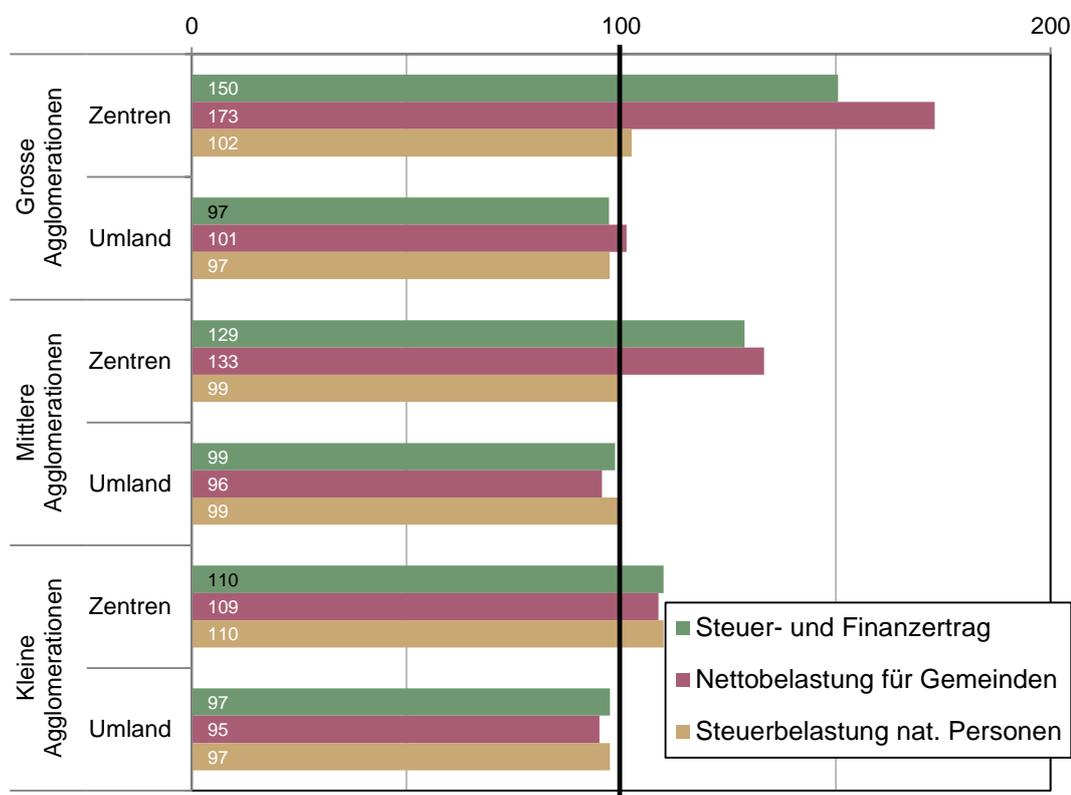
<b>2010</b>	<p>Die Differenz in der Steuerbelastung (am Beispiel von Alleinverdienenden mit 2 Kindern) zwischen Zentren und Umland über alle Agglomerationsgrössen liegt im Jahr 2010 bei rund 2-3% und somit deutlich tiefer als 2002.</p> <p>Der Unterschied bei den grossen Agglomerationen liegt je nach unterstelltem Bruttoeinkommen zwischen 5% (60'000 CHF) und 9% (100'000 CHF).</p> <p>Bei den kleinen Agglomerationen sind die Unterschiede am grössten (rund 13%) und bei den mittleren Agglomerationen am kleinsten (um 0%).</p>
<b>Fazit</b>	<p>Es ist im Durchschnitt eine deutliche Verkleinerung der Differenz in der Steuerbelastung zwischen Zentren und Umland festzustellen, es gibt aber weiterhin eine Mehrbelastung der Zentren in den grossen und den kleinen Agglomerationen.</p>

## 7 Zusammenfassung und wichtigste Erkenntnisse

### 7.1 Mehrbelastungen und Mehrerträge der Zentren

Die folgende Abbildung stellt die Nettobelastung, die Erträge aus Finanzen und Steuern sowie die Steuerbelastung der natürlichen Personen<sup>33</sup> nach Agglomerationsgrösse für die Zentren und das Umland im Jahr 2010 dar.

**Abbildung 7-1: Steuer- und Finanzertrag, Nettobelastung der Zentren und Umlandgemeinden und Steuerbelastung für natürliche Personen nach Grössenklasse (2010)**  
 (100 = Alle Indexwerte der Gemeinden ausser der Zentren und isolierte Städte, bevölkerungsgewichteter Durchschnitt der gesamten Schweiz)



Aus dem Vergleich zwischen der Nettobelastung der Zentren und der Umlandgemeinden ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Bei den **Nettoaufwänden (Nettobelastung)** weisen sowohl die Zentren der grossen Agglomerationen als auch der mittleren Agglomerationen deutlich höhere Belastungen auf

<sup>33</sup> Werte für Bruttoeinkommen von 100'000 CHF gemäss Abbildung 5-3.

als die jeweiligen Umlandgemeinden (Indexwerte 173 zu 101 resp. 133 zu 96). Bei den kleinen Agglomerationen zeigen die Auswertungen zwar ähnliche Tendenzen, jedoch ist die Differenz nicht derart ausgeprägt (109 zu 95).

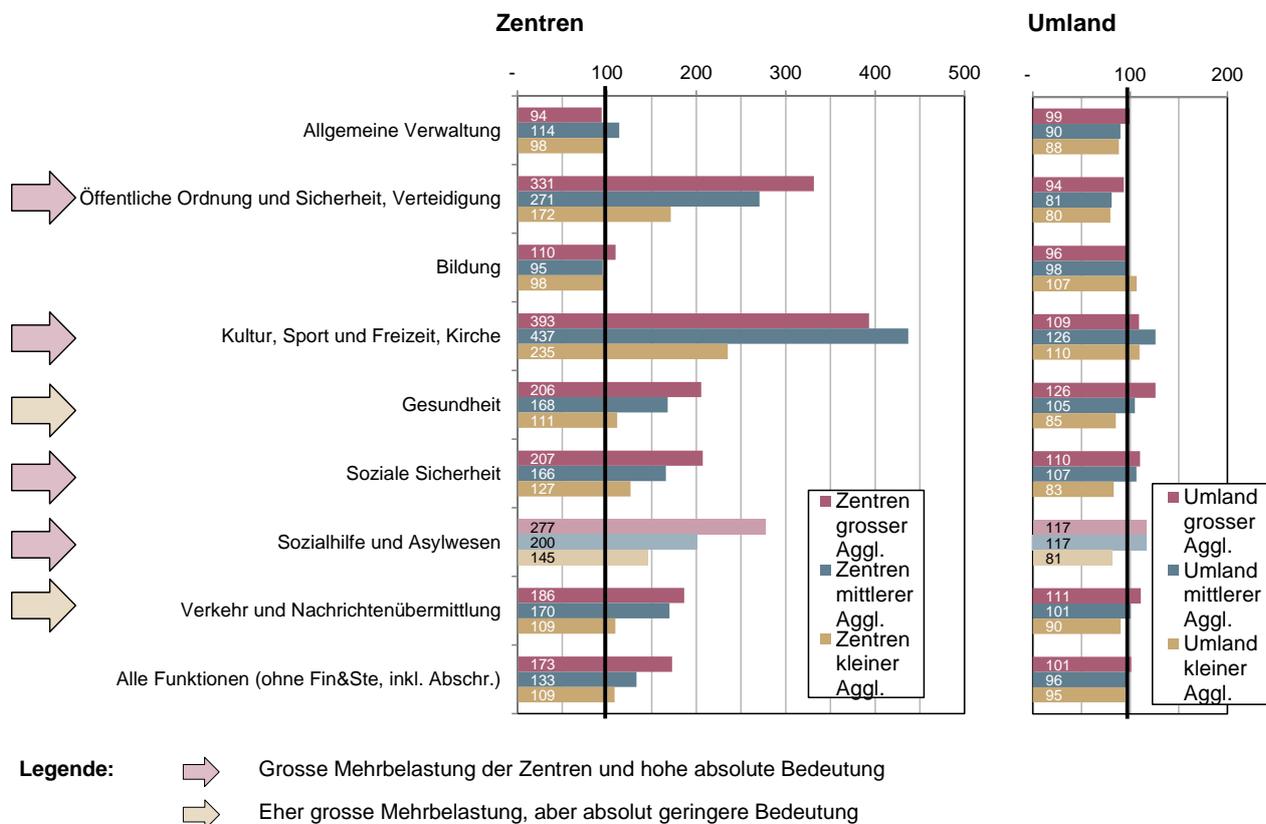
- Die Zentren (vor allem der grossen Agglomerationen) erwirtschaften aber auch deutlich höhere **Erträge** aus Steuern und Finanzen als das Umland oder der Restkanton. Teilweise reichen diese Erträge aus, um die Mehrbelastungen zu finanzieren, teilweise sind auch höhere Steuerbelastungen notwendig:
- Die **steuerliche Mehrbelastung** ist bei den Zentren der kleinen Agglomerationen deutlich sichtbar (110 zu 97), in geringerem Mass bei den Zentren der Grossagglomerationen (102 zu 97), nicht aber bei den Zentren der mittleren Agglomerationen (99 zu 99).
- Das Umland der Agglomerationen weist im Durchschnitt im Vergleich zum Restkanton sowohl bezüglich Nettobelastung als auch bezüglich Erträge aus Steuern und Finanzen keine signifikanten Unterschiede auf. Bei einzelnen Agglomerationen und Funktionen können sich aber grosse Differenzen ergeben.

## 7.2 Aufgabenbereiche mit Mehrbelastung der Zentren

Insbesondere in den Bereichen „Öffentliche Ordnung, Sicherheit und Verteidigung“, „Kultur, Sport, Freizeit und Kirche“ sowie „Soziale Sicherheit“ (auch im Teilbereich „Sozialhilfe und Asylwesen“) weisen die Zentren deutlich höhere Belastungen auf als die jeweiligen Umlandgemeinden. Weniger ausgeprägt, aber immer noch gross ist der Unterschied zwischen Zentren und Umlandgemeinden in den Bereichen „Gesundheit“ sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (braun-gelbe Pfeile in der folgenden Abbildung). Am wenigsten signifikant ist die Mehrbelastung der Zentren in den Bereichen „Bildung“ und „Allgemeine Verwaltung“. Im Bildungsbereich zeigt sich bei mittleren und kleinen Agglomerationen gar eine höhere Belastung der Umlandgemeinden. Der Bildungsbereich hat einen hohen Stellenwert (rund 30% des gesamten Nettoaufwands aller Gemeinden der Schweiz) und darf daher in der Diskussion nicht vernachlässigt werden.

Dies geht auch aus der folgenden Abbildung hervor, die jeweils die Nettobelastung der Zentren und Umlandgemeinden nach Grössenklasse und Funktionsbereichen zeigt.

**Abbildung 7-2: Nettobelastung der Zentren und Umlandgemeinden nach Grössenklasse und Funktionsbereichen**



### 7.3 Vergleich zu früheren Ergebnissen

Die Ergebnisse aus dem Jahr 2002 werden mit den Daten aus dem Jahr 2010 in der Tendenz bestätigt. Die Zentrums- und Sonderlasten sind absolut betrachtet vor allem in den grossen, aber auch in vielen mittleren Zentren hoch und erreichen oftmals 1'000 bis 2'000 CHF (Extremfall Zürich mit rund 3'600 CHF) Mehrbelastung pro Kopf gegenüber den Umlandgemeinden. Die relativen Mehrausgaben der Zentren sind etwas gestiegen, besonders in den Bereichen „Soziale Sicherheit“ und „Öffentliche Ordnung und Sicherheit“. Hingegen hat die steuerliche Mehrbelastung tendenziell abgenommen. Es könnte daher sein, dass die Abgeltungen für die Zentrums- und Sonderlasten etwas verbessert wurden, so dass die Zentren ihre Zentrums- und Sonderlasten vermehrt auch ohne deutlich höhere Steuersätze finanzieren können.

## 7.4 Empfehlungen für Vertiefungen an Bund, Kantone, Städte und Gemeinden

Mit den vorliegenden Daten liegt erstmals seit 2002 wieder eine Gesamtübersicht über die Zentrums- und Sonderlasten vor. Damit wird ein erster Schritt zur Schliessung der Lücken in den Grundlagen geleistet, wie dies auch in verschiedenen Berichten des Bundes und der TAK gewünscht wurde.

Zur Ergänzung und Vertiefung sind folgende weiteren Auswertungen zu empfehlen:

- **Regelmässig aktualisieren:** Die Datenbank ist so aufbereitet, dass die jährlich neu erscheinenden Daten mit überschaubarem Aufwand ausgewertet werden können. Auf diese Weise können auch Zeitreihen erstellt werden. Dies ist besonders wichtig, da die Finanzdaten teilweise deutlichen jährlichen Schwankungen unterworfen sind.
- **Datenbasis ergänzen:** In der Finanzstatistik ist nur eine relativ kleine Zahl von Gemeinden enthalten. Eine Ausweitung dieser Datenbasis wäre wünschbar, so dass sich die Angaben zu den Umlandgemeinden auf eine breitere Grundlage stützen könnten.
- **Zentrumslasten pro Agglomeration vertiefen:** Wie erwähnt lassen sich die Zentrumslasten im Sinne der Definition (spezifische Leistungen der Zentren an Umlandgemeinden, Spillovers, A-Stadt-Problematik) nur durch vertiefte Studien pro Agglomeration ermitteln. Es wäre interessant, wenn für mehrere Zentren in einer koordinierten Weise und mit einheitlicher Ermittlung solche Studien durchgeführt werden könnten.
- **Sonderlasten vertieft untersuchen und Ausbau zu Benchmarking prüfen:** Im eigentlichen Sinn der Definition müssen Sonderlasten von „freiwilligen“ Mehrausgaben getrennt werden. Dies wäre mit der vorliegenden Datenbasis möglich, wenn diese mit weiteren gemeindespezifischen Eigenschaften ergänzt würden (z.B. Erwerbsquote, Altersstruktur, Durchschnittseinkommen, Anzahl Arbeitsplätze). Dann könnten ökonomische / statistische Zusammenhänge zwischen einzelnen Einflussgrössen und der Nettobelastung pro Kopf ermittelt werden. Solche Untersuchungen wurden bereits für einige Kantone und auch für den Lastenausgleich zwischen Bund und Kantonen durchgeführt. Sie könnten aber mit einer breiteren Datenbasis verbessert resp. ergänzt werden. Grundsätzlich liesse sich daraus auch ein Benchmarking für Gemeindeausgaben aufbauen.
- **Globalbilanzen und Lastenverschiebungen erstellen:** Einzelne Kantone haben detaillierte Übersichten über die finanziellen Folgen von Aufgabenverschiebungen und neuen Finanzausgleichssystemen erstellt (meist Globalbilanzen genannt). Die Erstellung solcher Übersichten würde es erleichtern, die Gründe für Mehr- oder Minderbelastungen der Zentren auch im Zeitverlauf aufzuschlüsseln. Zu solchen Bilanzen würde auch die systematische Übersicht über Lastenverschiebungen zu Gunsten und zu Lasten der Städte gehören.
- **Überblick über Finanzierungssysteme für Zentrums- und Sonderlasten verbessern:** Die vorliegende Studie zeigt die Zentrums- und Sonderlasten, äussert sich aber nicht zu den heutigen und möglichen künftigen Lösungen für die Finanzierungsprobleme in Agglomerationen und die Berücksichtigung von Sonder- und Zentrumslasten in kantonalen

Finanzausgleichssystemen. Der Austausch über gute Lösungen unter Städten, Gemeinden, Agglomerationen und Kantonen könnte einen Beitrag zur Problemlösung leisten.

- **Weitere Vertiefungsmöglichkeiten mit dem bestehenden Datensatz wahrnehmen:** Mit dem aufbereiteten Datensatz könnten u.a. die folgenden, zusätzlichen Auswertungen und Ergänzungen durchgeführt werden:
  - Darstellung für weitere Sub-Funktionen, soweit diese Konti einzeln in den Daten enthalten sind (vgl. hierzu auch Anhang B).<sup>34</sup>
  - Zusätzlich könnte die Datenqualität verbessert werden, indem systematisch die Gründe für Ausreisser bei einzelnen Werten geprüft werden. Dies wäre allerdings mit aufwendigen Rückfragen bei den Gemeinden verbunden.

Bei diesen Aktualisierungen, Ergänzungen und Vertiefungen können sowohl der Bund wie auch die Kantone, die Städte und die Gemeinden und ihre Fachorganisationen (Finanzdirektorenkonferenz, Schweizerischer Städteverband und Schweizerischer Gemeindeverband) ihre Beiträge leisten, wie dies im Übrigen auch im Raumkonzept Schweiz aufgeführt ist.<sup>35</sup>

---

<sup>34</sup> Hierbei nimmt die Zahl der Ausreisser (aufgrund unterschiedlicher Kontierung sowie Aufgabenteilung) zu, so dass tendenziell die Aussagekraft der Auswertungen abnehmen würde. Dennoch könnten einzelne Auswertung interessant sein.

<sup>35</sup> Raumkonzept Schweiz, S. 41.

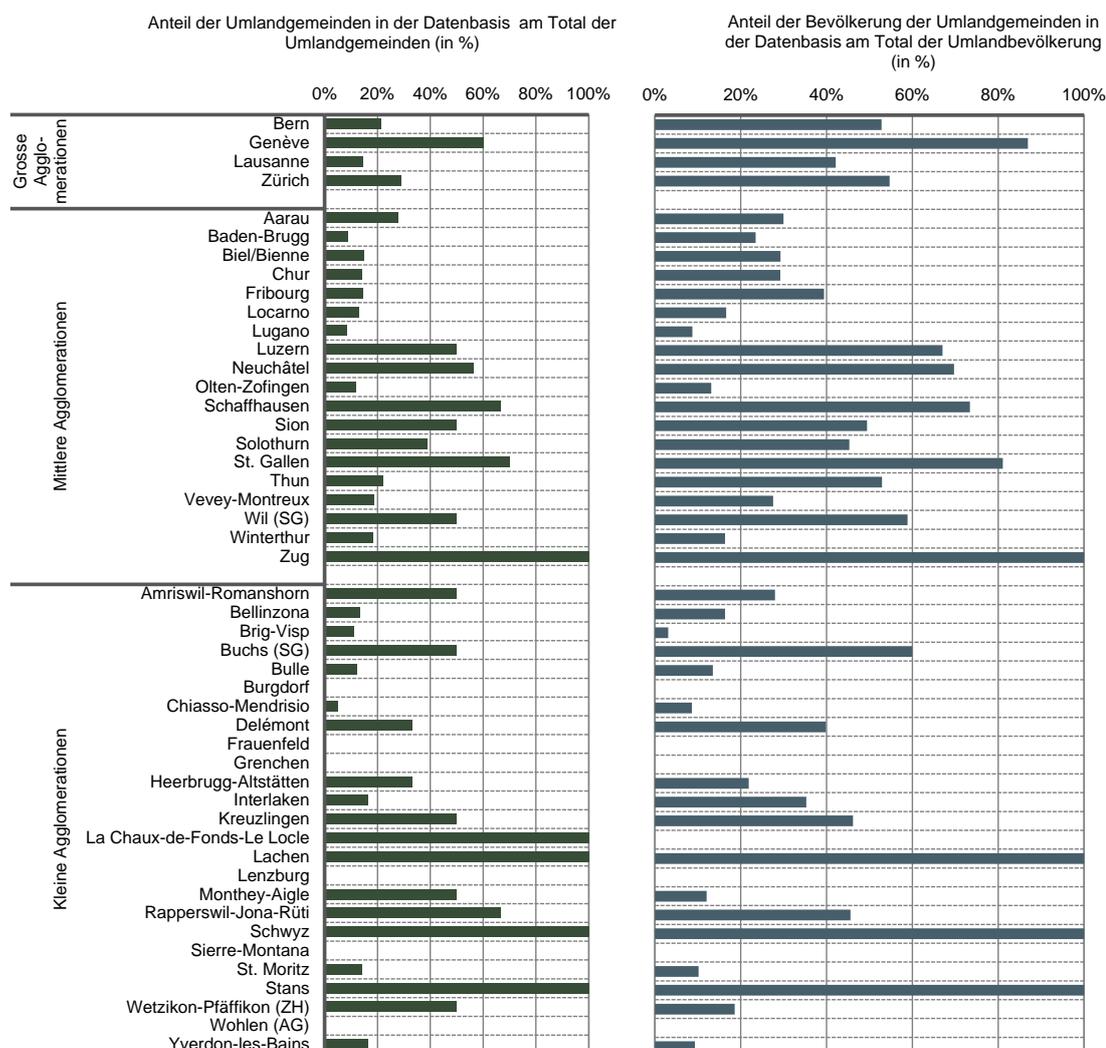
## 8 Anhang A: Qualität der Datengrundlagen

### 8.1 Datenbasis

Die folgende Abbildung zeigt den Umfang und damit indirekt die Qualität der Datenbasis, die den Auswertungen zu Grunde liegt:

- Auf der linken Seite ist der Anteil der in der Datenbasis vorhandenen Umlandgemeinden am Total der Umlandgemeinden angegeben (*Anzahl*).
- Auf der rechten Seite ist der in der Datenbasis enthaltene Anteil der *Bevölkerung* der Umlandgemeinden am Total der Umlandbevölkerung angegeben. Ein Wert von 0% bedeutet, dass bei der jeweiligen Agglomeration keine Umlandgemeinden in der Datenbasis enthalten sind.

**Abbildung 8-1: Datenbasis für die Hochrechnung der Umlandgemeinden (2010)**



Insbesondere für viele kleine und einige mittlere Agglomerationen ist die Datenbasis bei den Umlandgemeinden eher schmal. Die Hochrechnung der Umlandgemeinden auf die gesamte Schweiz gibt u.E. ein gutes Gesamtbild, aber die Darstellung des Umlandes einer einzelnen Agglomeration ist von eingeschränkter Repräsentativität.

## 8.2 Bevölkerungsverteilung auf die Gemeindetypen

Die folgenden Abbildungen zeigen die Wohnbevölkerung (absolut und in %) in den Kantonen nach Gemeindetypen.

Abbildung 8-2: Wohnbevölkerung 2010 nach Gemeindetypen<sup>36</sup>

Kts-Nr Kanton	A		B	C=A+B	D	E=C+D	F	G=E+F	H=G-C=D+F
	Agglomerations-Zentren	Isolierte Städte	Total Zentren	Umland	Total Agglomerationen	Nicht-Agglomeration (ländl. Raum)	Gesamt	Restkanton	
1 Zürich	517'091	0	517'091	784'899	1'301'990	66'832	1'368'822	851'731	
2 Bern / Berne	237'973	28'976	266'949	344'959	611'908	366'340	978'248	711'299	
3 Luzern	77'198	0	77'198	114'340	191'538	184'857	376'395	299'197	
4 Uri	0	0	0	0	0	35'301	35'301	35'301	
5 Schwyz	22'137	14'364	36'501	80'872	117'373	28'912	146'285	109'784	
6 Obwalden	0	0	0	0	0	35'492	35'492	35'492	
7 Nidwalden	7'884	0	7'884	27'992	35'876	5'046	40'922	33'038	
8 Glarus	0	0	0	0	0	38'568	38'568	38'568	
9 Zug	25'726	0	25'726	82'150	107'876	4'361	112'237	86'511	
10 Fribourg / Freiburg	53'481	0	53'481	101'264	154'745	123'079	277'824	224'343	
11 Solothurn	49'002	0	49'002	148'441	197'443	57'315	254'758	205'756	
12 Basel-Stadt	167'458	0	167'458	21'973	189'431	0	189'431	21'973	
13 Basel-Landschaft	0	0	0	251'306	251'306	22'581	273'887	273'887	
14 Schaffhausen	34'922	0	34'922	22'906	57'828	18'517	76'345	41'423	
15 Appenzell Ausserrhoden	0	0	0	28'006	28'006	24'932	52'938	52'938	
16 Appenzell Innerrhoden	0	0	0	0	0	15'655	15'655	15'655	
17 St. Gallen	154'813	0	154'813	165'004	319'817	157'929	477'746	322'933	
18 Graubünden / Grigioni / Grischun	38'766	11'237	50'003	45'908	95'911	96'791	192'702	142'699	
19 Aargau	81'080	0	81'080	319'147	400'227	208'072	608'299	527'219	
20 Thurgau	78'248	0	78'248	45'095	123'343	124'438	247'781	169'533	
21 Ticino	108'316	0	108'316	190'034	298'350	41'596	339'946	231'630	
22 Vaud	206'362	0	206'362	324'895	531'257	180'561	711'818	505'456	
23 Valais / Wallis	84'453	15'987	100'440	76'766	177'206	134'779	311'985	211'545	
24 Neuchâtel	80'391	0	80'391	47'772	128'163	43'741	171'904	91'513	
25 Genève	187'295	0	187'295	267'576	454'871	3'688	458'559	271'264	
26 Jura	11'593	0	11'593	9'716	21'309	48'855	70'164	58'571	
Alle Kantone	2'224'189	70'564	2'294'753	3'501'021	5'795'774	2'068'238	7'864'012	5'569'259	

<sup>36</sup> Quelle BFS, eigene Auswertung, Ständige Wohnbevölkerung am Jahresende 2010.

Abbildung 8-3: Anteile der Wohnbevölkerung 2010 nach Gemeindetypen<sup>37</sup>

Kts-Nr	Kanton	A		B	C=A+B		D	E=C+D		F	G=E+F	H=G-C=D+F
		Agglomerations-Zentren	Isolierte Städte	Total Zentren	Umland	Agglomerationen	Total	Nicht-Agglomeration (ländl. Raum)	Gesamt	Restkanton		
1	Zürich	38%	0%	38%	57%	95%	5%	100%	62%			
2	Bern / Berne	24%	3%	27%	35%	63%	37%	100%	73%			
3	Luzern	21%	0%	21%	30%	51%	49%	100%	79%			
4	Uri	0%	0%	0%	0%	0%	100%	100%	100%			
5	Schwyz	15%	10%	25%	55%	80%	20%	100%	75%			
6	Obwalden	0%	0%	0%	0%	0%	100%	100%	100%			
7	Nidwalden	19%	0%	19%	68%	88%	12%	100%	81%			
8	Glarus	0%	0%	0%	0%	0%	100%	100%	100%			
9	Zug	23%	0%	23%	73%	96%	4%	100%	77%			
10	Fribourg / Freiburg	19%	0%	19%	36%	56%	44%	100%	81%			
11	Solothurn	19%	0%	19%	58%	78%	22%	100%	81%			
12	Basel-Stadt	88%	0%	88%	12%	100%	0%	100%	12%			
13	Basel-Landschaft	0%	0%	0%	92%	92%	8%	100%	100%			
14	Schaffhausen	46%	0%	46%	30%	76%	24%	100%	54%			
15	Appenzell Ausserrhoden	0%	0%	0%	53%	53%	47%	100%	100%			
16	Appenzell Innerrhoden	0%	0%	0%	0%	0%	100%	100%	100%			
17	St. Gallen	32%	0%	32%	35%	67%	33%	100%	68%			
18	Graubünden / Grigioni / Grischun	20%	6%	26%	24%	50%	50%	100%	74%			
19	Aargau	13%	0%	13%	52%	66%	34%	100%	87%			
20	Thurgau	32%	0%	32%	18%	50%	50%	100%	68%			
21	Ticino	32%	0%	32%	56%	88%	12%	100%	68%			
22	Vaud	29%	0%	29%	46%	75%	25%	100%	71%			
23	Valais / Wallis	27%	5%	32%	25%	57%	43%	100%	68%			
24	Neuchâtel	47%	0%	47%	28%	75%	25%	100%	53%			
25	Genève	41%	0%	41%	58%	99%	1%	100%	59%			
26	Jura	17%	0%	17%	14%	30%	70%	100%	83%			
Alle Kantone		28%	1%	29%	45%	74%	26%	100%	71%			

<sup>37</sup> Quelle BFS, eigene Auswertung, Ständige Wohnbevölkerung am Jahresende 2010.

## 9 Anhang B: Funktionale Gliederung

**Abbildung 9-1: Funktionale Gliederung (der Datenbasis), bis zweistellige Funktionen** (soweit diese in der Datenbasis einzeln enthalten sind, für einige Zweisteller, z.B. 03 „Beziehungen zum Ausland“ oder 09 „F+E in der Verwaltung“, werden die Daten in unserer Datenbasis nicht separat ausgewiesen)

<b>0</b>	<b>Allgemeine Verwaltung</b>	<b>4</b>	<b>Gesundheit</b>
01	Legislative und Exekutive	41	Spitäler, Kranken- und Pflegeheime
02	Allgemeine Dienste	42	Ambulante Krankenpflege
		43	Gesundheitsprävention
		49	Gesundheitswesen n.a.g.
<b>1</b>	<b>Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung</b>	<b>5</b>	<b>Soziale Sicherheit</b>
11	Öffentliche Sicherheit	51	Krankheit und Unfall
12	Rechtssprechung	52	Invalidität
13	Strafvollzug	53	Alter + Hinterlassene
14	Allgemeines Rechtswesen	54	Familie und Jugend
15	Feuerwehr	55	Arbeitslosigkeit
16	Verteidigung	56	Sozialer Wohnungsbau
		57	Sozialhilfe und Asylwesen
		59	Soziale Wohlfahrt n.a.g.
<b>2</b>	<b>Bildung</b>	<b>6</b>	<b>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>
21	Obligatorische Schule	61	Strassenverkehr
22	Sonderschulen	62	Öffentlicher Verkehr
23	Berufliche Grundbildung	63	Verkehr, übrige
25	Allgemeinbildende Schulen		
26	Höhere Berufsbildung	<b>7</b>	<b>Umweltschutz und Raumordnung</b>
27	Hochschulen	71	Wasserversorgung
28	Forschung	72	Abwasserbeseitigung
29	Übriges Bildungswesen	73	Abfallwirtschaft
		74	Verbauungen
		75	Arten- und Landschaftsschutz
		76	Bekämpfung von Umweltverschmutzung
		77	Übriger Umweltschutz
		79	Raumordnung
<b>3</b>	<b>Kultur, Sport und Freizeit, Kirche</b>		
31	Kulturerbe		
32	Kultur, übrige		
33	Medien		
34	Sport und Freizeit		
35	Kirchen und religiöse Angelegenheiten		

<b>8</b>	<b>Volkswirtschaft</b>	<b>9</b>	<b>Finanzen und Steuern</b>
81	Landwirtschaft	91	Steuern
82	Forstwirtschaft	92	Steuerabkommen
83	Jagd und Fischerei	93	Finanz- und Lastenausgleich
84	Tourismus	94	Ertragsanteile an Bundeseinnahmen
85	Industrie, Gewerbe, Handel	95	Ertragsanteile, übrige
86	Banken und Versicherungen	96	Vermögens- und Schuldenverwaltung
87	Brennstoffe und Energie	99	Nicht aufgeteilte Posten (u.a. Abschreibungen)
89	Sonstige gewerbliche Betriebe		

Für den detaillierten Kontenplan des EFV sowie weitere Erläuterungen siehe:

- Funktionale Gliederung der Finanzstatistik des EFV<sup>38</sup>
- Schweizerisches Rechnungslegungsgremium für den öffentlichen Sektor<sup>39</sup>

---

<sup>38</sup> Online im Internet unter:  
[http://www.efv.admin.ch/d/downloads/finanzstatistik/Berichterstattung/FS\\_Funk\\_dfe.xlsx](http://www.efv.admin.ch/d/downloads/finanzstatistik/Berichterstattung/FS_Funk_dfe.xlsx)

<sup>39</sup> Online im Internet unter:  
<http://www.srs-csppc.ch/srscpcp.nsf/vwBaseDocuments/PCSR01?OpenDocument&#38;lng=de>

## 10 Anhang C: Zusatzauswertung nach Aufwand-Kategorien und Agglomerationen

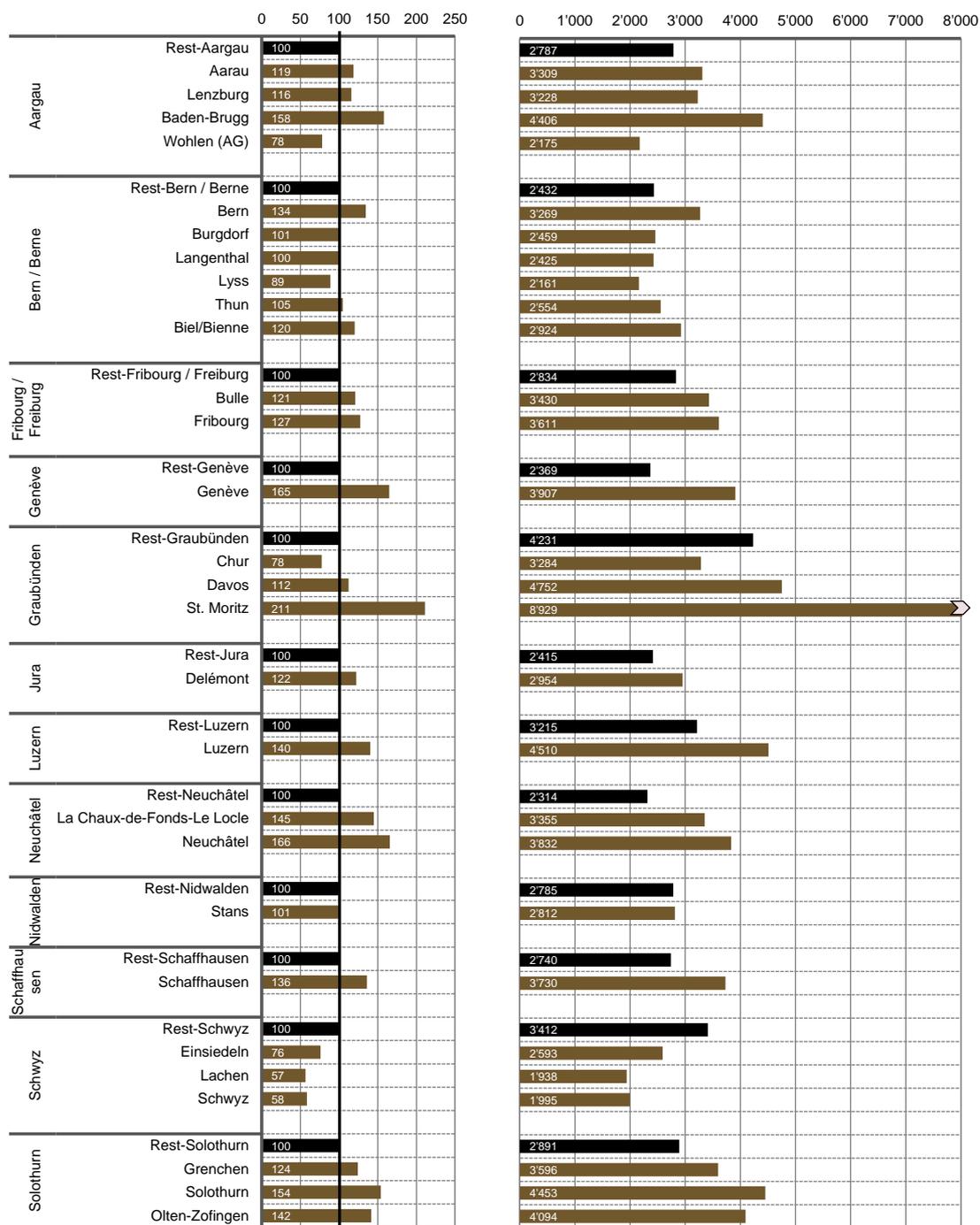
In sämtlichen Abbildungen sind nur jene Agglomerationen dargestellt, die ein plausibles Ergebnis zeigen. Jene Agglomerationen die bei einzelnen Funktionen einen negativen Nettoaufwand (d.h. Ertrag) aufweisen, werden nicht dargestellt.

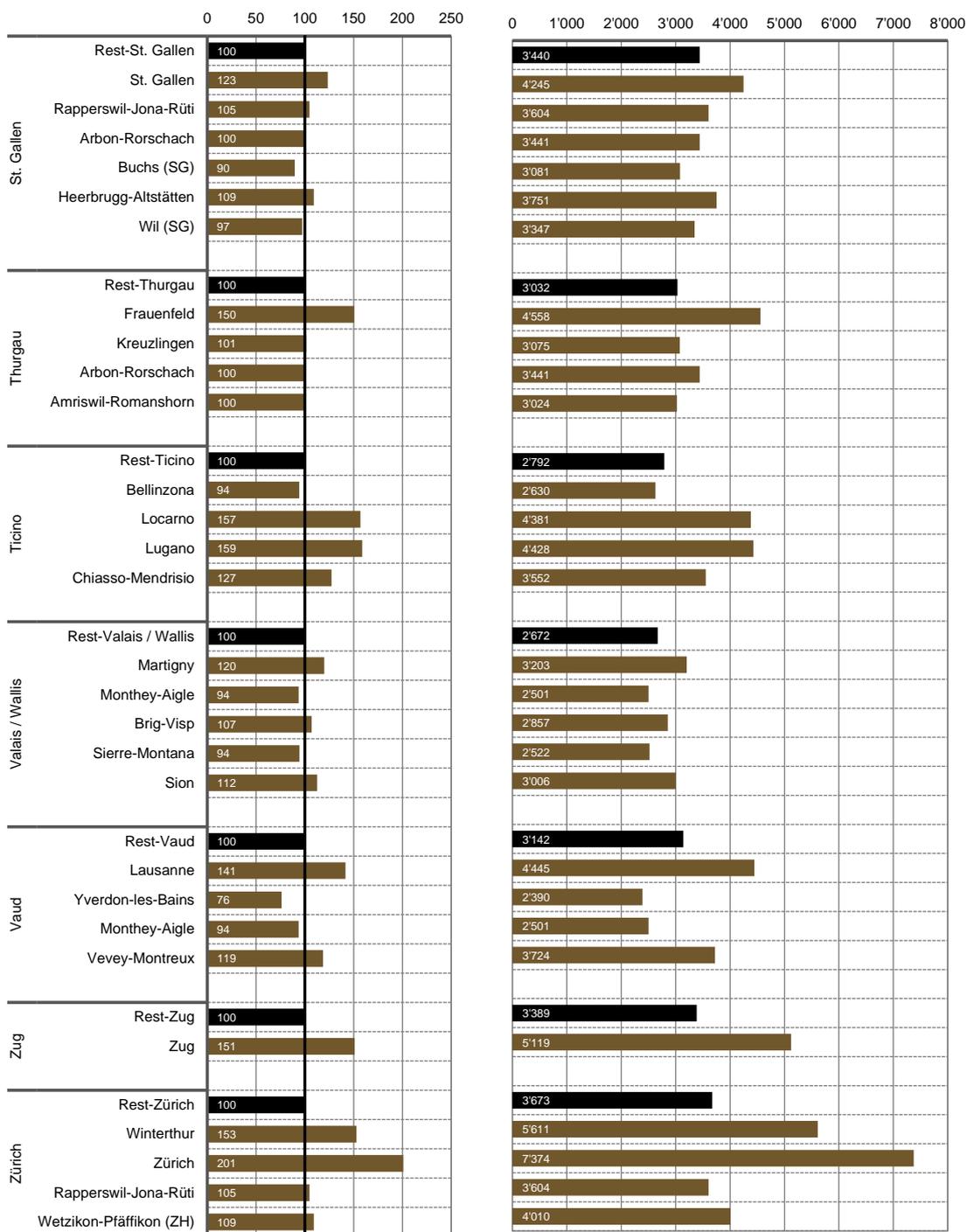
### Seitenverzeichnis der Auswertungen

	Grosse Agglomerationen	Mittlere Agglomerationen	Kleine Agglomerationen	Isolierte Städte
<b>Alle Funktionen</b>	S. 51	S. 51	S. 51	S. 51
<b>Allgemeine Verwaltung</b>	S. 53	S. 64	S. 75	S. 86
<b>Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung</b>	S. 54	S. 65	S. 76	S. 86
<b>Bildung</b>	S. 55	S. 66	S. 77	S. 87
<b>Kultur, Sport und Freizeit, Kirche</b>	S. 56	S. 67	S. 78	S. 87
<b>Gesundheit</b>	S. 57	S. 68	S. 79	S. 88
<b>Soziale Sicherheit</b>	S. 58	S. 69	S. 80	S. 88
Sozialhilfe und Asylwesen	S. 59	S. 70	S. 81	S. 88
<b>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>	S. 60	S. 71	S. 82	S. 89
<b>Finanzen und Steuern</b>	S. 61	S. 72	S. 83	S. 89
Steuern	S. 62	S. 73	S. 84	S. 90
<b>Steuerbelastung</b>	S. 63	S. 74	S. 85	S. 90

## 10.1 Alle Funktionen (ohne Finanzen & Steuern, inkl. Abschreibungen)

Abbildung 10-1: Alle Agglomerationen: Nettobelastung der Kernstädte und isolierten Städte pro Kopf (2010), indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)

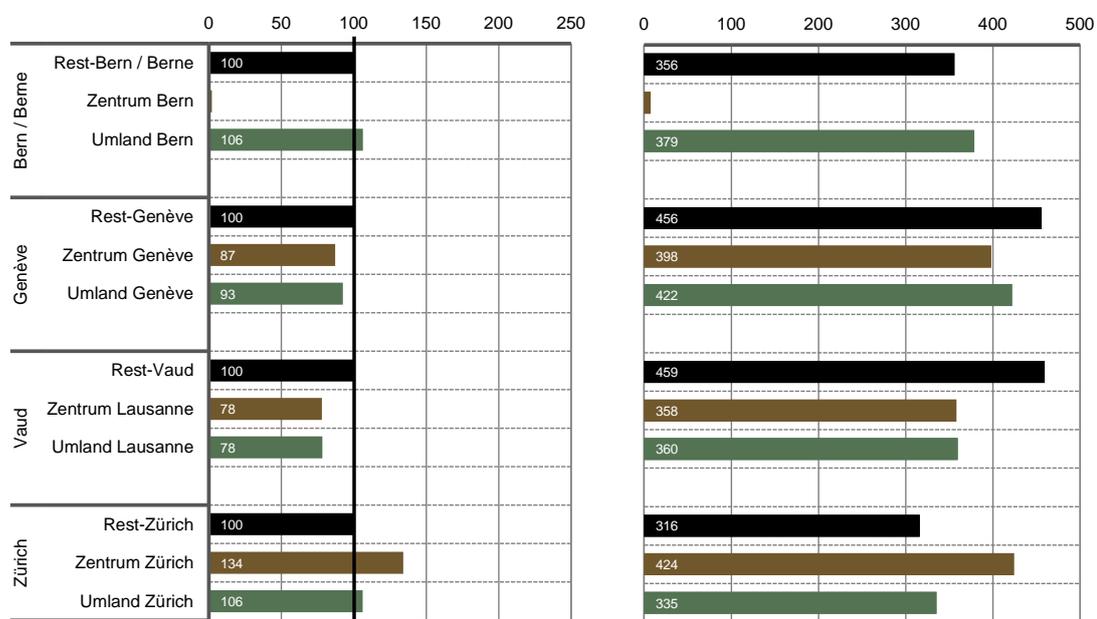




<b>Kurzkommentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indexiert: Werte in Baden-Brugg, Genf, St. Moritz, Le Locle, Neuenburg, Solothurn, Zürich, Winterthur, Zug, Lugano, Locarno und Frauenfeld sind grösser als 150</li> <li>– Absolut weisen die Zentren Zürich, Winterthur, Zug und St. Moritz einen Wert über 5'000 CHF pro Kopf aus.</li> </ul>
----------------------	--

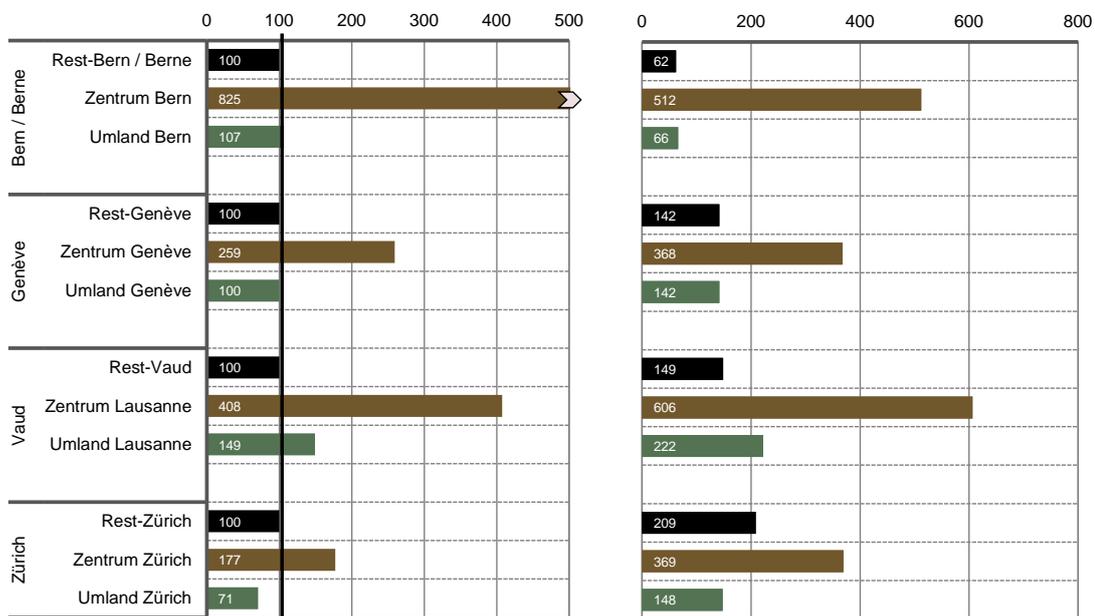
## 10.2 Grosse Agglomerationen

**Abbildung 10-2: Grosse Agglomerationen: Allgemeine Verwaltung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



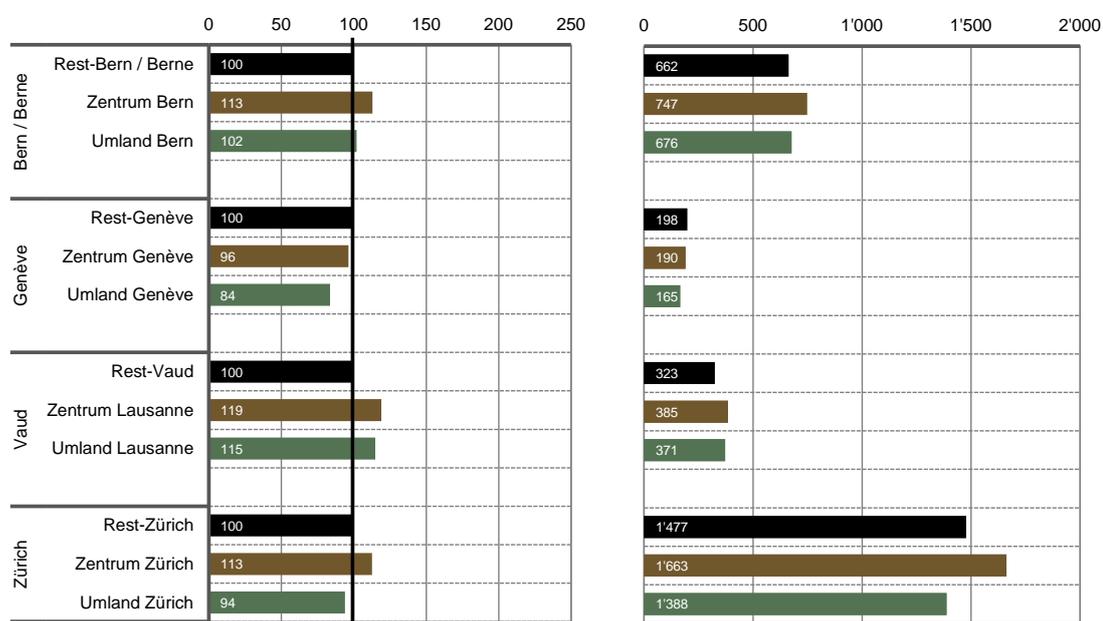
<b>Kurzkommentar</b>	– Der sehr geringer Aufwand der Stadt Bern bei der Allgemeinen Verwaltung dürfte mit der Verbuchung von bestimmten (ausserordentlichen) Erträgen in dieser Rubrik zu tun haben, und daher ist die Stadt Bern in dieser Rubrik nicht aussagekräftig.
----------------------	---

**Abbildung 10-3: Grosse Agglomerationen: Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung, pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



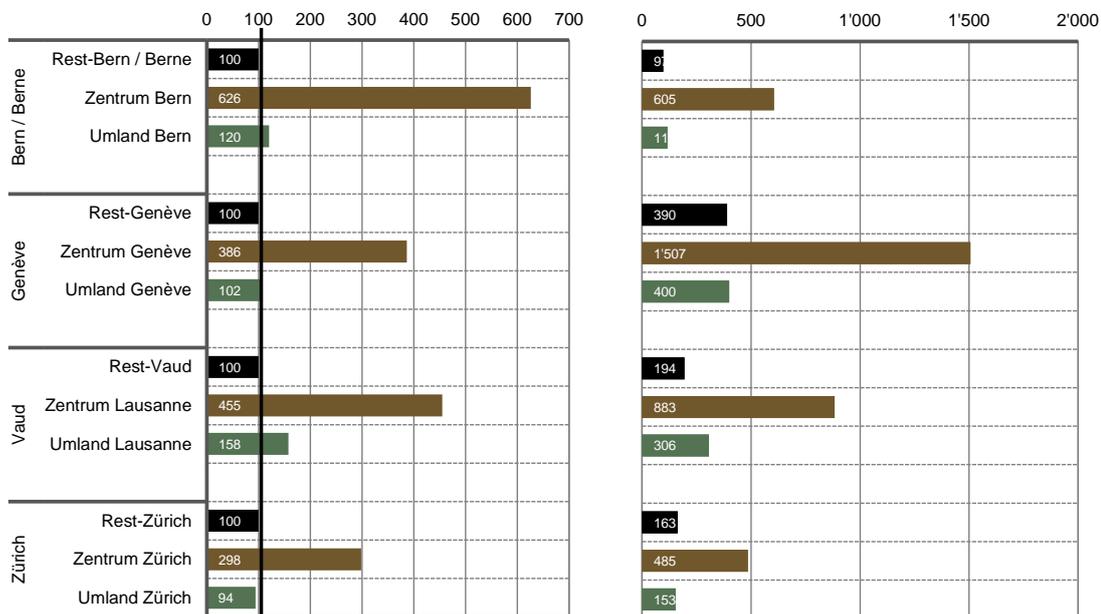
<b>Kurzkomentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zentren Bern und Lausanne mit sehr hohem Aufwand (hängt stark von Aufgabenteilung und Finanzierung ab)</li> <li>– Deutliche Unterschiede bei den Absolutwerten zwischen den Kantonen</li> </ul>
---------------------	--

**Abbildung 10-4: Grosse Agglomerationen: Bildung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



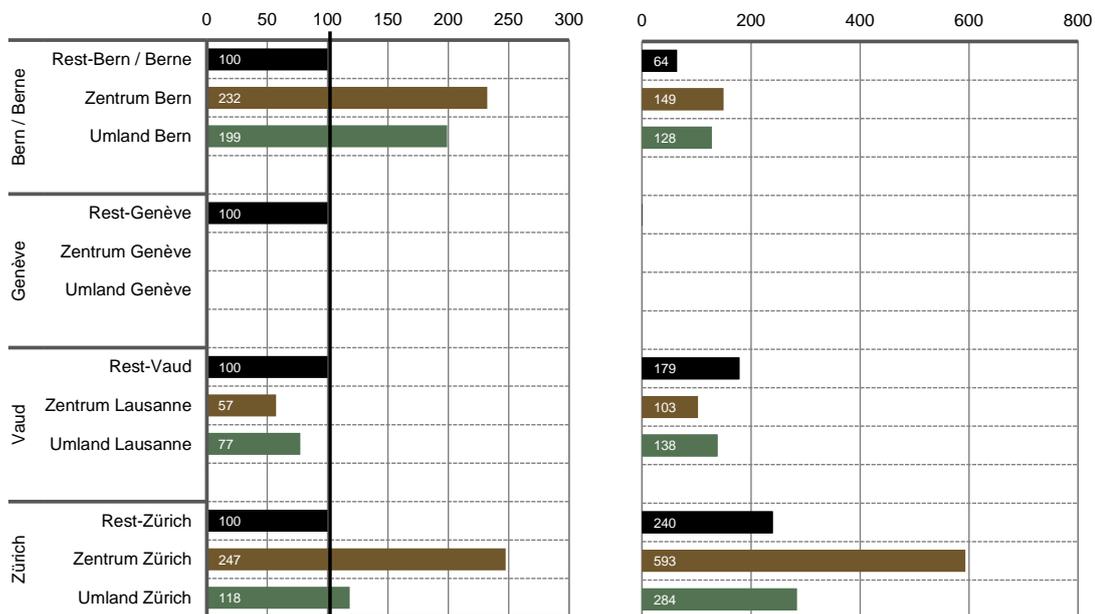
<b>Kurzkomentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zentren haben nur unwesentlich höheren Nettoaufwand</li> <li>– Grosse Unterschiede bei den Absolutwerten zwischen den Kantonen</li> </ul>
---------------------	--

**Abbildung 10-5: Grosse Agglomerationen: Kultur, Sport und Freizeit, Kirche pro Kopf, indiziert (links) und absolut in CHF (rechts)**



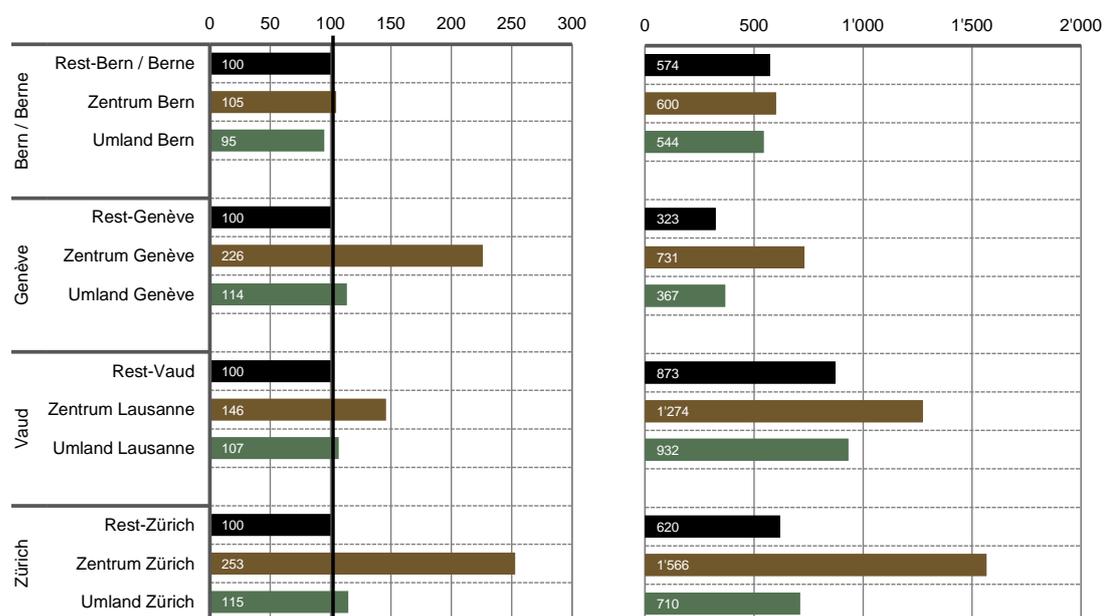
<b>Kurzkomentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Sowohl bei indizierten Werten als auch bei den absoluten Werten deutliche Unterschiede.</li> <li>– Hohe Sonderlasten der Zentren</li> </ul>
---------------------	--

**Abbildung 10-6: Grosse Agglomerationen: Gesundheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



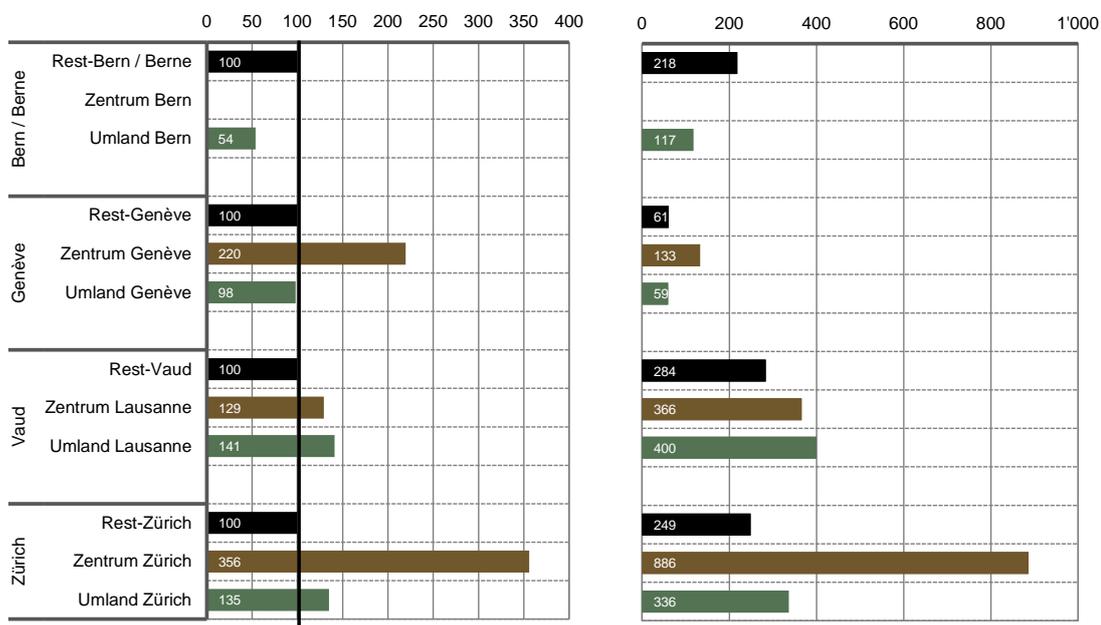
<b>Kurzkommentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Der Kanton Genf zeigt in der Datenbasis einen Nettoaufwand von 0 CHF. Eine Berechnung der einzelnen Gemeinden erübrigt sich dadurch.</li> <li>– Lausanne zeigt geringen Aufwand im Vergleich zum Restkanton</li> <li>– Zürich und Bern dagegen haben gegenüber dem Restkanton deutlich höheren Aufwand. Relevanz im absoluten Wertebereich vor allem in Zürich gegeben.</li> </ul>
----------------------	---

**Abbildung 10-7: Grosse Agglomerationen: Soziale Sicherheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



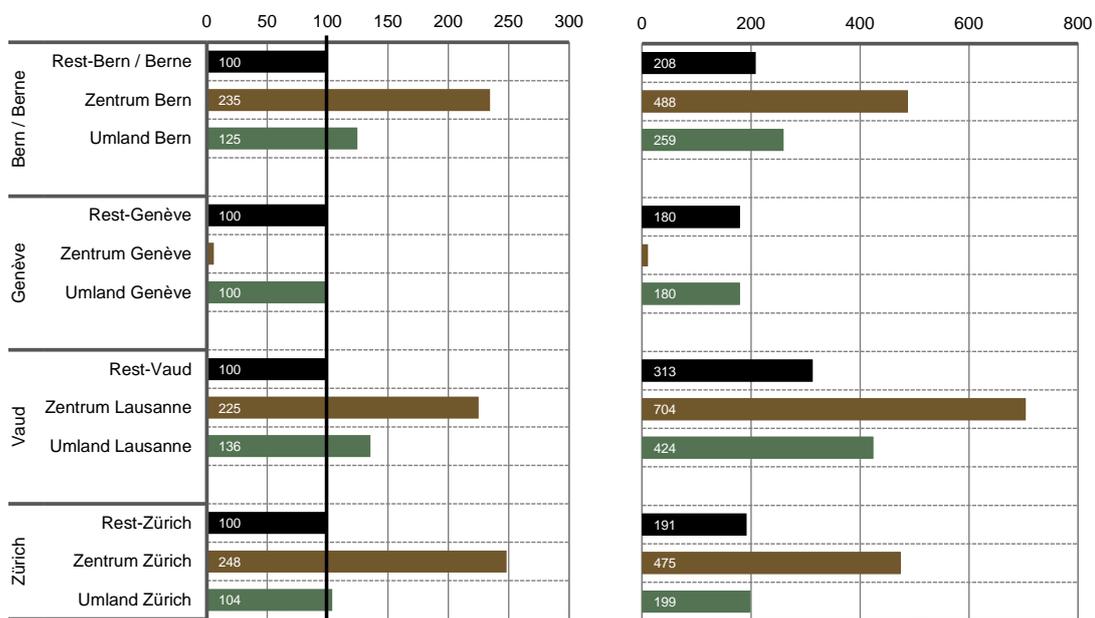
<b>Kurzkommentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zentrum und Umland von Bern sind ausgeglichen (Grund: Lastenausgleichssystem).</li> <li>– Die übrigen Zentren weisen deutlich höhere Aufwände auf als ihr Umland.</li> </ul>
----------------------	---

**Abbildung 10-8: Grosse Agglomerationen: Sozialhilfe und Asylwesen pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



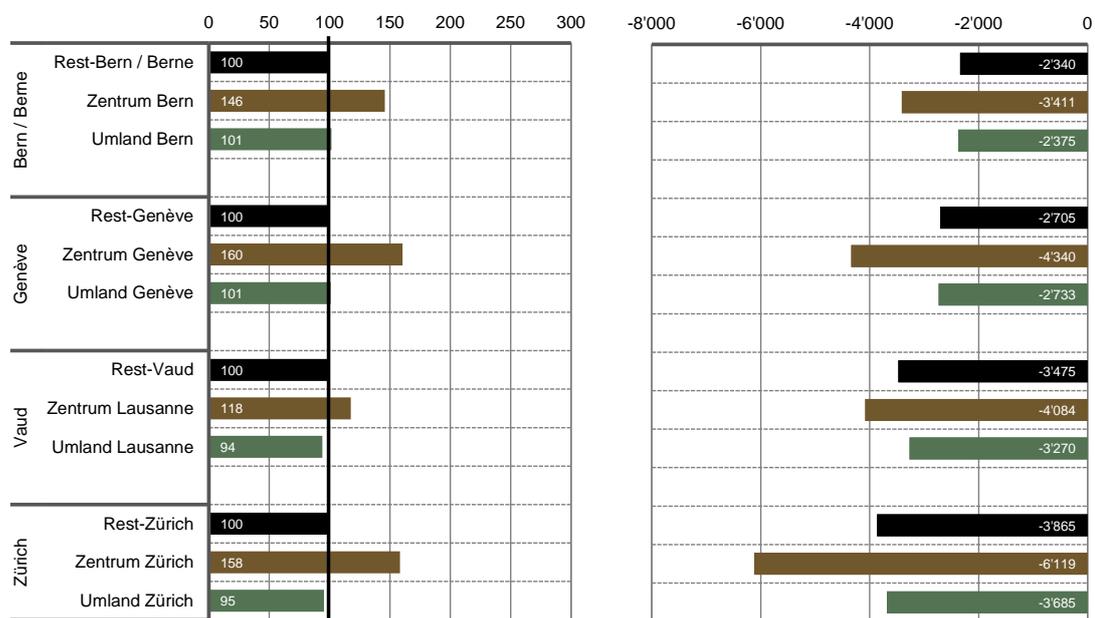
<b>Kurzkomentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Stadt Bern schliesst bei dieser Unterfunktion mit einem Ertragsüberschuss ab. Sie ist daher in der obigen Abbildung nicht dargestellt. Der tiefe Wert der Stadt Bern im übergeordneten Konto „Soziale Sicherheit“ (vgl. Abbildung 10-7) ist teilweise auch dadurch zu erklären.</li> <li>– Das Umland von Lausanne hat einen höheren Nettoaufwand als das Zentrum.</li> <li>– Genf und Zürich weisen deutlich höhere Belastungen auf als ihr Umland.</li> </ul>
---------------------	--

**Abbildung 10-9: Grosse Agglomerationen: Verkehr und Nachrichtenübermittlung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



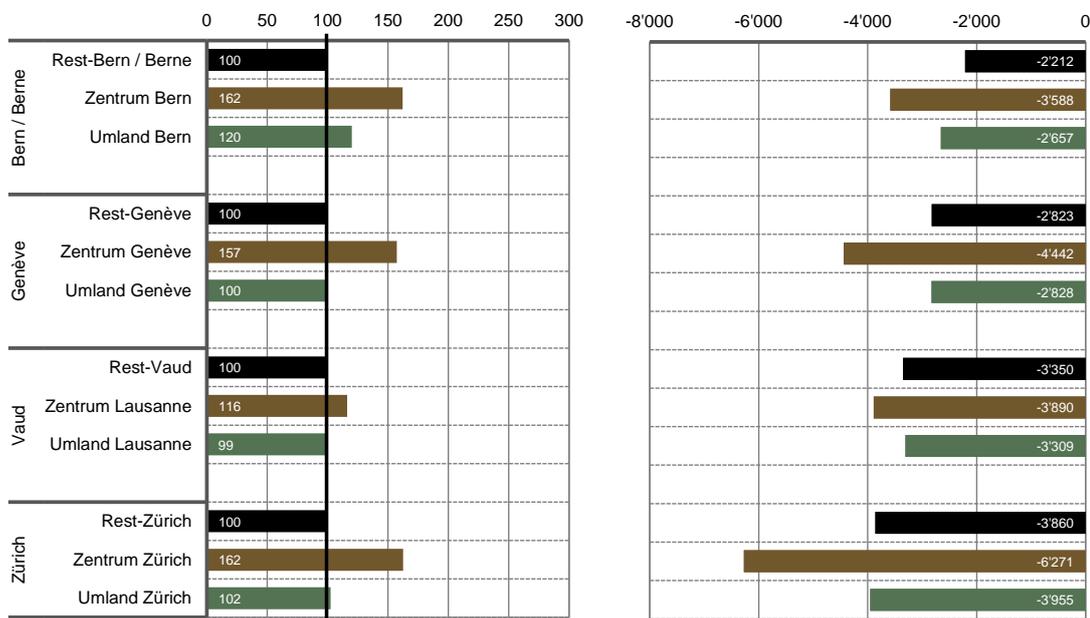
<b>Kurzkomentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Überraschend geringe Belastung des Zentrums Genf.</li> <li>– Die übrigen Zentren sind deutlich höher belastet als ihr Umland.</li> <li>– Das Umland der grossen Agglomerationen ist mit Ausnahme von Genf deutlich höher belastet als der Restkanton.</li> </ul>
---------------------	---

**Abbildung 10-10: Grosse Agglomerationen: Finanzen und Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



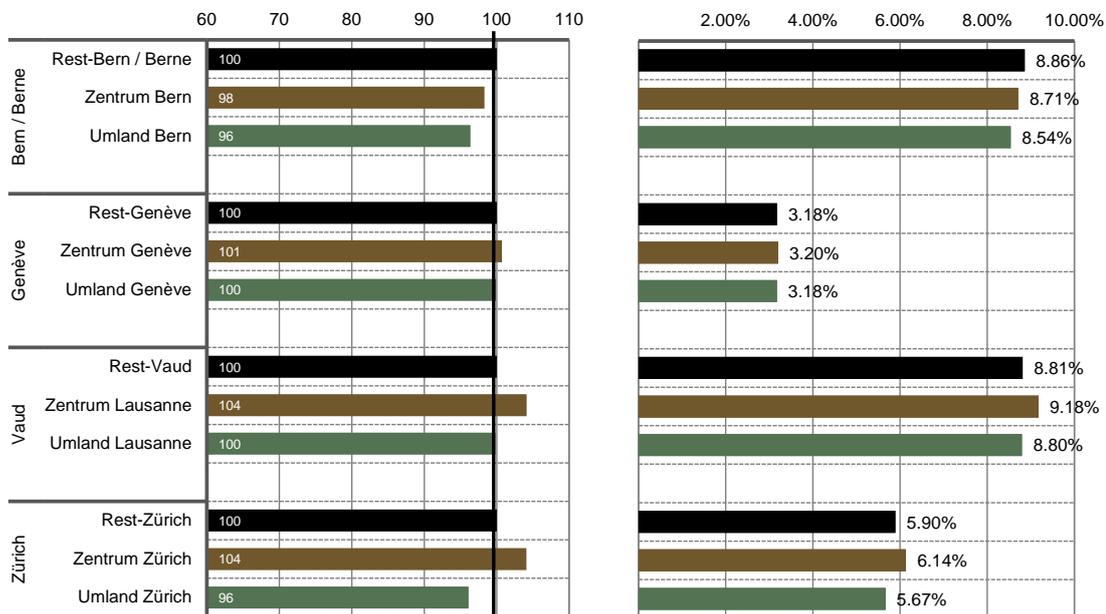
<b>Kurzkomentar</b>	– Höchster absoluter Ertrag in Zürich. Grösste Differenz zwischen Umland und Zentrum in Zürich.
---------------------	---

**Abbildung 10-11: Grosse Agglomerationen: Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



<b>Kurzkommentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Analog zur Funktionsgruppe „Finanzen und Steuern,“</li> <li>– Das Umland von Bern (resp. einige steuergünstige Gemeinden) profitiert offenbar von hohen Steuererträgen (20% über dem Restkanton)</li> </ul>
----------------------	--

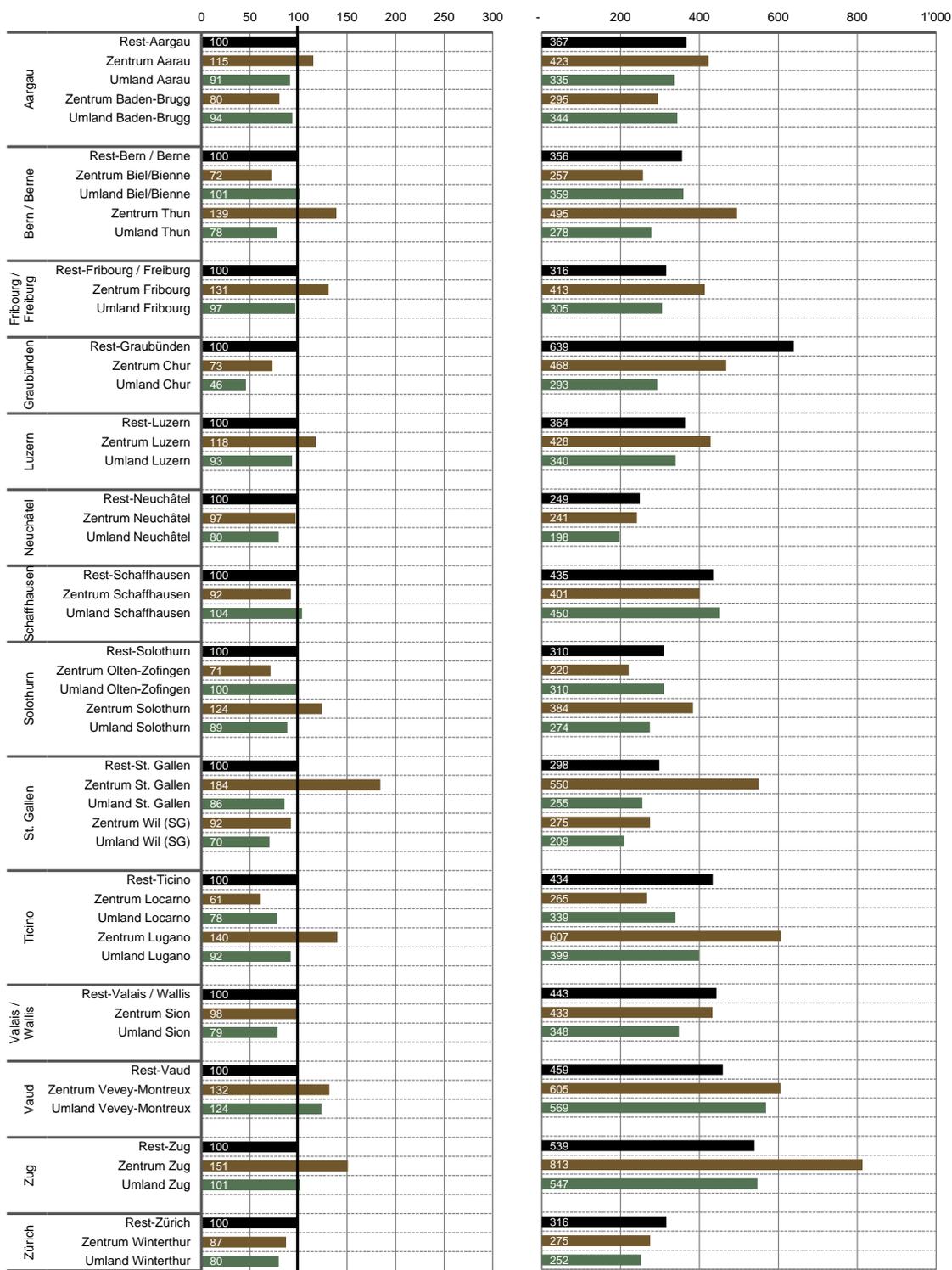
**Abbildung 10-12: Grosse Agglomerationen: Steuerbelastung in % pro Kopf, indexiert (links) und in % des Einkommens (rechts)**  
 (Bruttoarbeitseinkommen von 100'000 CHF, Alleinverdienend mit 2 Kindern)



<b>Kurzkommentar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Deutliche kantonale Unterschiede in der Steuerbelastung</li> <li>– Die Steuerbelastung in den Zentren weicht nur unwesentlich von jener im Restkanton ab</li> </ul>
----------------------	--

### 10.3 Mittlere Agglomerationen

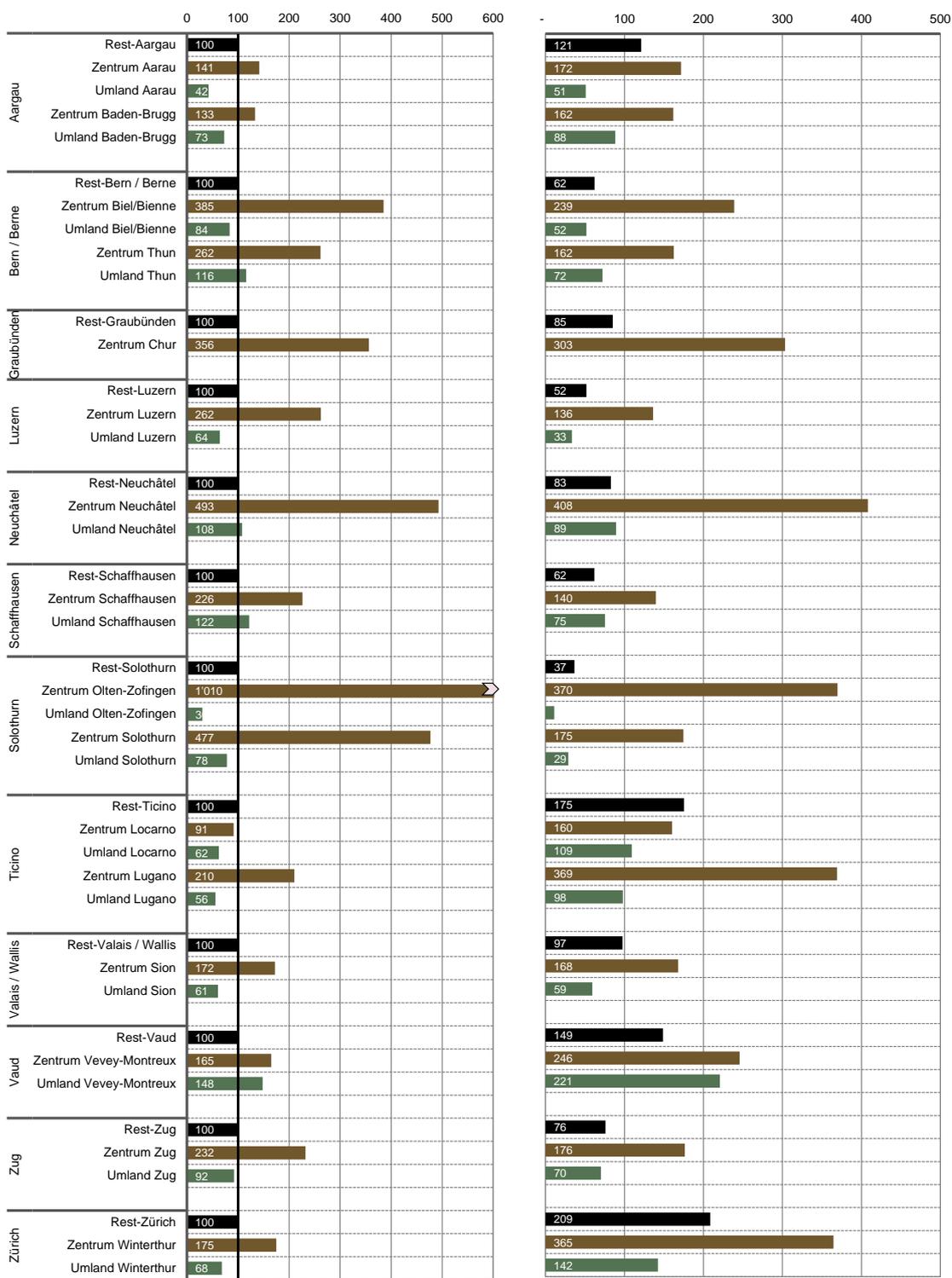
Abbildung 10-13: Mittlere Agglomerationen: Allgemeine Verwaltung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)



**Kurzkomentar**

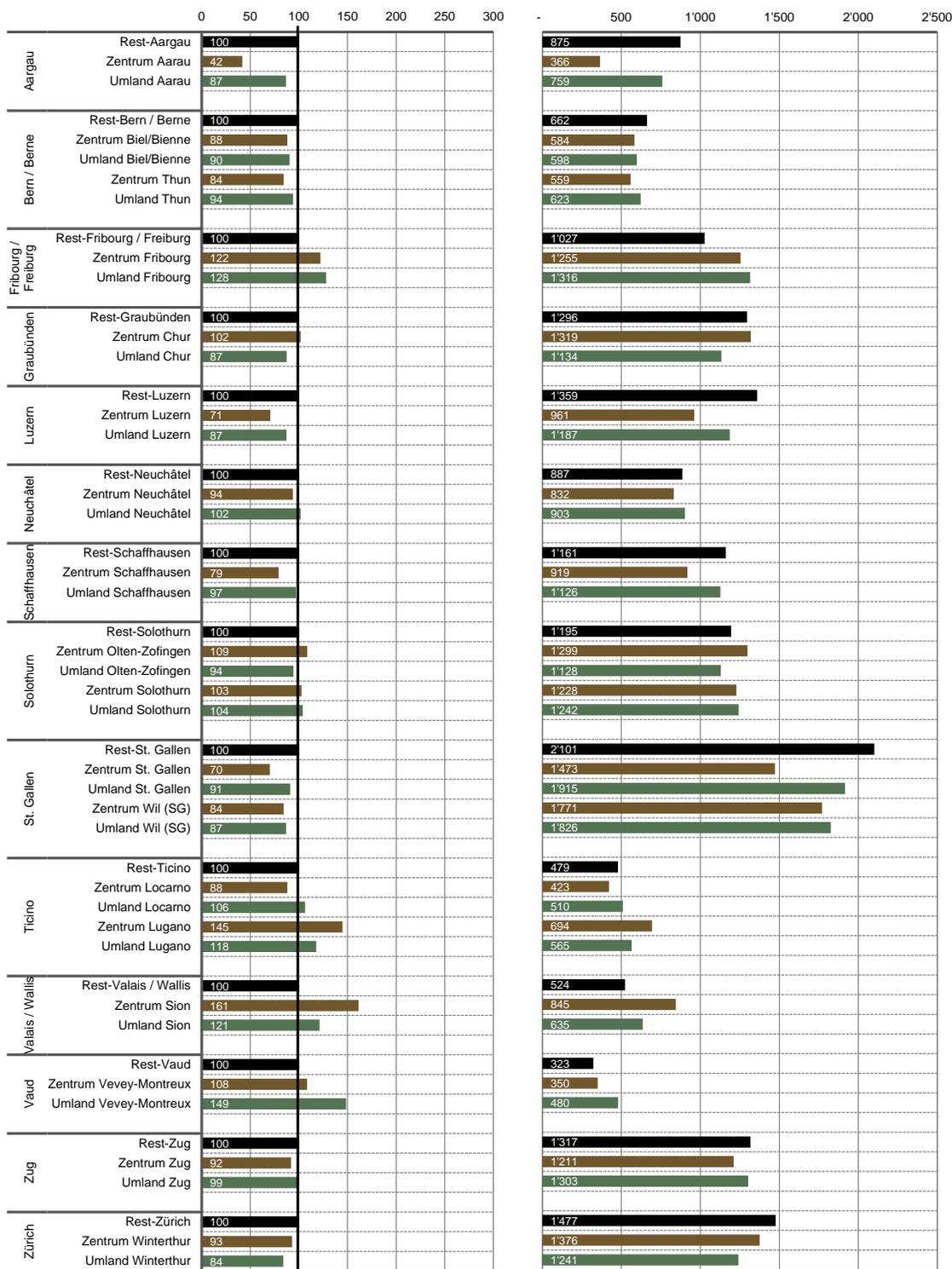
- Indexwerte: Keine wesentlichen Unterschiede zwischen Kantonen.
- Absolutwerte: sehr grosse Unterschiede. Vor allem Graubünden und Zug mit hohem Nettoaufwand
- Zentrum St. Gallen mit grösster relativer Differenz zum Umland.

**Abbildung 10-14: Mittlere Agglomerationen: Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung, pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



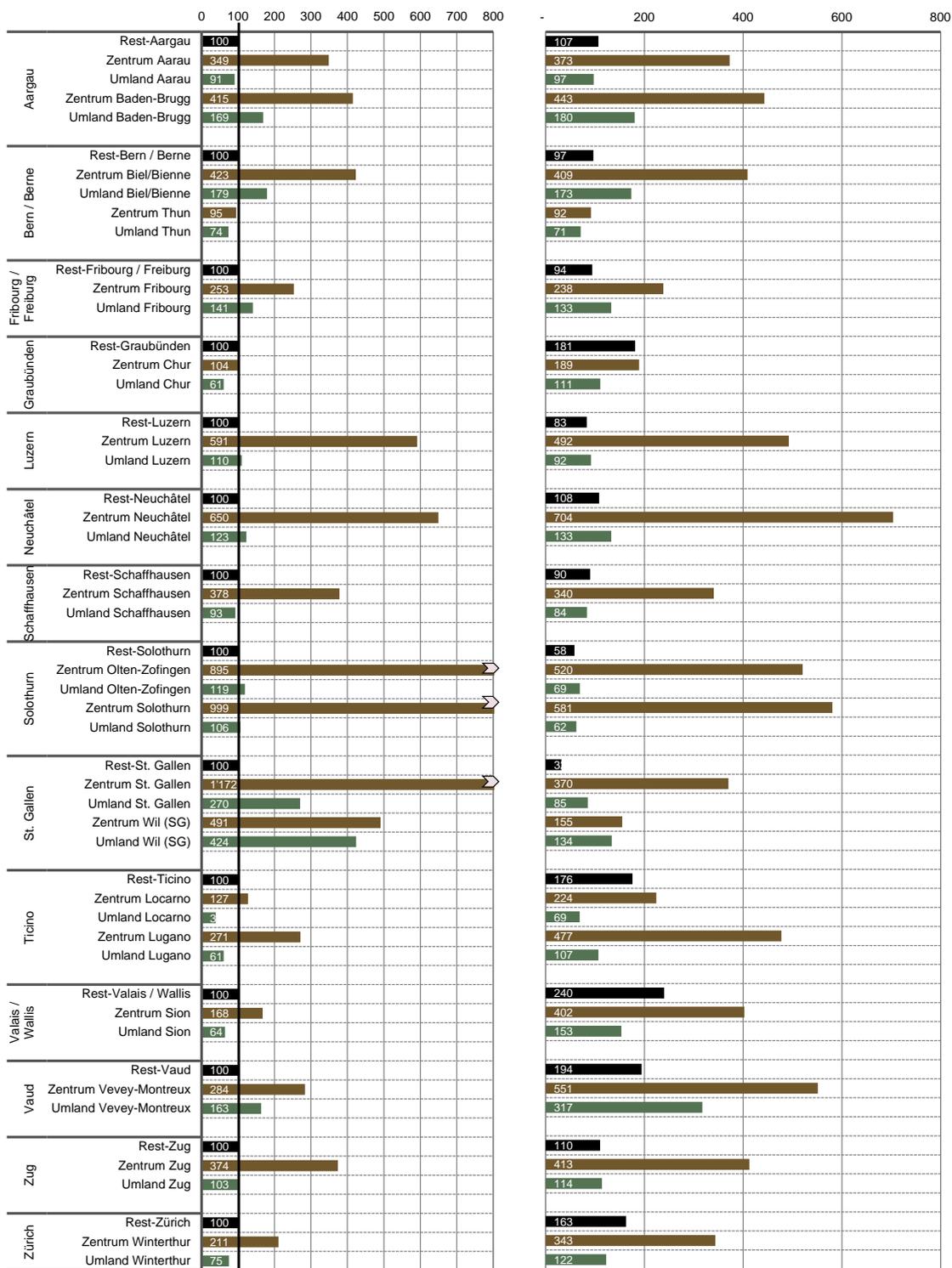
**Kurzkomentar** – Deutliche kantonale Unterschiede: In Kantonen Solothurn, Neuenburg, Bern und Graubünden wird Aufwand überproportional durch die Zentren getragen  
 – Der Vergleich wird durch die z.T. sehr geringen Aufwendungen im Restkanton etwas verzerrt (meist kantonalisierte Grundversorgung)

**Abbildung 10-15: Mittlere Agglomerationen: Bildung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



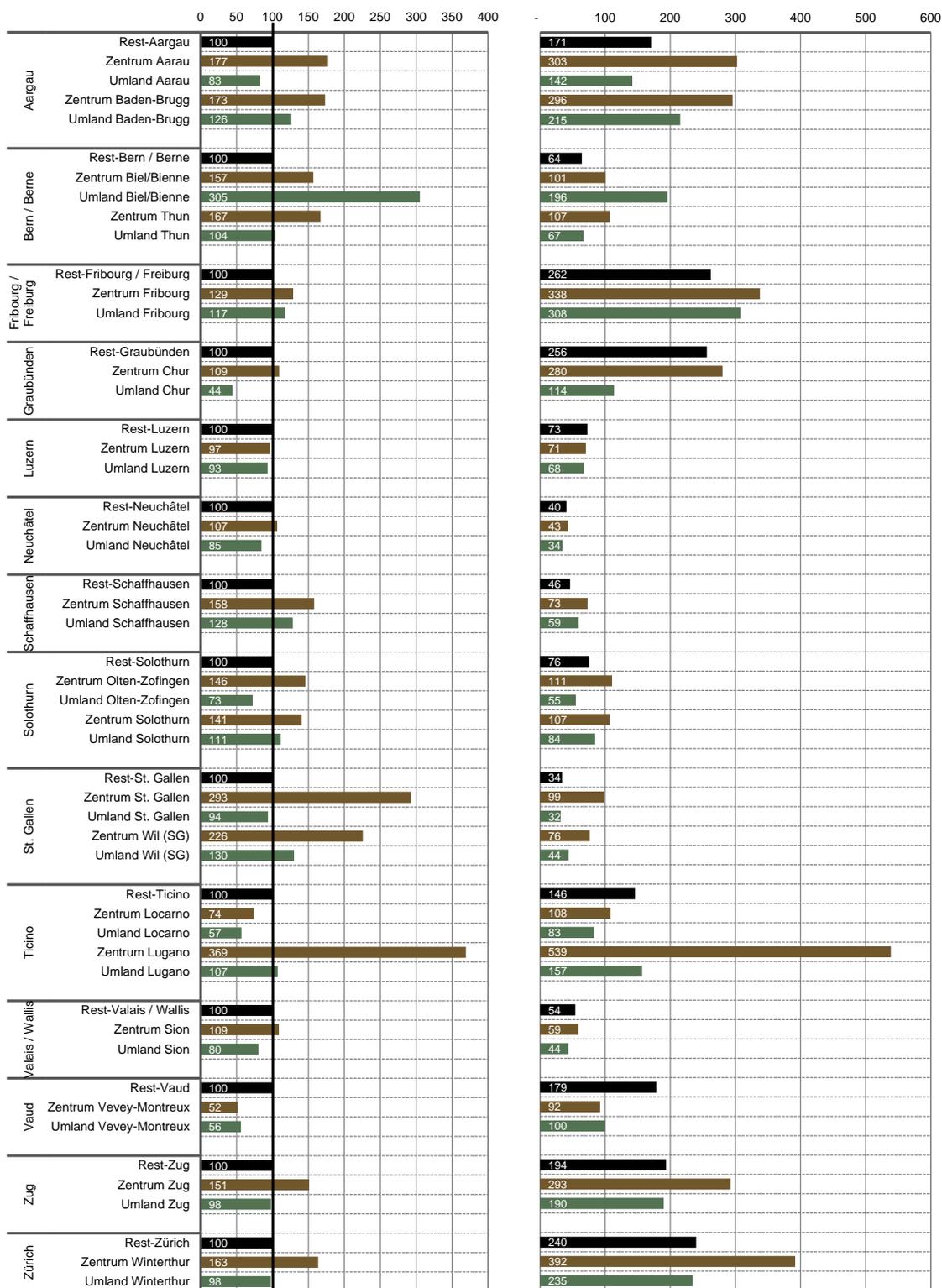
**Kurzkommentar** – Indexwerte: Keine grossen Unterschiede zwischen Kantonen  
 – Absolutbeträge vor allem im Aargau, Bern, Tessin, Waadt und Wallis unterdurchschnittlich (Kantonalisierung von Aufgaben)

**Abbildung 10-16: Mittlere Agglomerationen: Kultur, Sport und Freizeit, Kirche, pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



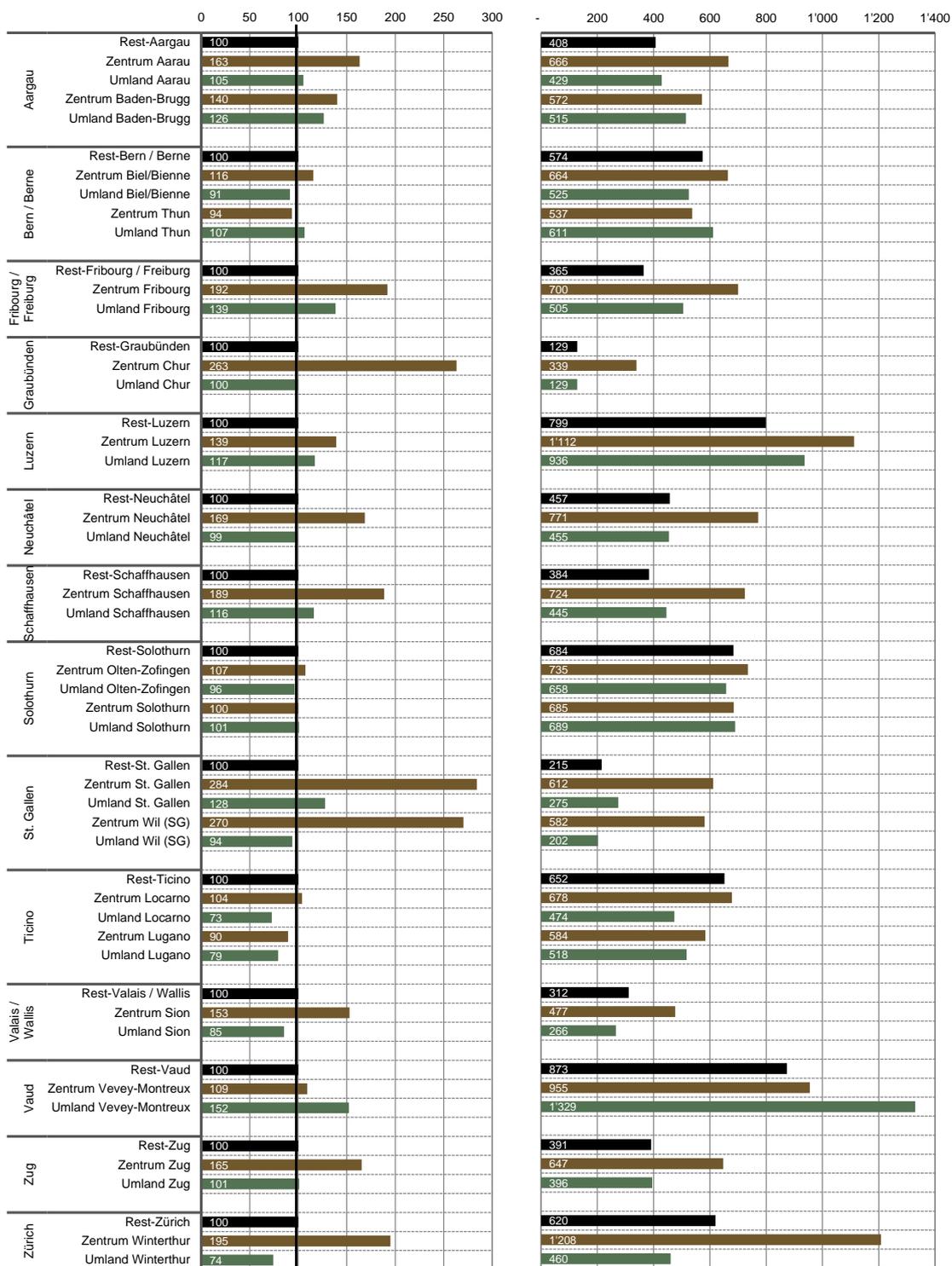
**Kurzkomentar** – Sehr grosse Unterschiede zwischen Kantonen und einzelnen Agglomerationen  
 – Generell grosse Differenz zwischen Zentren und Umland

**Abbildung 10-17: Mittlere Agglomerationen: Gesundheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



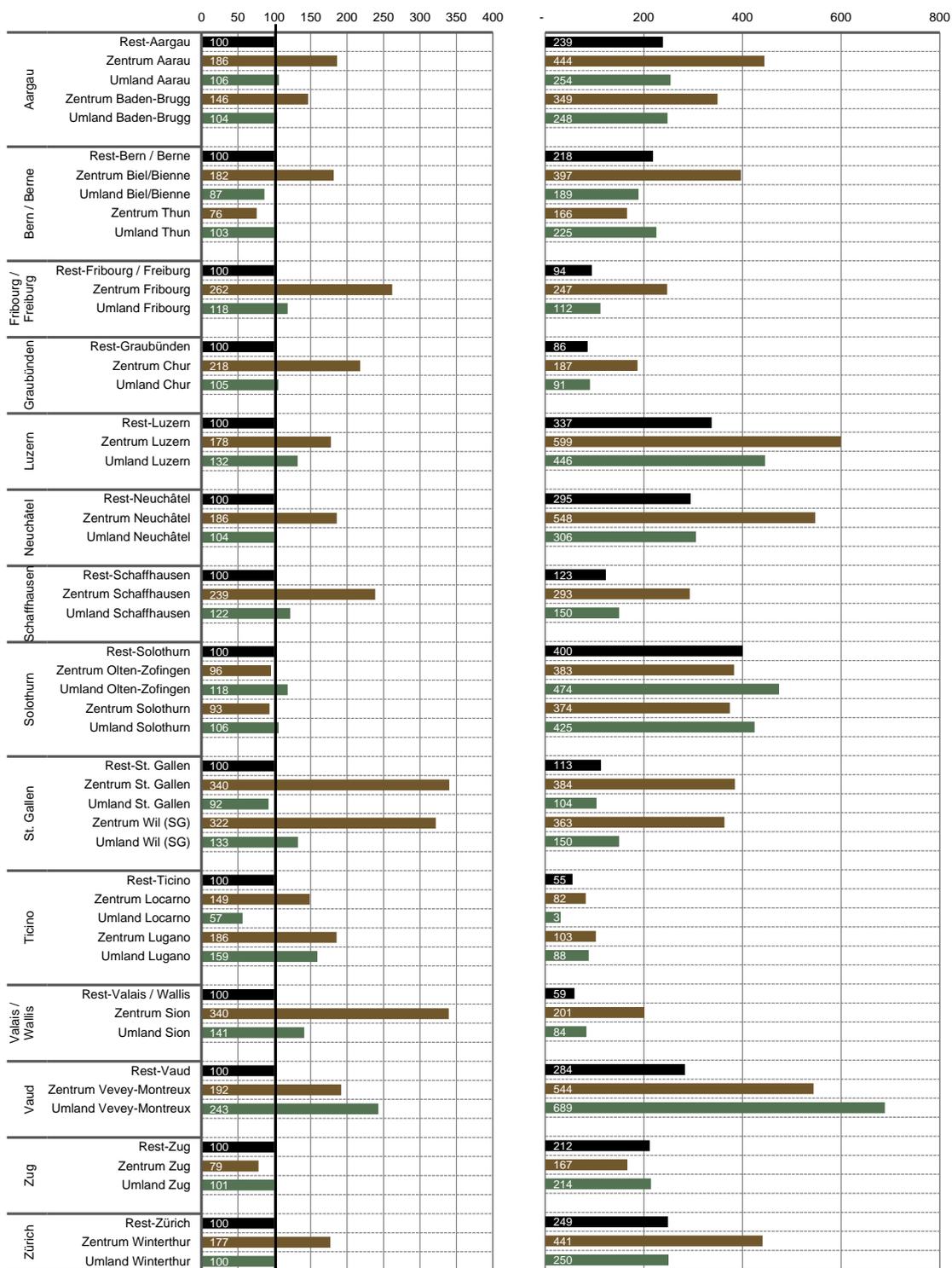
**Kurzkommentar** – Vor allem Zentrum Lugano, St. Gallen und Wil sowie Umland Biel mit überproportionalem Aufwand.

**Abbildung 10-18: Mittlere Agglomerationen: Soziale Sicherheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



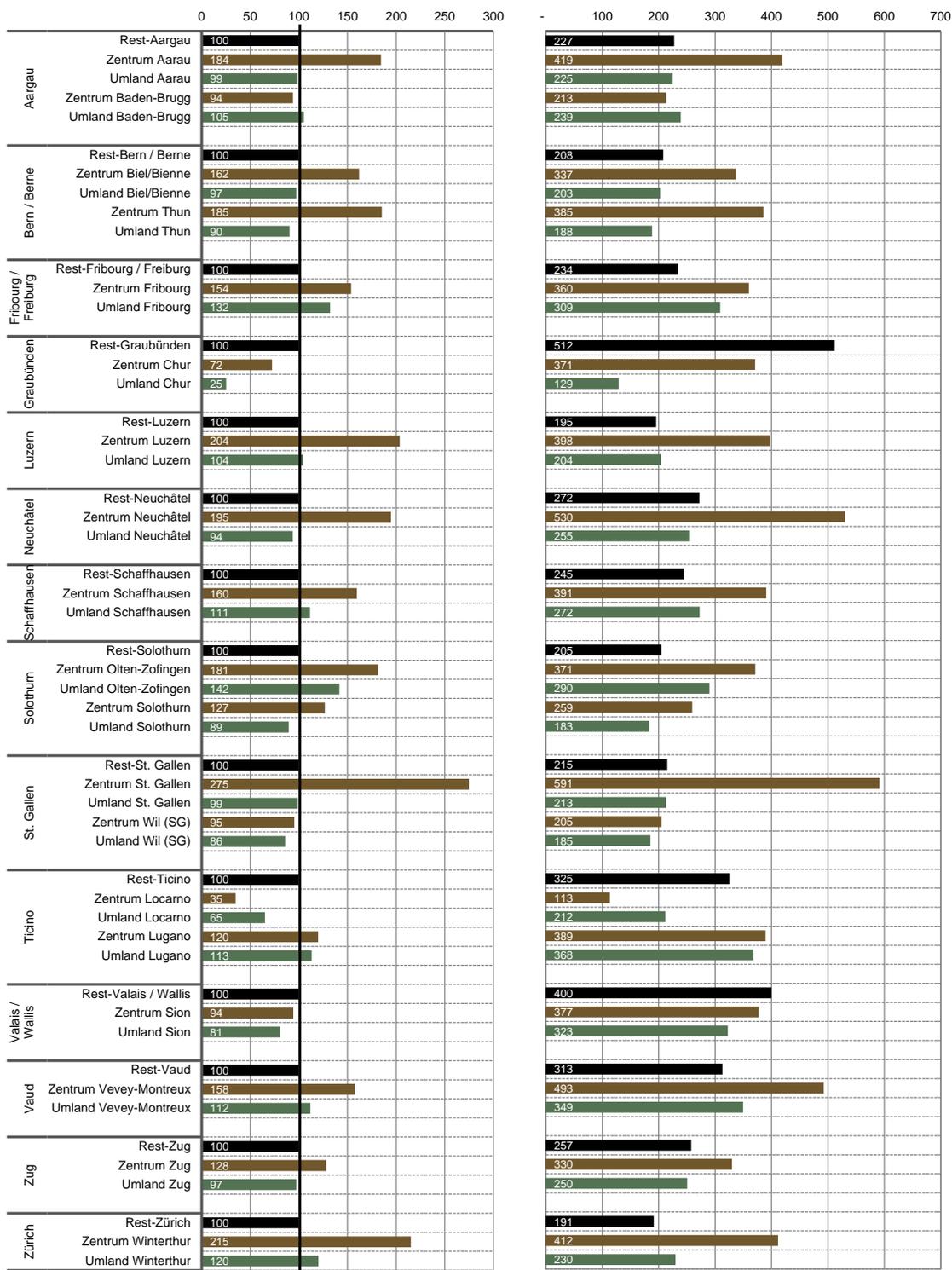
**Kurzkommentar** – Deutliche Sonderlasten der Zentren erkennbar.  
 – Umland Vevey-Montreux mit Sonderstellung

**Abbildung 10-19: Mittlere Agglomerationen: Sozialhilfe und Asylwesen pro Kopf, indiziert (links) und absolut in CHF (rechts)**



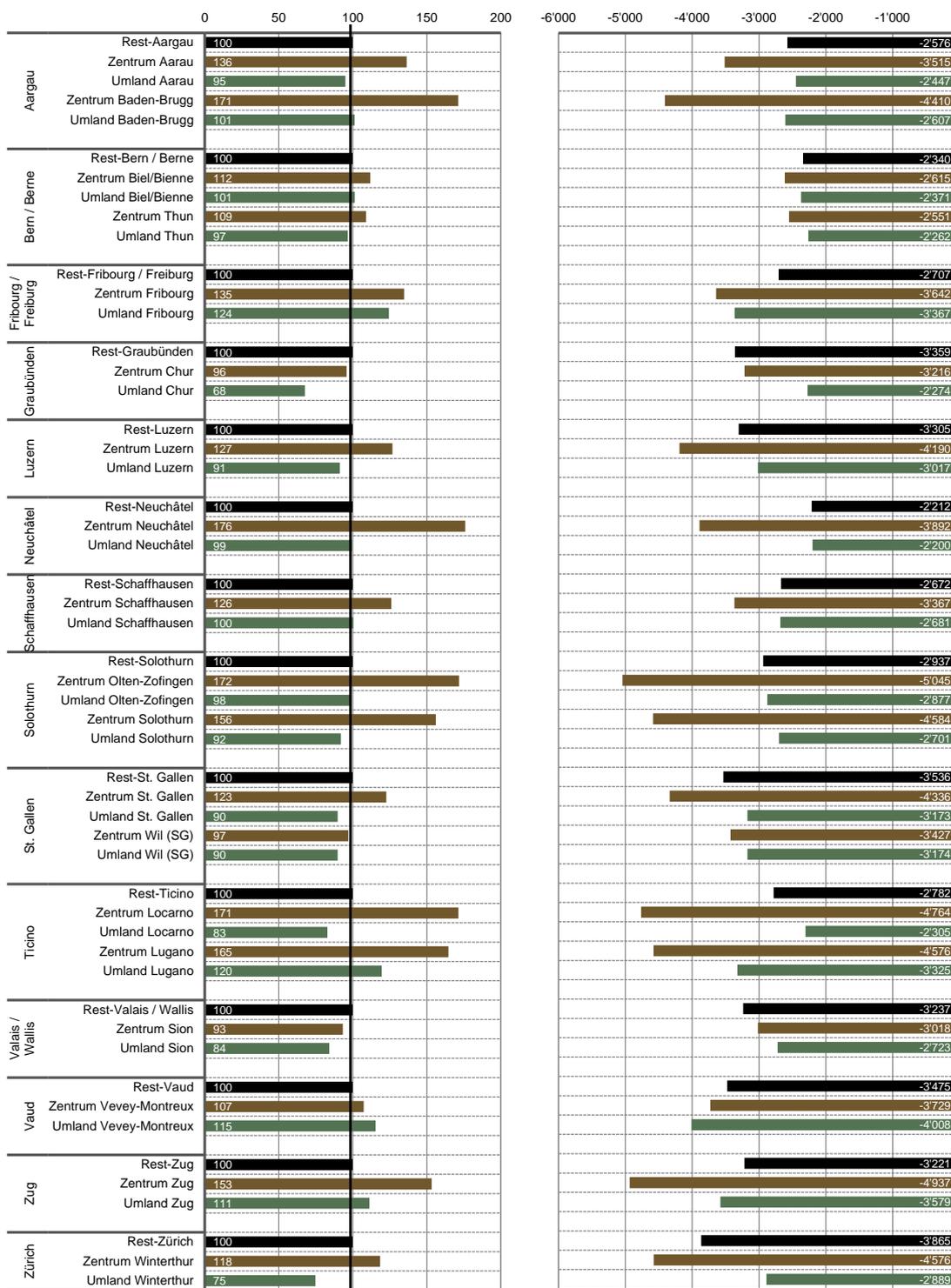
**Kurzkommentar** – Hohe Mehrbelastung der Zentren gegenüber den Umlandgemeinden  
 – Graubünden, Tessin und Wallis mit wenig Aufwand bei Restkanton

**Abbildung 10-20: Mittlere Agglomerationen: Verkehr und Nachrichtenübermittlung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



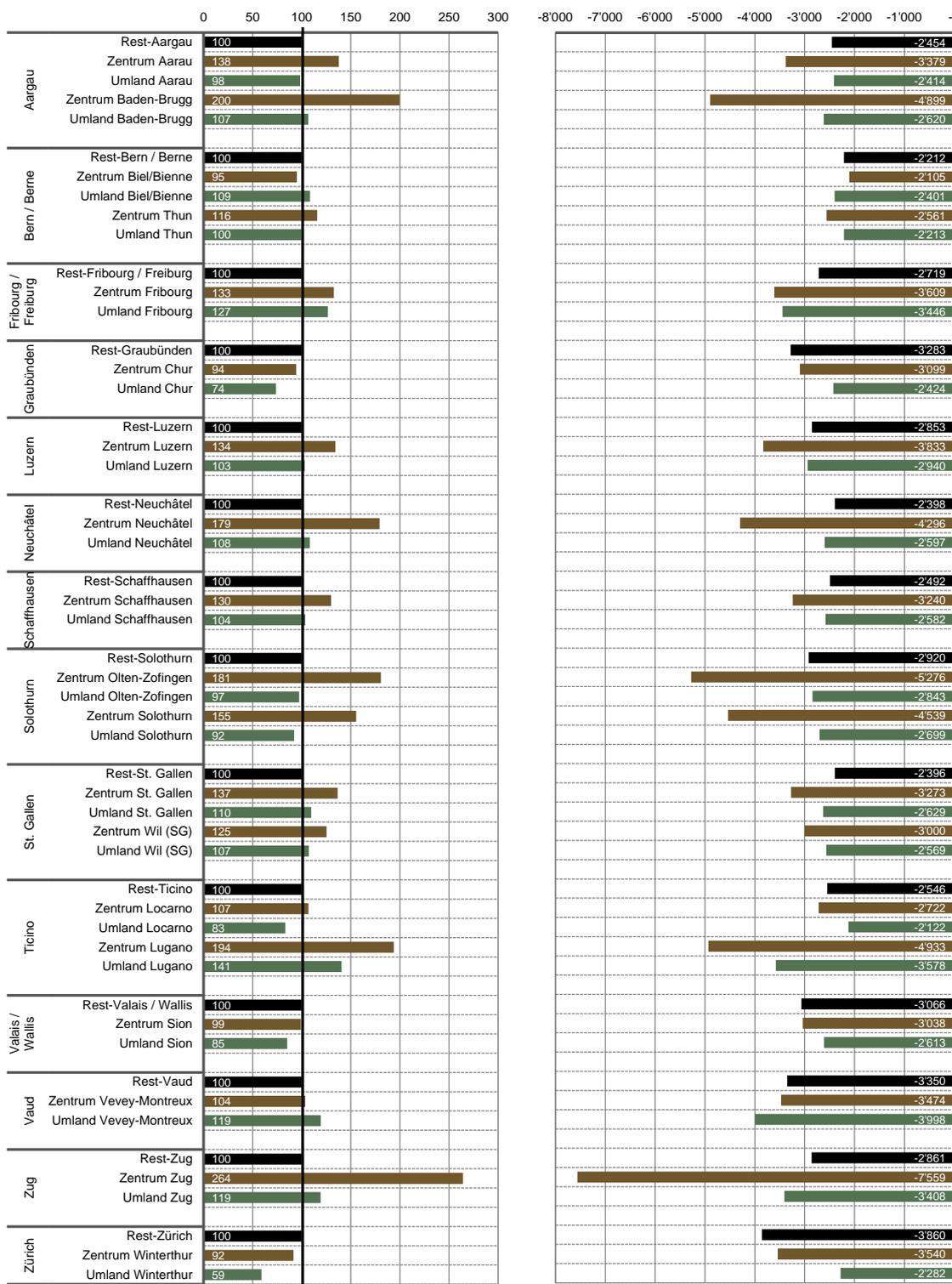
**Kurzkommentar** – Mehrbelastung der Zentren gegenüber den Umlandgemeinden und gegenüber dem Restkanton deutlich erkennbar

**Abbildung 10-21: Mittlere Agglomerationen: Finanzen und Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



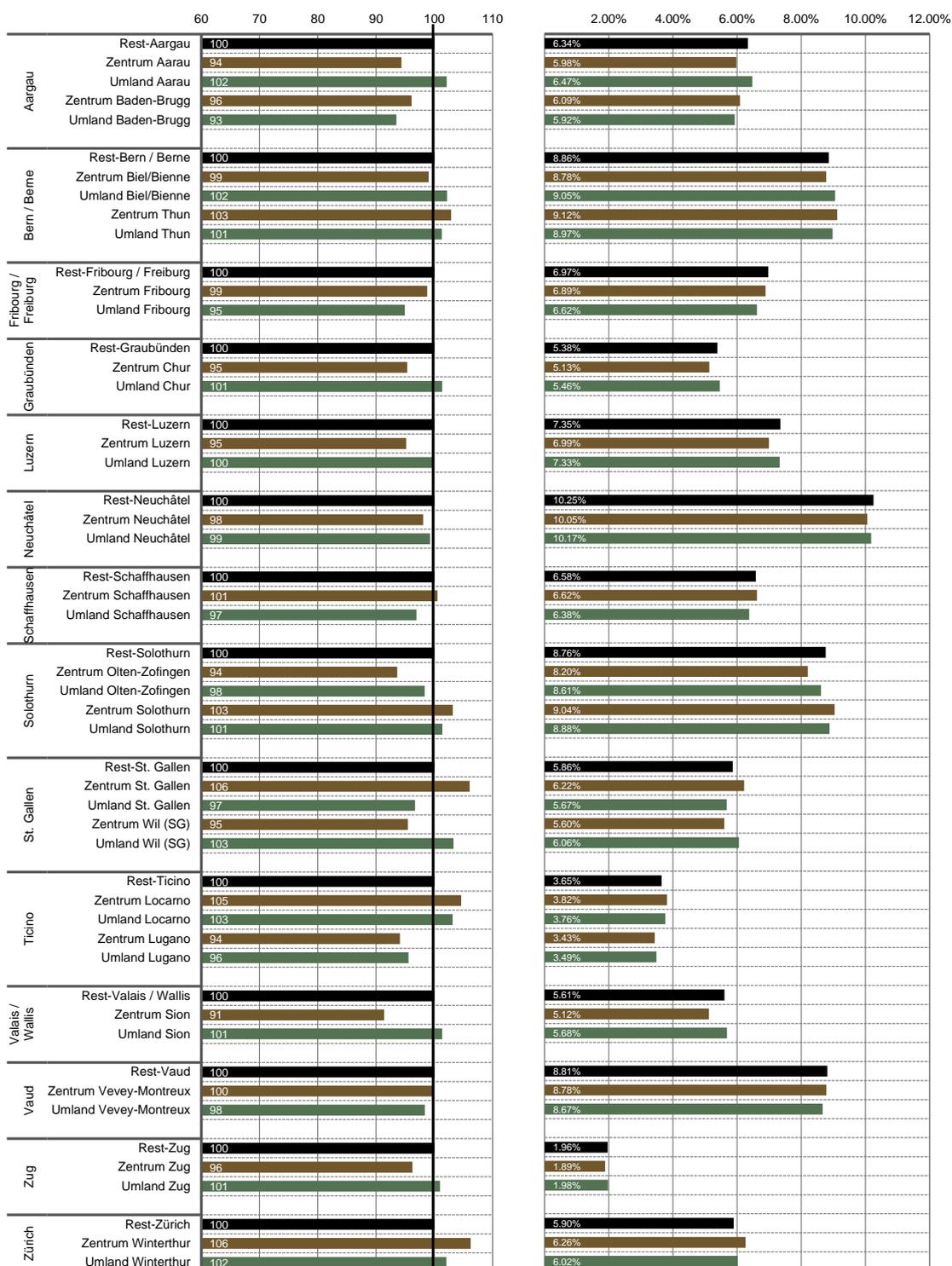
**Kurzkomentar** – Meist deutlich höhere Erträge der Zentren gegenüber dem Umland. Ausnahmen sind Sion, Vevey-Montreux und Wil (SG). Chur und Sion liegen zudem unterhalb des Restkantons.

**Abbildung 10-22: Mittlere Agglomerationen: Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



**Kurzkommentar** – Analoges Bild zu Finanzen und Steuern.  
 – Zug hebt sich bei alleiniger Betrachtung der Steuereinnahmen (ohne Finanzen) deutlich mehr vom Umland ab.

**Abbildung 10-23: Mittlere Agglomerationen: Steuerbelastung in % pro Kopf, indexiert (links) und in % des Einkommens (rechts)**  
 (Bruttoarbeits Einkommen von 100'000 CHF, Alleinverdienend mit 2 Kindern)

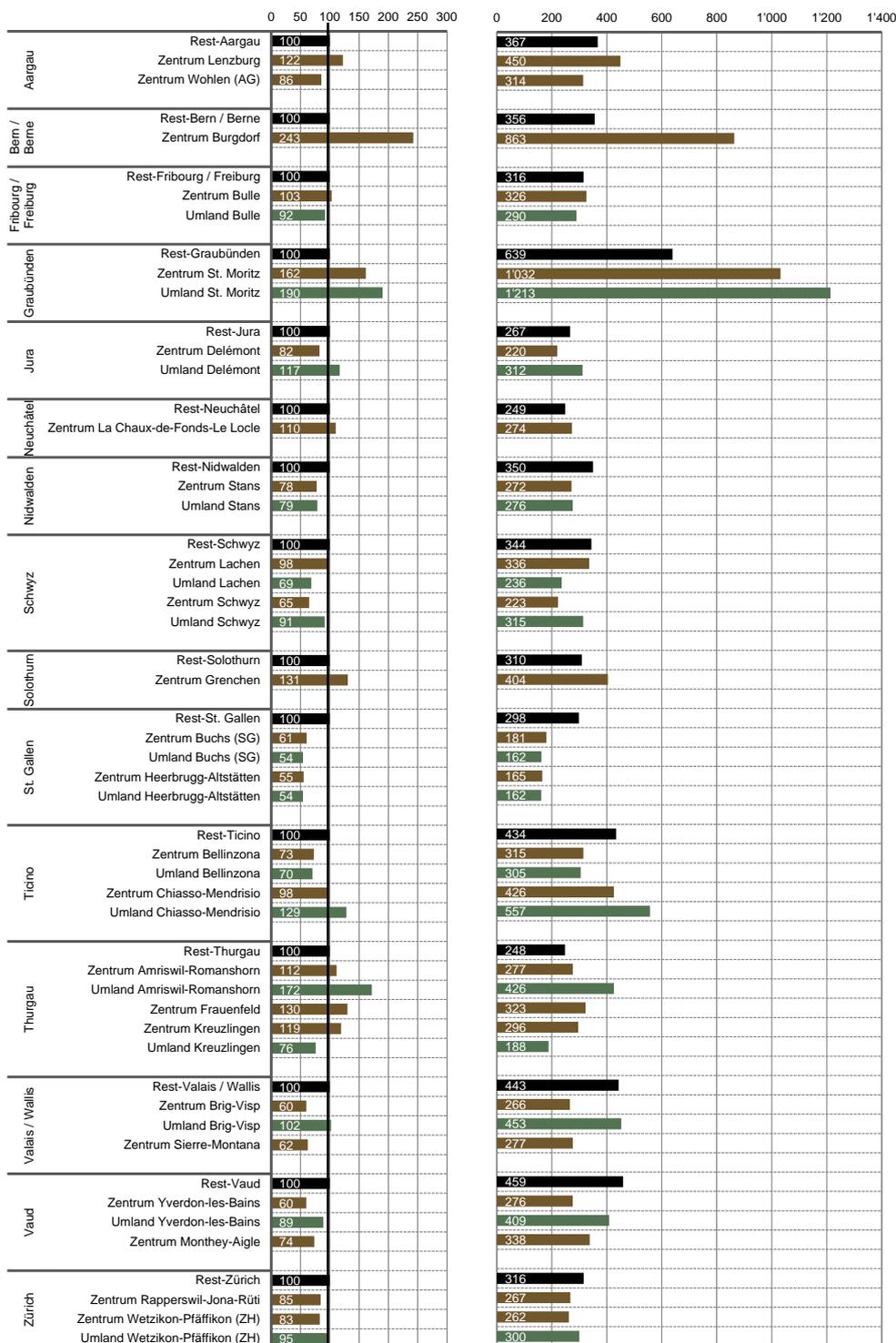


**Kurzkommentar**

- Grosse kantonale Unterschiede in der Steuerbelastung in %
- Bern, Solothurn und Neuenburg mit höchster Steuerbelastung
- Vor allem Zentrum Sion im Vergleich zum Umland „steuergünstig“

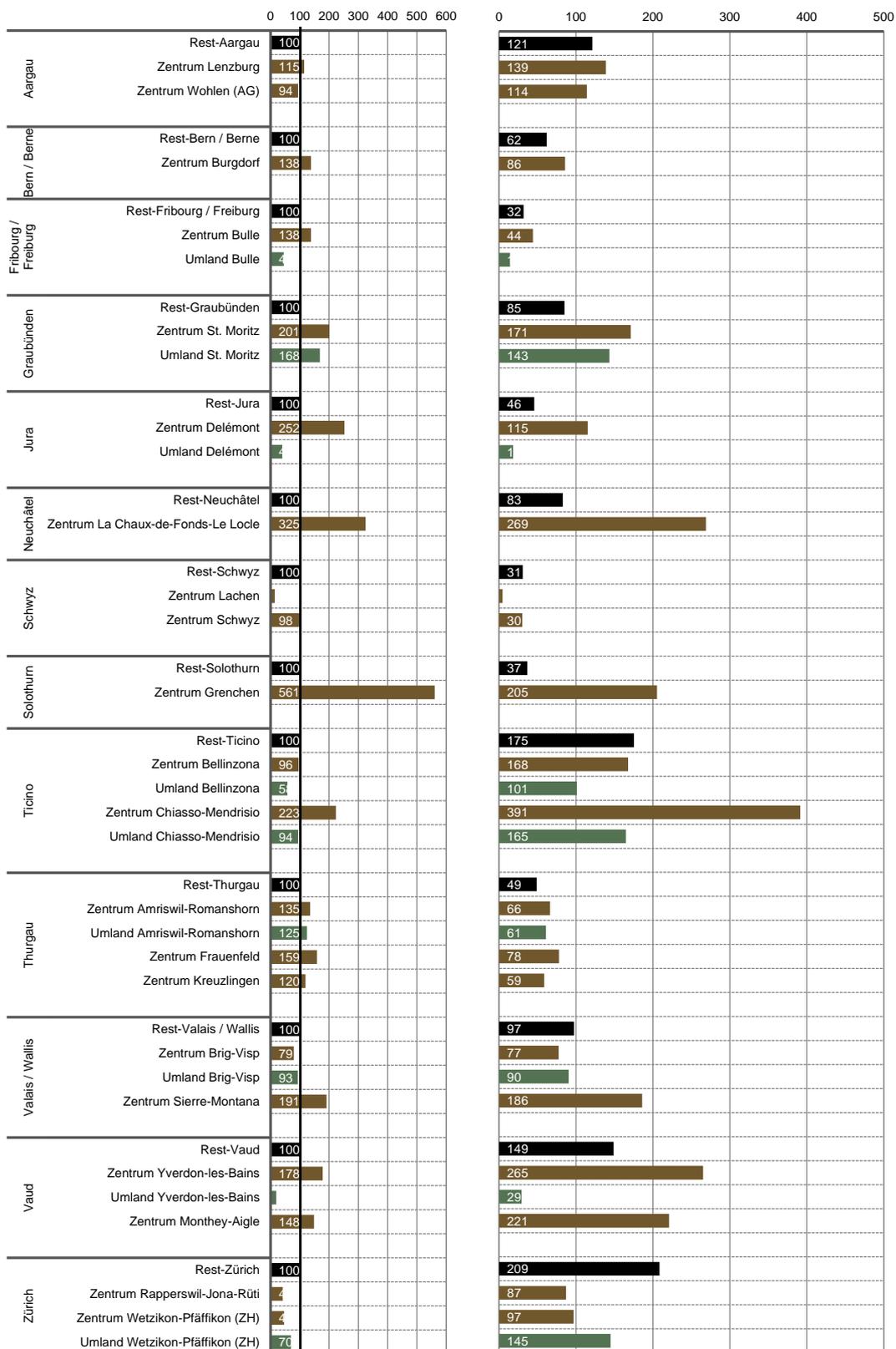
### 10.4 Kleine Agglomerationen

Abbildung 10-24: Kleine Agglomerationen: Allgemeine Verwaltung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)



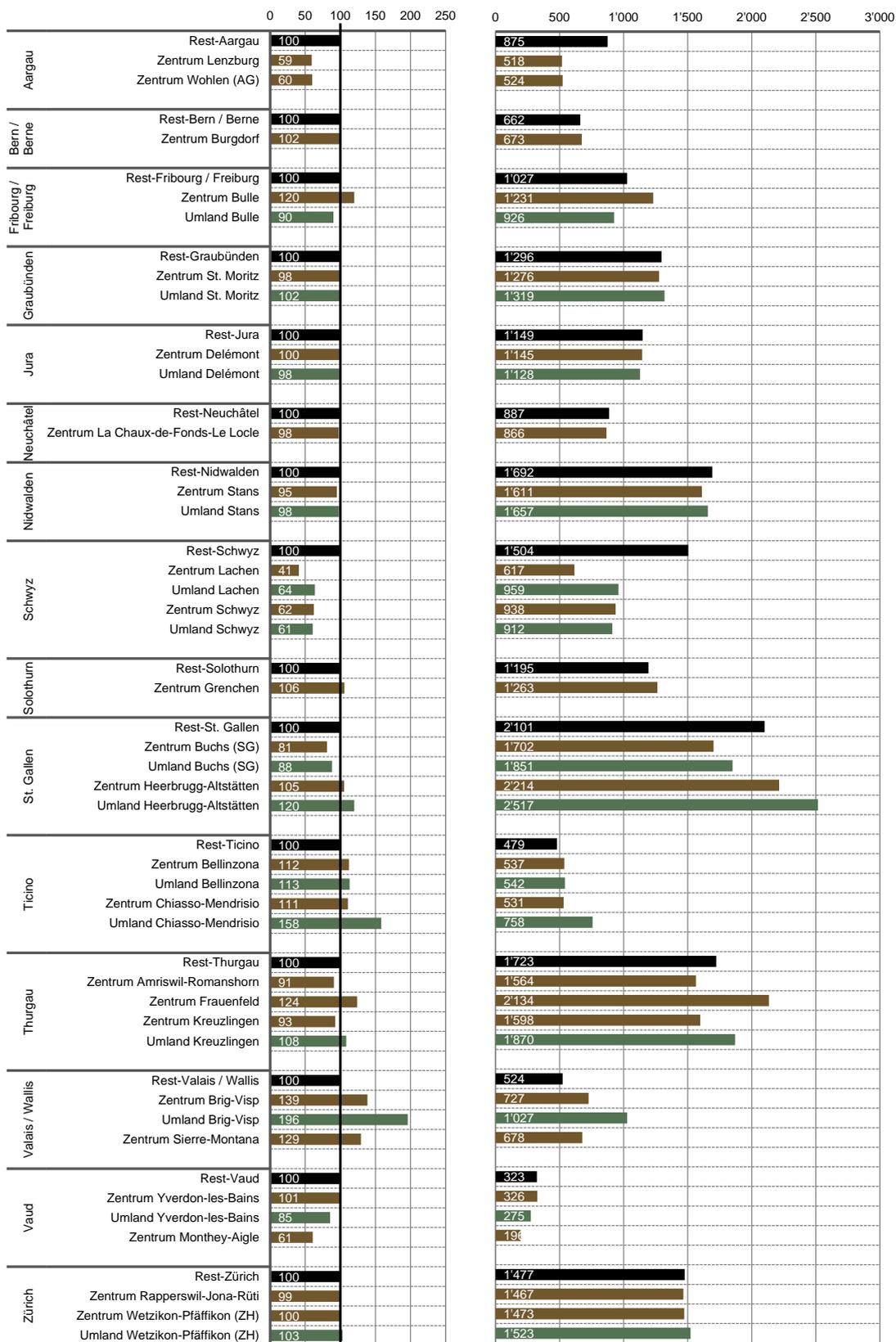
**Kurzkommentar** – Sehr uneinheitliches Bild und grosse Unterschiede zwischen Kantonen, auch bei den Absolutwerten  
 – St. Moritz und Burgdorf mit sehr hohem Nettoaufwand. Umfeld von St. Moritz sogar noch stärker belastet als Zentrum

**Abbildung 10-25: Kleine Agglomerationen: Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung, pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



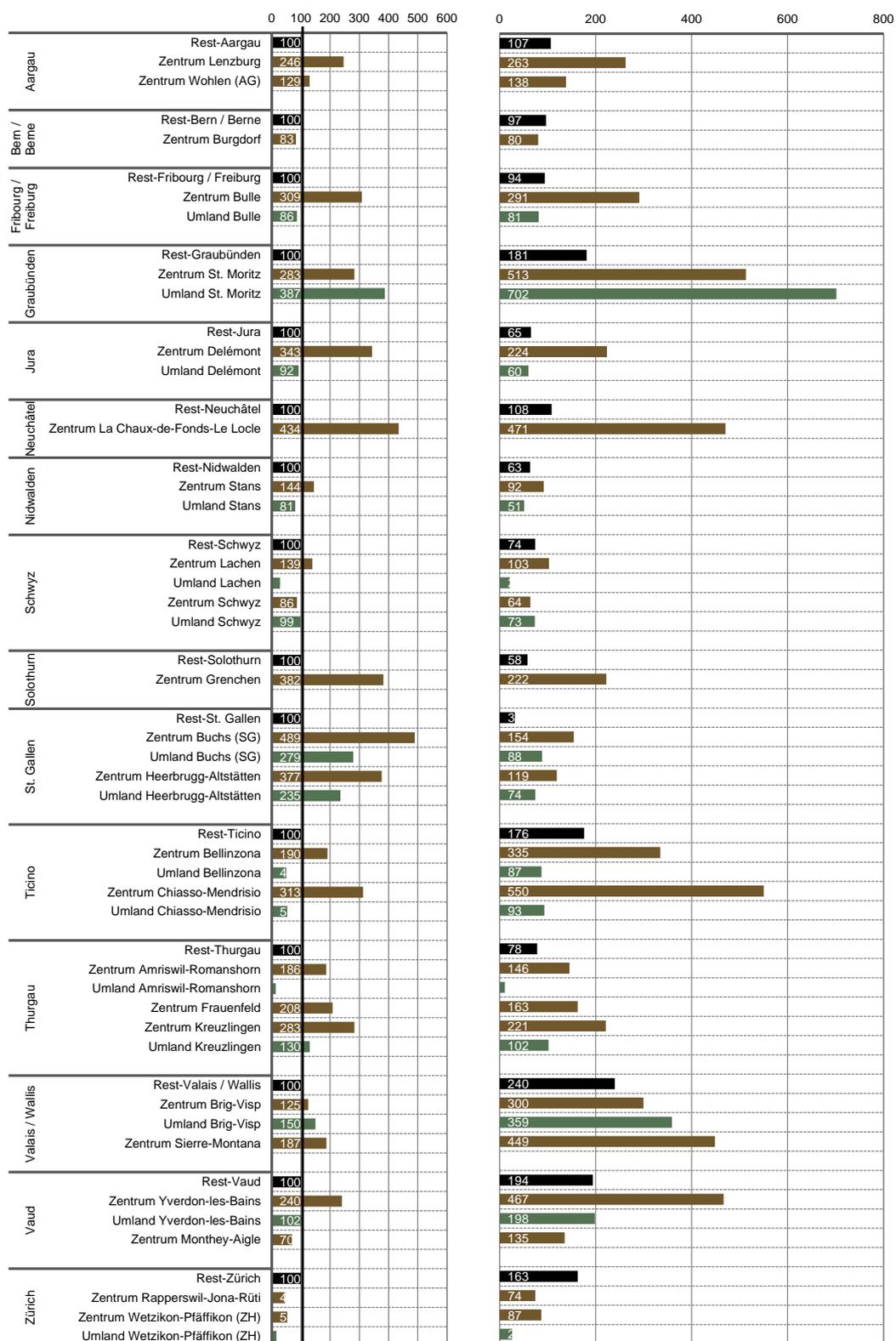
**Kurzkommentar** – Hohe Belastung der Zentren, grosse kantonale Unterschiede

**Abbildung 10-26: Kleine Agglomerationen: Bildung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



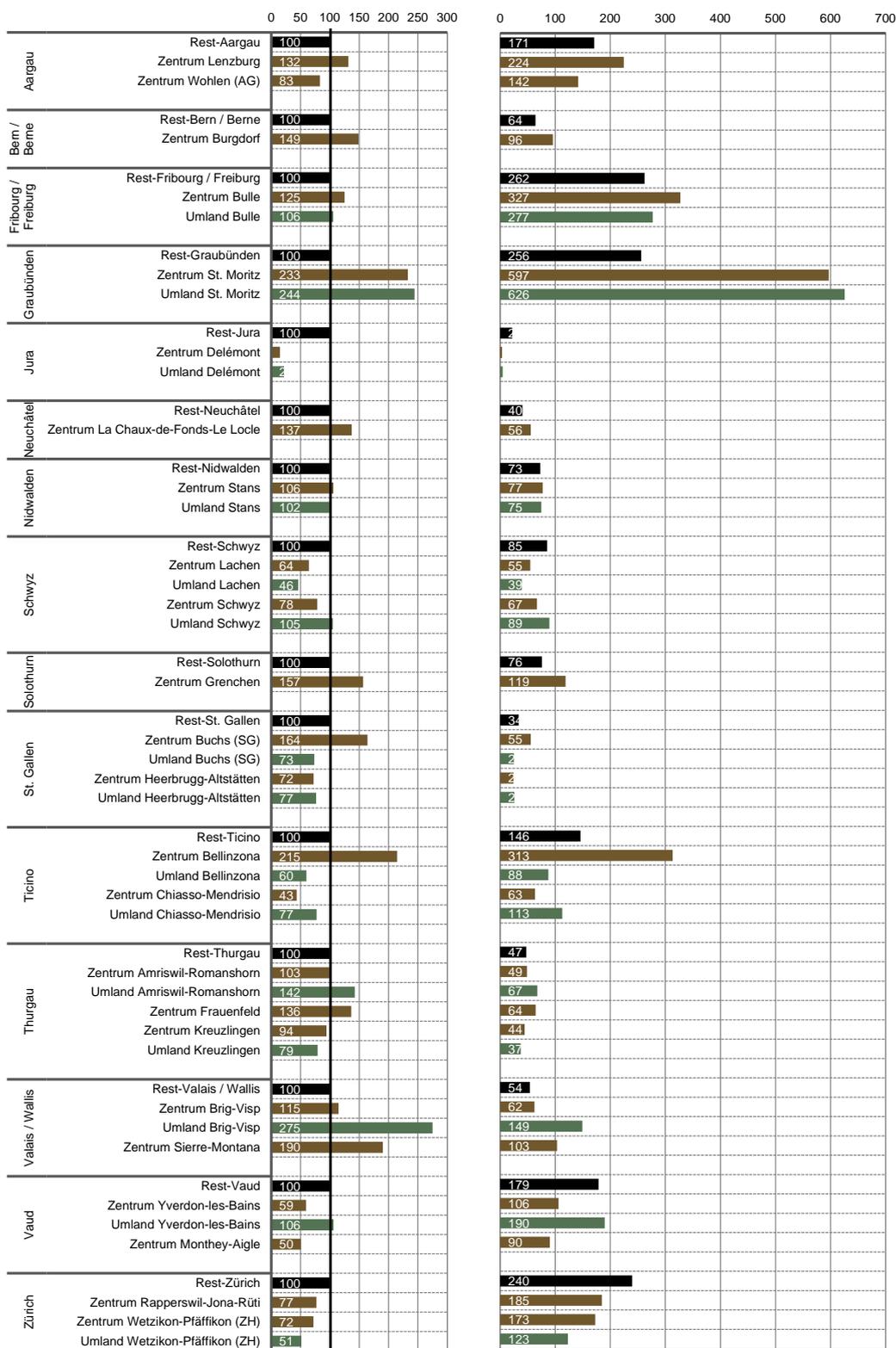
**Kurzkommentar** – Viele Umlandgemeinden sind gleich hoch oder mehr belastet als Zentren.

**Abbildung 10-27: Kleine Agglomerationen: Kultur, Sport und Freizeit, Kirche, pro Kopf, indiziert (links) und absolut in CHF (rechts)**



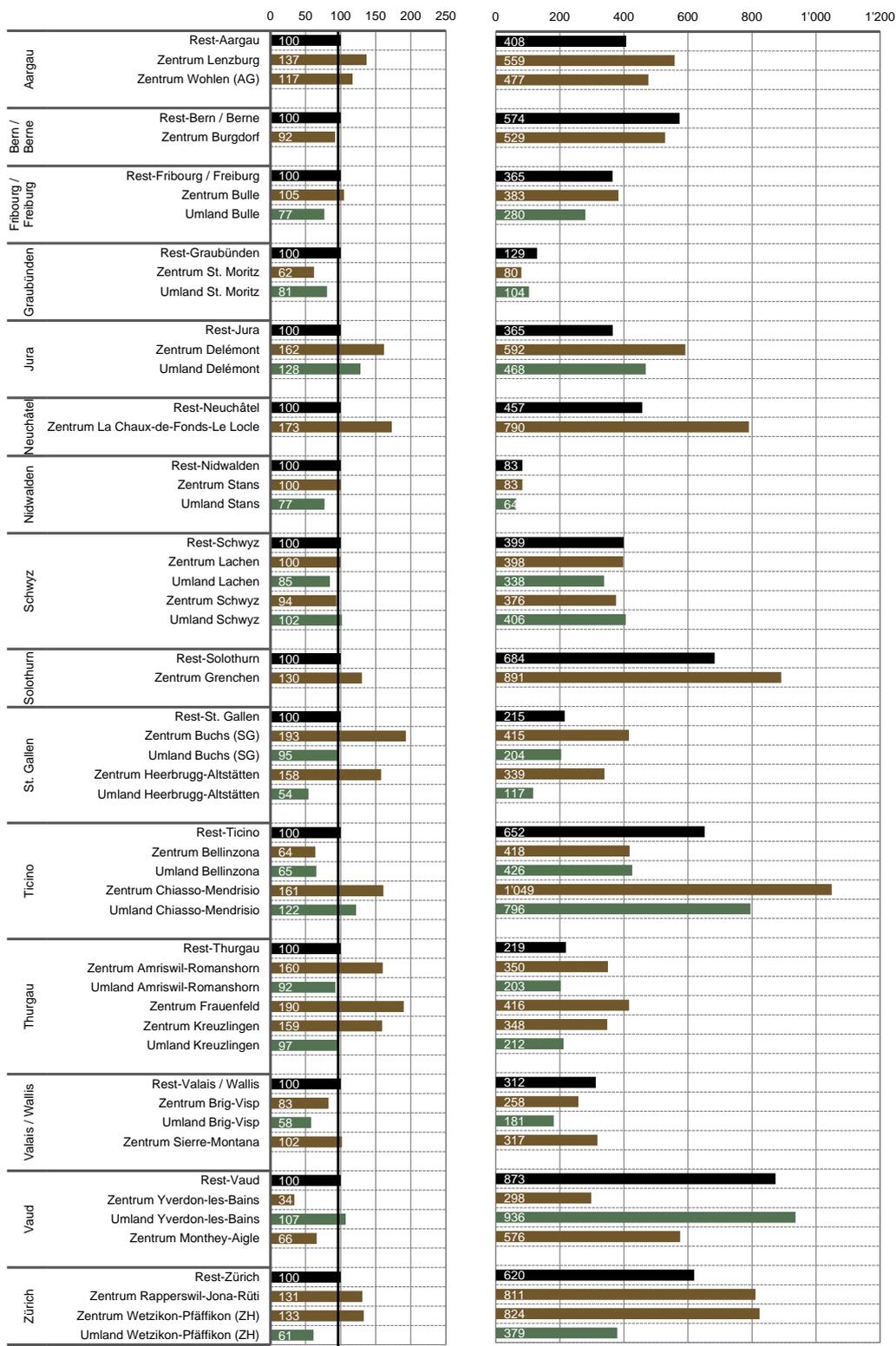
**Kurzkomentar** – Grosse Unterschiede, sowohl zwischen Kantonen als auch innerhalb der Kantone  
 – St. Moritz, La Chaux-de-Fonds, Chiasso-Mendrisio und Walliser Agglomerationen mit hoher Belastung

**Abbildung 10-28: Kleine Agglomerationen: Gesundheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



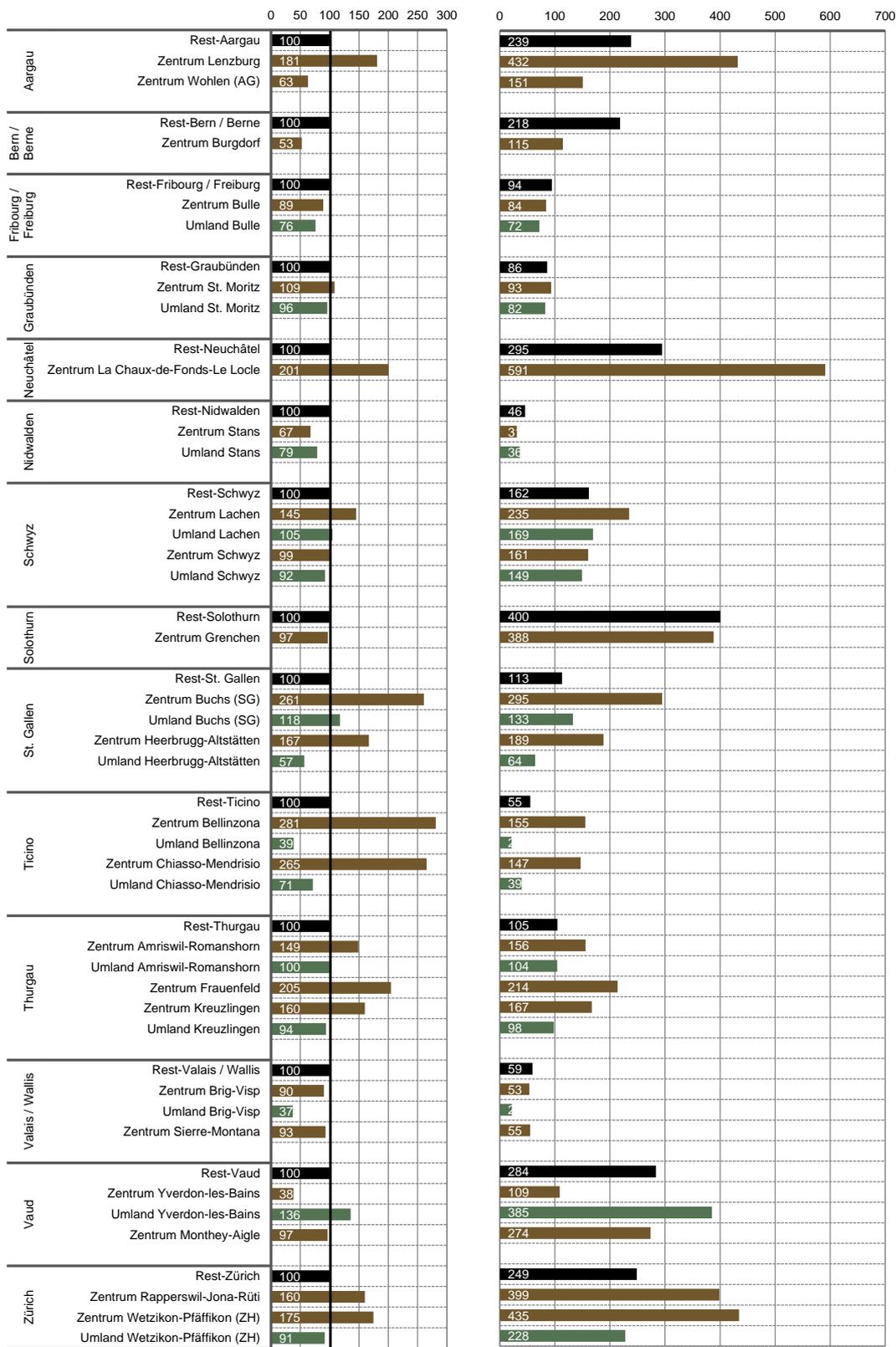
**Kurzkomentar** – Rest der Kantone Freiburg, Graubünden und Zürich mit hohem Aufwand.  
 – Zentren St. Moritz, Bellinzona und Sierre-Montana sowie Umland von St. Moritz und Brig-Visp mit hohem Aufwand im Vergleich zum Restkanton.

**Abbildung 10-29: Kleine Agglomerationen: Soziale Sicherheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



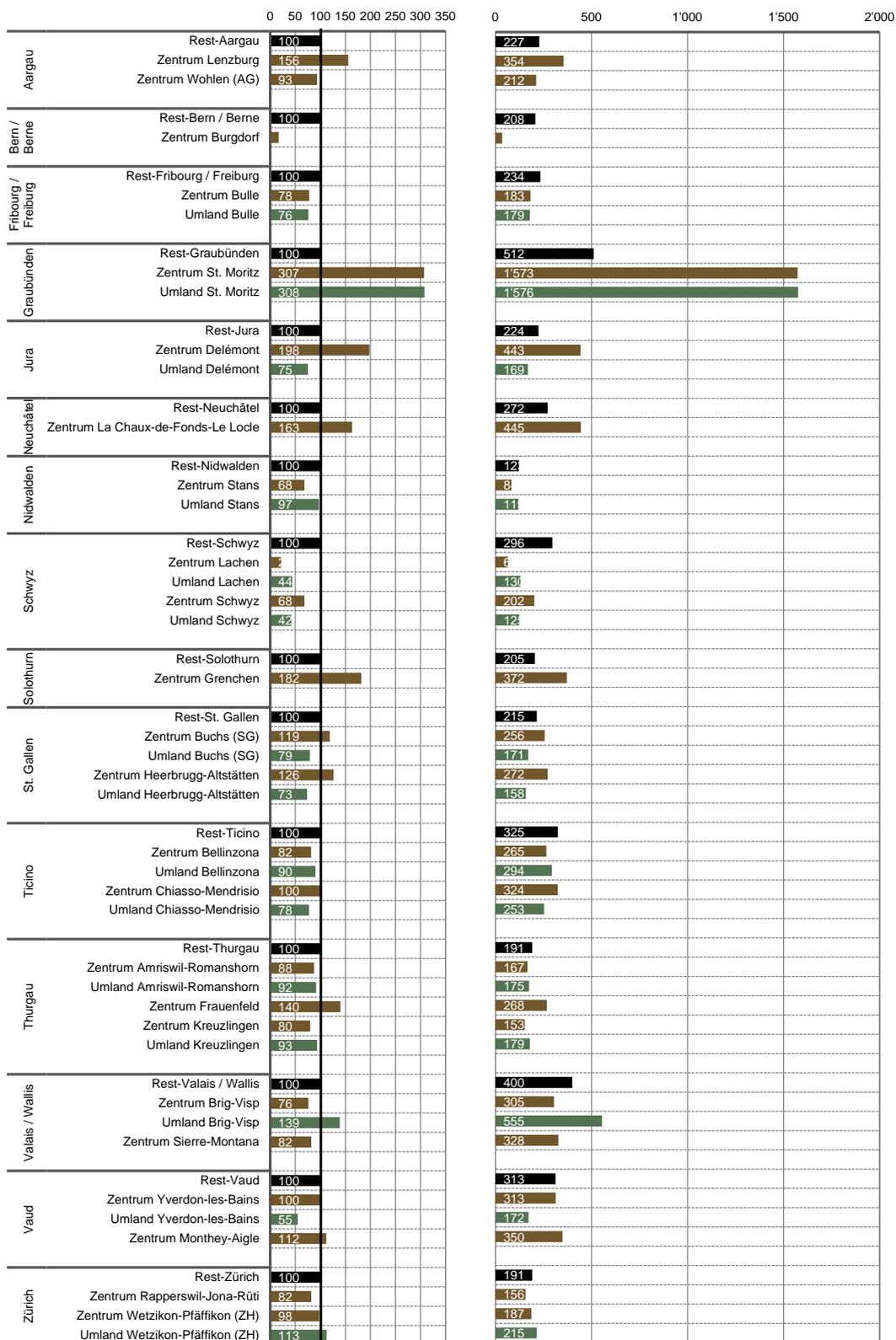
**Kurzkommentar** – Grosse kantonale Unterschiede. Niedrigste Belastung in Stans und St. Moritz  
 – Hohe Belastung der Zentren im Vergleich zum Restkanton, aber auch im Vergleich mit dem Umland

**Abbildung 10-30: Kleine Agglomerationen: Sozialhilfe und Asylwesen pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



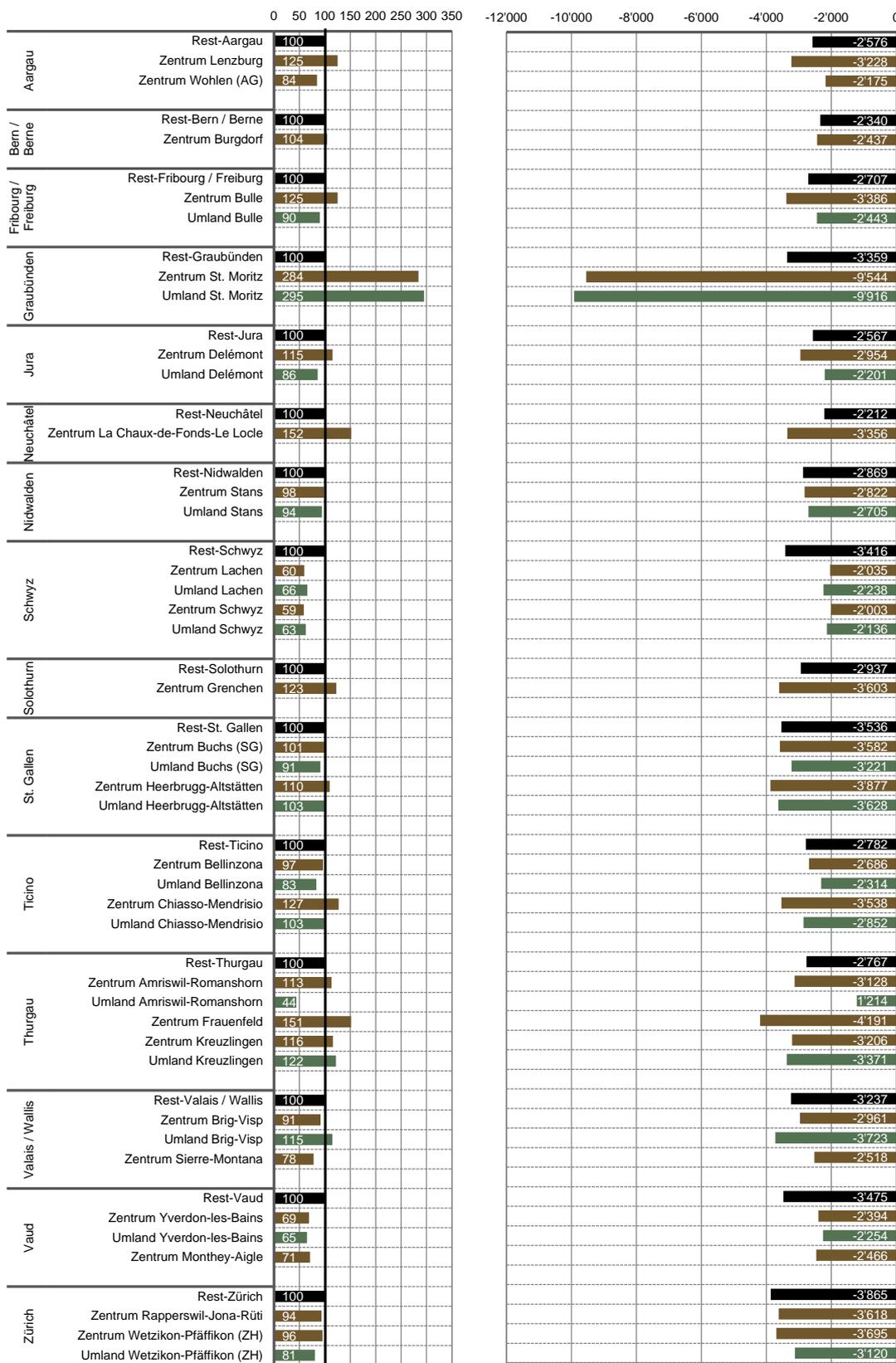
**Kurzkomentar** – Grosse Unterschiede zwischen Agglomerationen  
 – Hohe Belastung der Zentren

**Abbildung 10-31: Kleine Agglomerationen: Verkehr und Nachrichtenübermittlung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



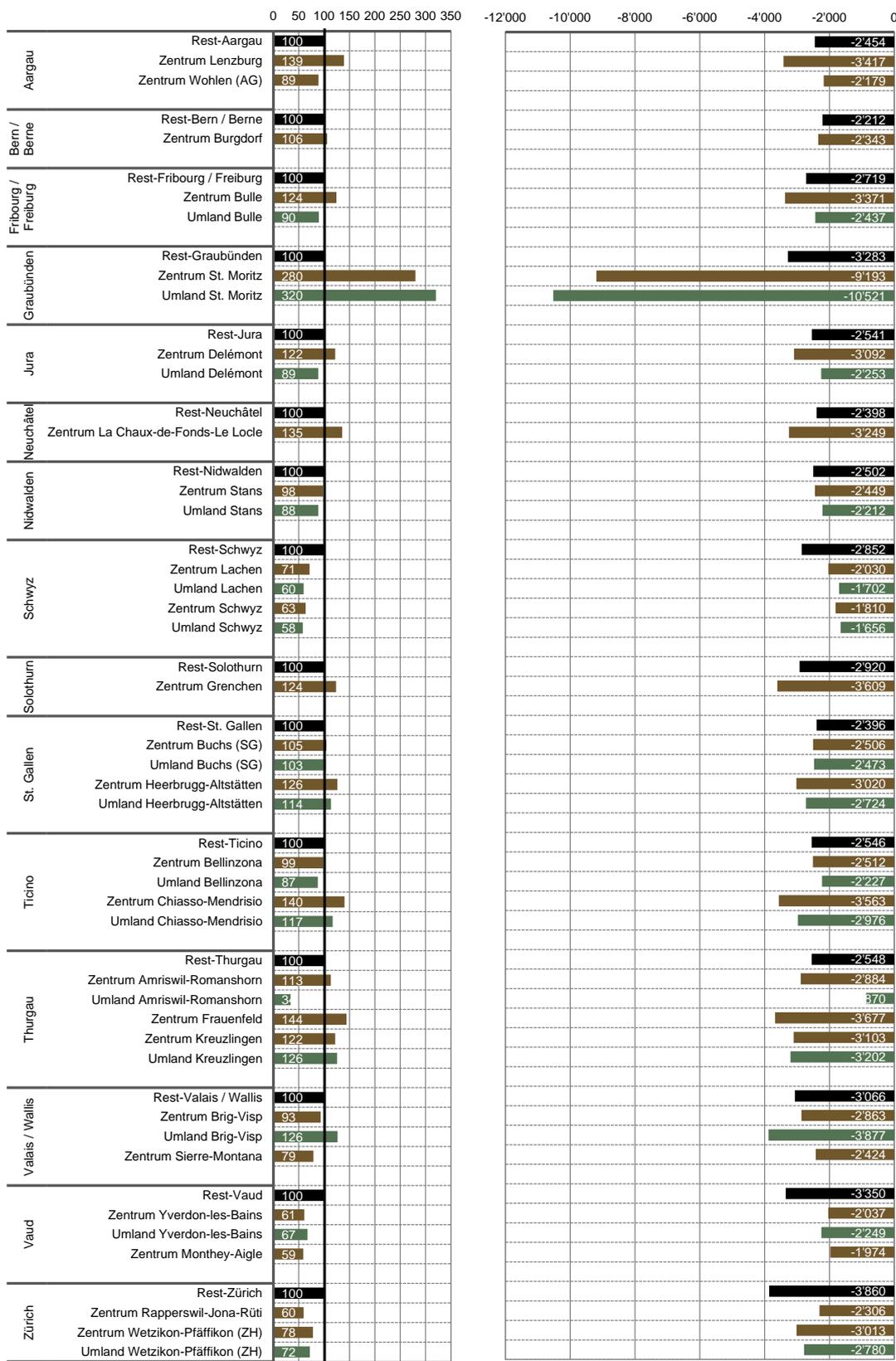
**Kurzkommentar** – Nur wenige Zentren zeigen übermässige Belastungen  
 – Niedrige Werte bei Umland weist auf Belastungen des ländlichen Raums hin

**Abbildung 10-32: Kleine Agglomerationen: Finanzen und Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



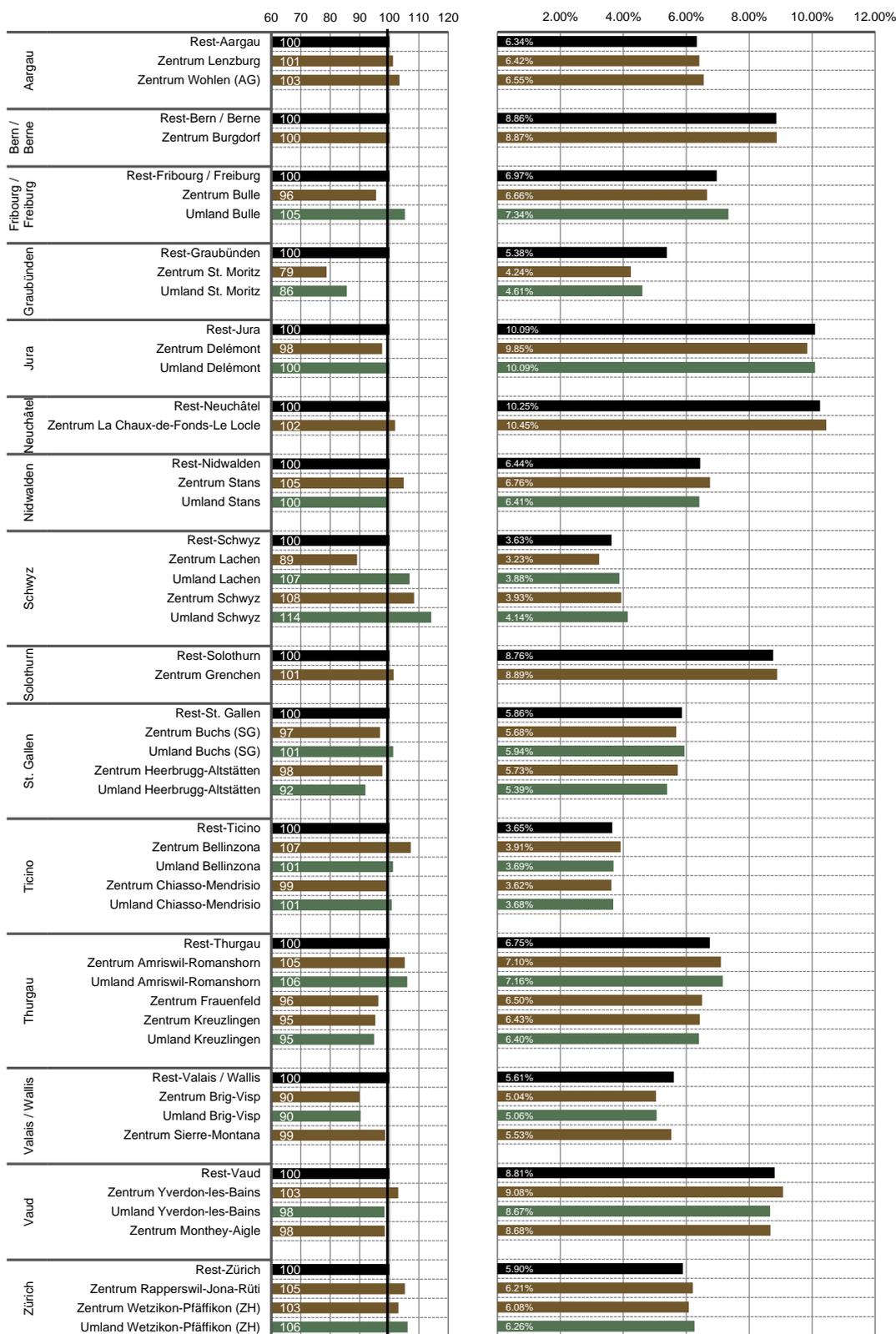
**Kurzkomentar** – Sehr unterschiedlich je nach Agglomeration und Kanton

**Abbildung 10-33: Kleine Agglomerationen: Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



**Kurzkomentar** – Sehr unterschiedlich je nach Agglomeration und Kanton

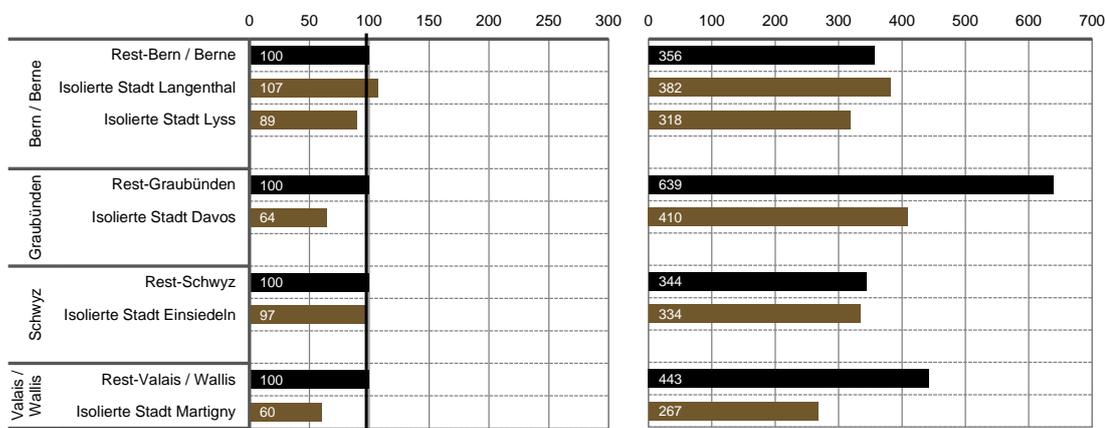
**Abbildung 10-34: Kleine Agglomerationen: Steuerbelastung in % pro Kopf, indexiert (links) und in % des Einkommens (rechts)**  
 (Bruttoarbeits Einkommen von 100'000 CHF, Alleinverdienend mit 2 Kindern)



**Kurzkommentar** – Oft nur geringe Differenzen zwischen Zentren und jeweiligem Umland

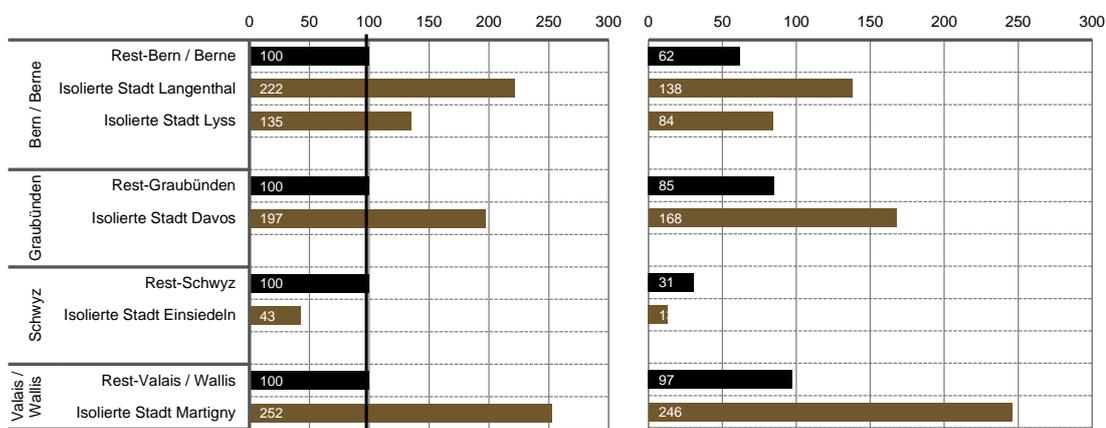
## 10.5 Isolierte Städte

**Abbildung 10-35: Isolierte Städte: Allgemeine Verwaltung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



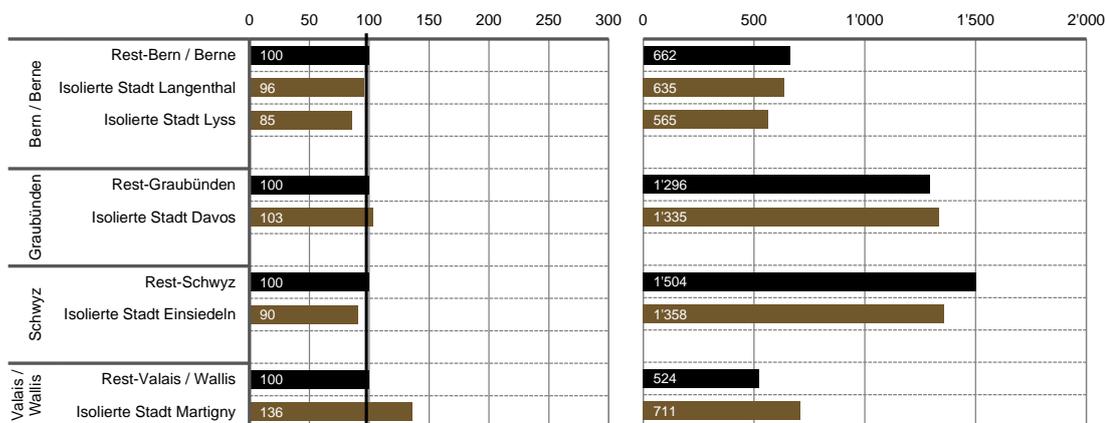
**Kurzkommentar** – Keine übermässige Belastung gegenüber Umland, sogar eher unterdurchschnittlich

**Abbildung 10-36: Isolierte Städte: Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung, pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



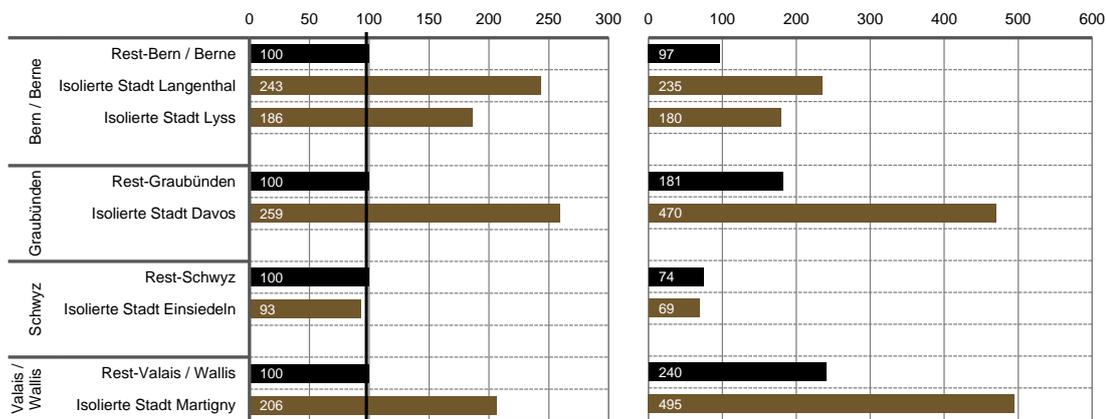
**Kurzkommentar** – Hohe Belastung der isolierten Städte (Ausnahme Einsiedeln)

**Abbildung 10-37: Isolierte Städte: Bildung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



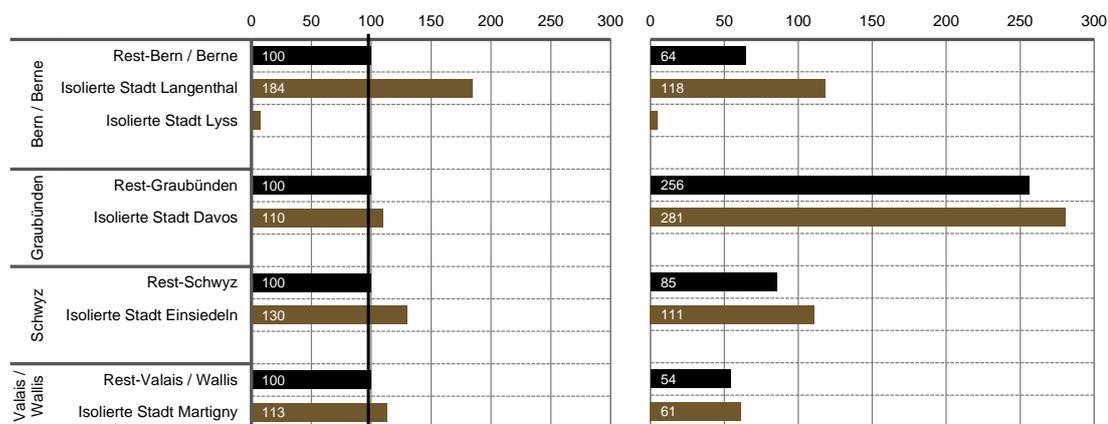
**Kurzkomentar** – Keine signifikante Mehrbelastung gegenüber Restkanton

**Abbildung 10-38: Isolierte Städte: Kultur, Sport und Freizeit, Kirche, pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



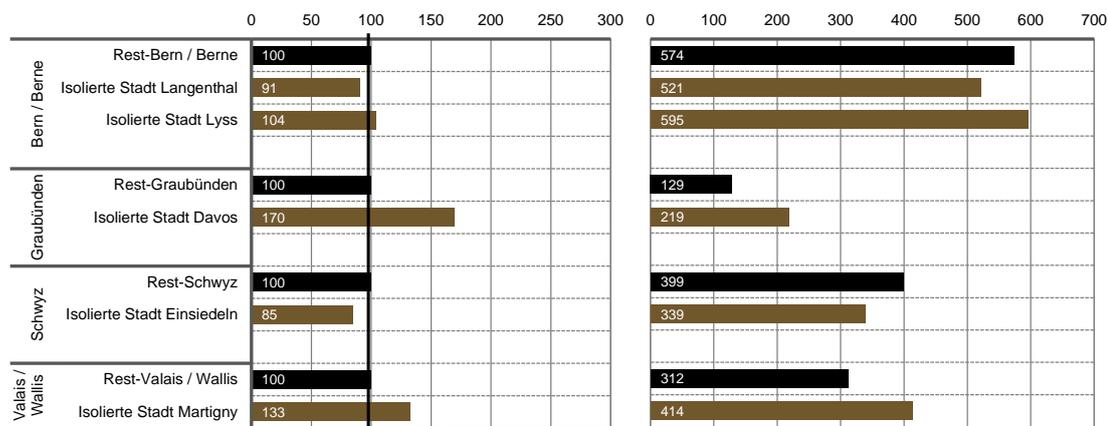
**Kurzkomentar** – Hohe Mehrbelastung gegenüber Restkanton (Ausnahme Einsiedeln)

**Abbildung 10-39: Isolierte Städte: Gesundheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



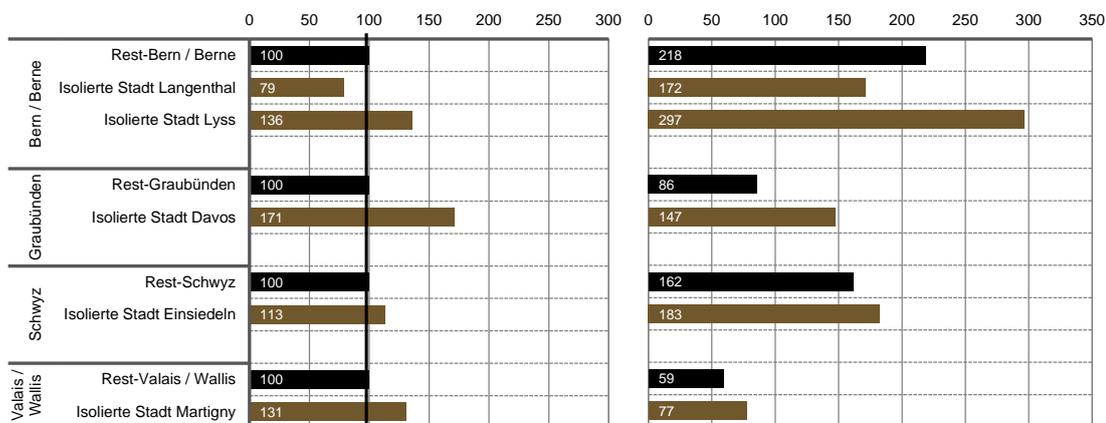
**Kurzkommentar** – Eher geringe Mehrbelastung gegenüber Restkanton (Ausnahme Lyss)

**Abbildung 10-40: Isolierte Städte: Soziale Sicherheit pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



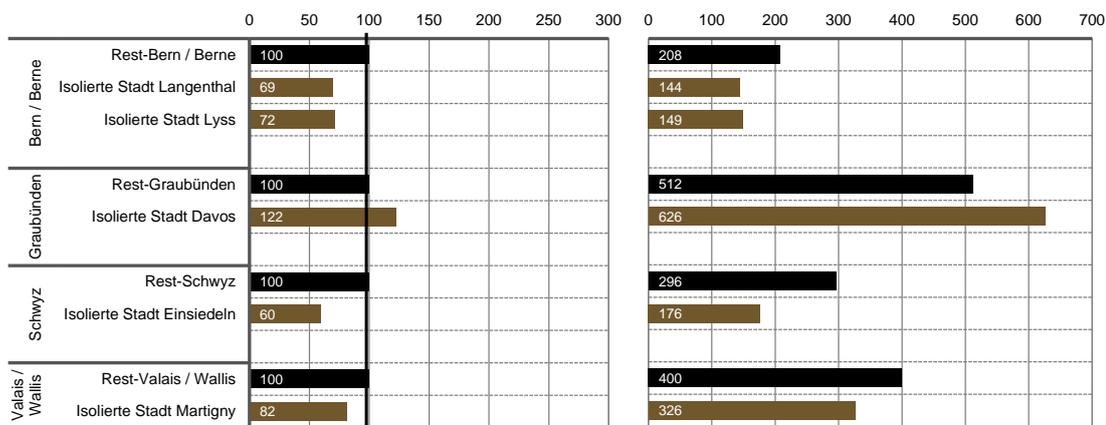
**Kurzkommentar** – Keine signifikante Mehrbelastung im Kanton Bern und Schwyz  
– Davos und Martigny mit hoher Mehrbelastung

**Abbildung 10-41: Isolierte Städte: Sozialhilfe und Asylwesen pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



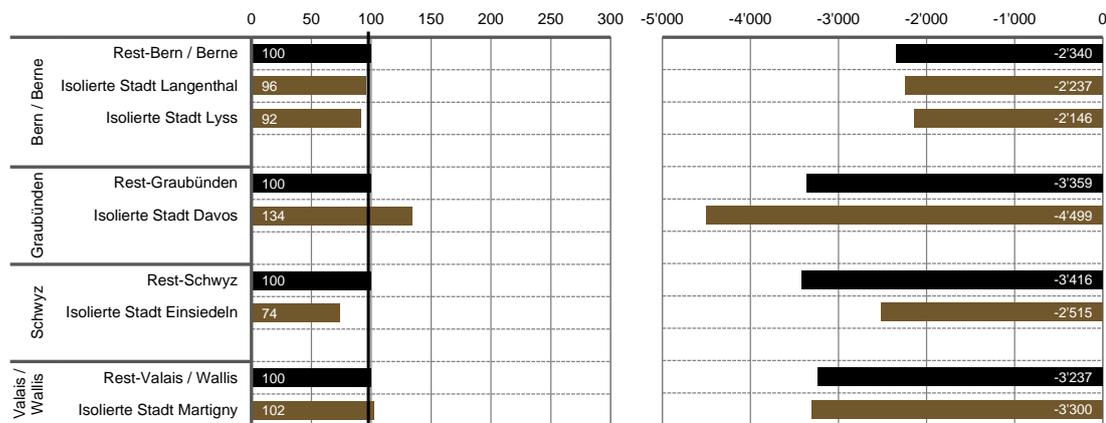
**Kurzkommentar** – Mehrbelastung gegenüber Restkanton signifikant vor allem in Lyss und Davos

**Abbildung 10-42: Isolierte Städte: Verkehr und Nachrichtenübermittlung pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



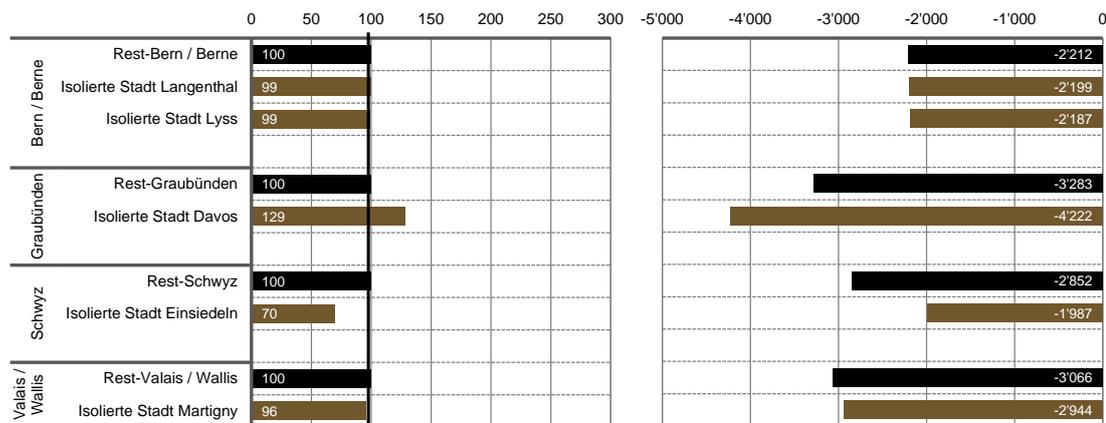
**Kurzkommentar** – Keine Mehrbelastung bei den meisten Städten (Ausnahme Davos)

**Abbildung 10-43: Isolierte Städte: Finanzen und Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



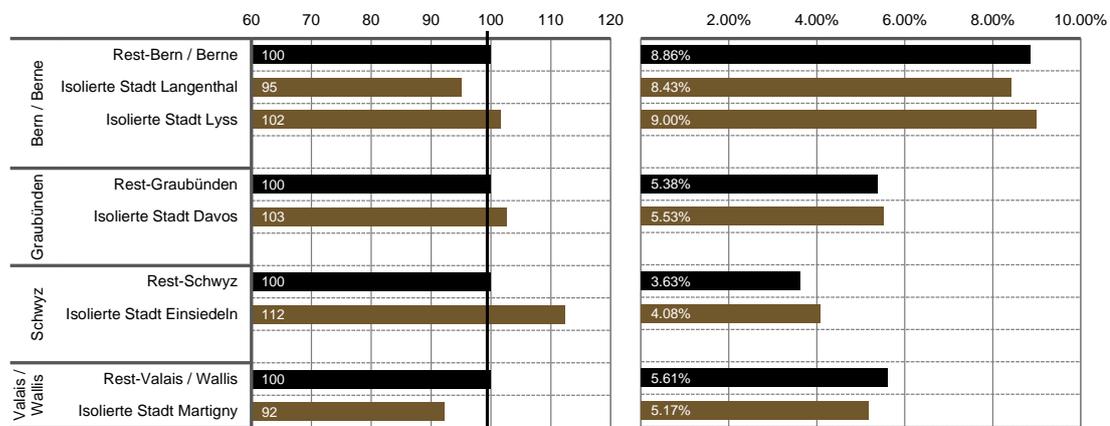
**Kurzkommentar** – Deutlich höhere Erträge bei Davos als bei den übrigen isolierten Städten.

**Abbildung 10-44: Isolierte Städte: Steuern pro Kopf, indexiert (links) und absolut in CHF (rechts)**



**Kurzkommentar** – Keine signifikant höheren Steuererträge bei den meisten Städten (Ausnahme Davos)

**Abbildung 10-45: Isolierte Städte: Steuerbelastung in %, indexiert (links) und in % des Einkommens (rechts)**  
 (Bruttoarbeitseinkommen von 100'000 CHF, Alleinverdienend mit 2 Kindern)



**Kurzkommentar** – Nur Einsiedeln mit signifikant höherer Steuerbelastung

## Literaturverzeichnis

- ARE Bundesamt für Raumentwicklung (2005)  
MUR-Themenkreis A9: Zentrumlasten. Bern.
- ARE Bundesamt für Raumentwicklung (2009)  
Monitoring urbaner Raum Schweiz: Synthesebericht. Online im Internet:  
<http://www.are.admin.ch/themen/agglomeration/00641/index.html?lang=de> (5.2.2013).
- ARE Bundesamt für Raumentwicklung / SECO Staatssekretariat für Wirtschaft (2011)  
Evaluation und Weiterentwicklung der Agglomerationspolitik des Bundes: Bericht zuhanden des Bundesrats.
- BFS Bundesamt für Statistik (2013)  
Agglomerationen und Metropolräume. Analyseregionen: Agglomerationen und Metropolräume. Definition der städtischen Gebiete und Agglomerationen. Online im Internet:  
[http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/11/geo/analyse\\_regionen/04.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/11/geo/analyse_regionen/04.html) (5.2.2013).
- Bundesrat (2001)  
Agglomerationspolitik des Bundes. Bericht des Bundesrates vom 19. Dezember 2001.
- EBP, Infrac, C.E.A.T. (2010)  
Evaluation der Agglomerationspolitik 2002 – 2009. Online im Internet:  
<http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/22777.pdf> (5.2.2013).
- Ecoplan (2010)  
Lasten der Städte. Wissenschaftliche Grundlagen. Im Auftrag des Schweizerischen Städteverbandes.
- Ecoplan (2010)  
Kostenverlagerung zu Lasten der Städte. Ein Überblick und ausgewählte Beispiele. Im Auftrag des Schweizerischen Städteverbandes.
- Ecoplan (2012)  
Urbane Herausforderungen aus Bundessicht. Im Auftrag von ARE und SECO. Online im Internet:  
<http://www.are.admin.ch/dokumentation/publikationen/00016/00457/index.html?lang=de>  
(5.2.2013).
- Ecoplan, Arn Daniel, Strecker Mirjam (2010)  
Finanzierungs- und Lastenausgleichsfragen in Agglomerationen. Im Auftrag der Tripartiten Agglomerationskonferenz TAK. Bern.
- ESTV Eidgenössische Steuerverwaltung (2012)  
Steuerbelastung in den Gemeinden 2010. Bern.
- European Commission (2011)  
DEGURBA. The new degree of Urbanisation. Online im Internet:  
[http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/miscellaneous/index.cfm?TargetUrl=DSP\\_DEGURBA](http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/miscellaneous/index.cfm?TargetUrl=DSP_DEGURBA)  
(12.4.2013)
- Schweizerischer Bundesrat, Konferenz der Kantonsregierungen, Schweizerische Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz, Schweizerischer Städteverband, Schweizerischer Gemeindeverband (2012). Bern.  
Raumkonzept Schweiz. Überarbeitete Fassung 2012. Online im Internet: [www.raumkonzept-schweiz.ch](http://www.raumkonzept-schweiz.ch) (5.2.2013).

TAK Tripartite Agglomerationskonferenz (2010)  
Politische Thesen der TAK zum Bericht „Finanzierungs- und Lastenausgleichsfragen in  
Agglomerationen“. Bern.